

Vorwort!

Diese umfangreiche Auswertung der Volkszählung 2001 gibt ein sehr gutes Bild über den Steirer, die Steirerin im Wirtschaftsleben. Durch diese Auswertung von Oberrat DI Mayer wird auch deutlich, welche Informationsfülle in den Ergebnissen von Volkszählungen stecken. Es steht zu hoffen, dass auch in Hinkunft bei den Registerauswertungen, welche die Volkszählungen im herkömmlichen Sinn ersetzen sollen, eine derartige Informationsmöglichkeit gegeben ist.

Im räumlichen Vergleich und vor allem im zeitlichen Vergleich ist zu erkennen, was in der Steiermark im Segment Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in den letzten 10, 20 oder 30 Jahren passiert ist. Geschlechtsspezifisch wird vor allem deutlich, dass sich in den letzten 10 Jahren besonders viel bei den Steirerinnen getan hat. Zum einen ist ihre Erwerbsquote im vergangenen Jahrzehnt sehr deutlich weiter gestiegen, und zwar in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der 15- bis 20-Jährigen – während die Erwerbsquotenkurve der Männer 2001 fast gleich aussieht wie jene aus 1991 – und zum anderen zeigte sich bei den Frauen eine unwahrscheinlich starke Entwicklung im Zusammenhang mit der Absolvierung höherer Bildungsstufen.

Der schon in den letzten Volkszählungsergebnissen vorhandene Trend in Richtung Dienstleistungssektor hat sich auch im vergangenen Jahrzehnt verstärkt. Einbußen erlitten haben hingegen der sekundäre und der primäre Sektor. Vor allem die Schrumpfung im primären Sektor hat bereits ein extrem niedriges Niveau in der Anteilstärke verursacht.

Graz, im April 2006

W. Hofrat Dr. Ernst Burger
Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik
Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger (Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943)

Preis pro Exemplar: €6 + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Abteilung 2 – Zentralkanzlei
Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark
Textteil

0.	Vorbemerkung.....	Seite	5
1.	Begriffe und Definitionen.....	Seite	5
1.1	Wohnbevölkerung.....	Seite	5
1.2	Lebensunterhalt.....	Seite	5
1.3	Erhalter.....	Seite	7
1.4	Stellung im Beruf.....	Seite	7
1.5	Sozioökonomische Einheit.....	Seite	8
1.6	Beruf.....	Seite	8
1.7	Wirtschaftliche Zugehörigkeit.....	Seite	8
1.8	Höchste Abgeschlossene Schulbildung.....	Seite	8
1.9	Pendler.....	Seite	10
2.	Wirtschaftliche Zugehörigkeit.....	Seite	11
2.1	Einleitung.....	Seite	11
2.2	Zusammenfassung.....	Seite	11
2.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	11
2.4	Bezirke.....	Seite	13
2.4.1	Wohnbevölkerung.....	Seite	13
2.4.2	Erwerbspersonen.....	Seite	16
2.5	Gemeindeklassen.....	Seite	19
2.6	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	23
2.6.1	Wohnbevölkerung.....	Seite	23
2.6.2	Erwerbspersonen (inkl. geringfügig Erwerbstätige).....	Seite	25
3.	Stellung im Beruf, Lebensunterhalt.....	Seite	28
3.1	Einleitung.....	Seite	28
3.2	Zusammenfassung.....	Seite	28
3.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	29
3.4	Bezirke.....	Seite	31
3.4.1	Stellung im Beruf.....	Seite	31
3.4.2	Lebensunterhalt.....	Seite	34
3.5	Gemeindeklassen.....	Seite	37
3.6	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	41
3.6.1	Erwerbspersonen.....	Seite	41
3.6.2	Nichterwerbspersonen.....	Seite	43

4.	Indikatoren: Erwerbsquote und Arbeitslosenquote.....	Seite	45
4.1	Einleitung	Seite	45
4.2	Zusammenfassung.....	Seite	45
4.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	46
4.3.1	Erwerbspersonen nach Arbeitszeit sowie nach Anwesenheit am Arbeitsplatz.....	Seite	50
4.4	Bezirke	Seite	51
4.5	Gemeindeklassen.....	Seite	56
4.6	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	58
5.	Höchste abgeschlossene Ausbildung	Seite	64
5.1	Einleitung	Seite	64
5.2	Zusammenfassung.....	Seite	64
5.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	65
5.4	Bezirke	Seite	69
5.4.1	Wohnbevölkerung	Seite	69
5.4.2	Erwerbspersonen	Seite	71
5.5	Gemeindeklassen.....	Seite	72
5.6	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	75
6.	Pendler.....	Seite	80
6.1	Einleitung	Seite	80
6.2	Zusammenfassung.....	Seite	81
6.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	82
6.4	Bezirke	Seite	85
6.5	Gemeindeklassen.....	Seite	97
6.6	Einpendler nach Graz.....	Seite	100
6.7	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	101
7.	Arbeitsplätze	Seite	111
7.1	Einleitung	Seite	111
7.2	Zusammenfassung.....	Seite	111
7.3	Steiermarkergebnis.....	Seite	112
7.4	Bezirke	Seite	113
7.5	Gemeindeklassen.....	Seite	116
7.6	Gemeinden (Rangtabellen).....	Seite	118
	<i>Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980</i>	<i>Seite</i>	<i>123</i>

Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark

Volkszählung 2001 – Ergebnisse II

M. Mayer

0. Vorbemerkung

Vorweg ist festzustellen, dass die Merkmale, die in dieser Publikation behandelt werden, sich auf die Wohnbevölkerung und/oder auf die Erwerbspersonen beziehen. Es erfolgt daher in den meisten Abschnitten eine gesonderte Betrachtung.

1. Begriffe und Definitionen

1.1 Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung besteht dabei aus allen Personen, die am Zähltag in der entsprechenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz hatten. Als Hauptwohnsitz ist der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen zu verstehen.

1.2 Lebensunterhalt

Die Gliederung der Bevölkerung nach den großen sozialen Gruppen war stets ein Hauptthema der Volkszählungen. Bis zur Zählung 2001 waren wesentliche Kennzeichen der Zuordnung, dass für die Erfassung als „erwerbstätig“ eine Untergrenze der wöchentlichen Arbeitszeit galt und dass außerdem die Zuordnung zu nur einer einzigen der Gruppen möglich war. Mit der Volkszählung 2001 wurde nun von diesen Prinzipien abgegangen und es kam zu definitiven Änderungen, die im Folgenden beschrieben werden.

Zuordnung nach neuem Konzept (Lebensunterhalt I):

Erwerbstätige: In Anpassung an internationale Empfehlungen zur Volkszählung wurde die Definition von Erwerbstätigkeit weitgehend an die Empfehlung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) angelehnt („labour-force“-Konzept). Erwerbstätig ist von den Personen ab 15 Jahren demnach, wer einer bezahlten Tätigkeit von mindestens einer Wochenstunde nachgeht, Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Präsenz- und Zivildienstler sowie KarenzurlauberInnen eingeschlossen. Etwas abweichend von internationalen Vorgaben sollte für die Beantwortung nicht die Situation in einer einzigen Berichtswoche, sondern in den letzten Wochen vor dem Zähltag, im Zweifelsfall jene am Stichtag angegeben werden. Die Angaben erfolgten als Selbsteinstufung. In den Erhebungsblättern wurde nicht der Begriff „Erwerbstätig“ verwendet, sondern das umgangssprachlich viel verbreitetere Synonym „Berufstätig“.

In **Vollzeit erwerbstätig** war bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 32 und mehr Wochenstunden anzukreuzen. In **Teilzeit erwerbstätig** war anzugeben, wenn die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit zwischen 12 und 31 Stunden lag. **Geringfügig erwerbstätig** war mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis zu 11 Stunden definiert. Personen in beruflicher Umschulung sollten „voll erwerbstätig“ angeben, sofern das Arbeitsverhältnis noch aufrecht war oder sie beim Arbeitsmarktservice sozialversichert waren.

Frauen in Mutterschutz bzw. Personen in Elternkarenz (Karenzurlaub) hatten anzugeben, ob sie zuvor erwerbstätig oder arbeitslos waren. Wenn Erwerbstätigkeit zutraf, wurden sie den Erwerbstätigen zugeordnet; als Arbeitszeit wurde bei den entsprechenden Auswertungen „Vollzeittätigkeit“ angenommen. Präsenz- bzw. Zivildienstler wurden unter einer eigenen Position erfasst, werden aber in manchen Auswertungen den Vollzeit-Erwerbstätigen zugeordnet.

Die Erfassung der **Arbeitslosen** erfolgte aus erhebungstechnischen Gründen nur zum geringen Teil nach dem ILO-Konzept. Arbeitslos war von Personen ab 15 Jahren anzukreuzen, die in keinem Beschäftigungsverhältnis standen und Arbeit bzw. eine Lehrstelle suchen, unabhängig davon, ob sie Arbeitslosenunterstützung bezogen oder nicht. Dabei wurde zwischen Personen, die zuvor bereits eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hatten und erstmals Arbeit Suchenden unterschieden. Frauen im Mutterschutz und Personen in Elternkarenz (Karenzurlaub) wurden den Arbeitslosen zugerechnet, wenn sie angaben, vorher arbeitslos gewesen zu sein. Der Bezug von Sondernotstandshilfe sollte nicht als Arbeitslosigkeit gewertet werden.

Nach diesen Vorgaben werden, wie von der ILO vorgesehen, keine Erwerbstätigen (auch nicht geringfügig Beschäftigte) als arbeitslos gezählt. Wichtige Kriterien für eine Zuordnung nach dem ILO-Konzept fehlen allerdings. So wurde die Verfügbarkeit für eine Arbeitsaufnahme innerhalb von zwei Wochen nicht erfragt, und es wurde auch nicht erhoben, ob in den vier Wochen vor der Erhebung aktive Maßnahmen der Arbeitsuche gesetzt wurden.

Die Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen ergibt die Zahl der Erwerbspersonen.

Nicht-Erwerbsperson ist nach dem neuen Konzept, wer nicht erwerbstätig ist (auch nicht geringfügig erwerbstätig) und eine der Kategorien Eigenpension, Hinterbliebenenpension, Hausfrau, -mann, Kind, Schüler/in, Student/in oder „anderer Lebensunterhalt“ angekreuzt hat. Dabei wird zwischen Erhaltenen (ohne eigenes Einkommen, d.s. Kinder ohne Schulbesuch, Schüler/innen, Student/inn/en und Haushaltsführende) und so genannten „berufslosen“ Einkommensempfängern (Pensionisten und Personen mit anderem Lebensunterhalt) unterschieden. Bei Mehrfachnennungen wurde einer Ausprägung der Kategorie „berufslose Einkommensbezieher“ gegenüber den „Erhaltenen“ der Vorzug gegeben.

Bei fehlenden Angaben wurde der Lebensunterhalt nach dem Muster der Personen gleichen Alters, Geschlechts und Stellung im Haushalt nach der Hot-Deck-Methode aufgeschätzt. Bei Doppelmarkierung wurde der Erwerbstätigkeit der Vorrang eingeräumt.

Vergleichbarkeit mit früheren Zählungen (Lebensunterhalt II)

Um die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen früherer Volkszählungen zu erhalten wurde ein zweites Lebensunterhalts-Merkmal und zwar nach dem **Lebensunterhaltskonzept**, wie es bisher verwendet wurde, abgeleitet, bei dem „geringfügig Erwerbstätige“ nicht als „erwerbstätig“ eingeordnet wurden. Erwerbstätig ist nach diesem Konzept jemand, der einer bezahlten Tätigkeit von mindestens 12 Wochenstunden nachgeht, Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Präsenz- und Zivildieneer sowie Karenzurlauber/innen eingeschlossen. Bei Personen, die „geringfügig erwerbstätig“ (unter 12 Wochenstunden) angekreuzt haben, wurde der Hauptlebensunterhalt aus der Zweit-Markierung gewonnen. Diese Personen mit geringfügiger Tätigkeit konnten somit als Arbeitslose erfasst werden, zumeist traf aber als „Hauptlebensunterhalt“ „haushaltsführend“ oder „Pensionist/in“ zu. Bei Fehlen einer weiteren Angabe wurde der Lebensunterhalt aufgeschätzt. Erwerbstätige im Alter von 65 und mehr Jahren mit einer Zweitmarkierung als Pensionist erhielten den Lebensunterhalt „Eigenpension“ bzw. „Hinterbliebenenpension“. Alle anderen Hinweise zur Zuordnung entsprechen den zuvor angeführten.

Ergebnisse nach Lebensunterhalt II sind in dieser Publikation nur im Textteil in den Vergleichstabellen enthalten.

1.3 Erhalter

Um Tabellen über die gesamte Bevölkerung nach beruflichen und wirtschaftlichen Merkmalen darstellen zu können, wurden die Merkmale des Erhaltes der Familie auf die Erhaltenen übertragen. Als Erhalter galt eine erwerbstätige Person oder ein berufsloser Einkommensempfänger (z.B. Pensionist) in folgender Rangordnung: Familienrepräsentant, Partner des Familienrepräsentanten, das in der Abfolge der Personenblätter erste Kind; wenn kein Erhalter in der Familie bzw. für Erhaltene, die keiner Familie angehören: das erste (einkommensempfangende) Haushaltsmitglied.

1.4 Stellung im Beruf

Selbständige sind Inhaber von Betrieben bzw. Personen, die auf eigene Rechnung arbeiten. **Mithelfende Familienangehörige** helfen ohne förmliches Arbeitsverhältnis im Betrieb eines Familienangehörigen mit und werden aufgrund ihrer nur mehr sehr geringen Bedeutung (Steiermark 2001: 4.722 mithelfende Familienangehörige im Vergleich zu 60.240 Selbständigen) hier gemeinsam mit den Selbständigen ausgewiesen. **Werkvertragnehmer** sind Personen, die ihre Berufstätigkeit ähnlich wie Selbständige auf eigene Rechnung ausüben und werden in den Tabellen ebenfalls gemeinsam mit den Selbständigen (und Mithelfenden) ausgewiesen.

Die Einteilung nach **Angestellten** bzw. nach den einzelnen **Arbeiterkategorien** sollte je nach der kollektivvertraglichen Einstufung des Arbeitnehmers im Betrieb erfolgen. Die Angabe der beruflichen Stellung öffentlich Bediensteter erfolgte je nach dienstrechtlicher Stellung („Beamter“, „Angestellter, Vertragsbediensteter“).

Die **Lehrlinge** wurden, je nachdem ob sie in einem Angestellten- oder Arbeiterberuf tätig sind, den „Angestellten“ oder den „Hilfsarbeitern“ zugezählt.

Die berufliche Stellung Arbeitsloser bzw. von Karenzurlauber/innen bezieht sich auf den zuletzt ausgeübten Beruf. Bei erstmals Arbeit suchenden Personen (gelten als arbeitslos) wird keine berufliche Stellung ausgewiesen.

1.5 Sozioökonomische Einheit

In diesem Merkmal wird die Stellung im Beruf weiter untergliedert: Selbständige (und Mithelfende) nach Berufsfeldern, Angestellte und Beamte nach Bildungsebenen, Arbeiter nach der kollektivvertraglichen Einstufung.

1.6 Beruf

Die Einteilung erfolgte nach der internationalen Berufssystematik ISCO 88 (COM). ISCO ist eine Berufssystematik, die verstärkt das Element der Qualifikation (einem formalen Bildungsabschluss entsprechend) einfordert. Dies erfordert eine relativ genaue Beschreibung des ausgeübten Berufs bzw. präzise Berufsangaben, die aber oft nicht vorliegen und über Hilfsmerkmale (wirtschaftliche Zugehörigkeit, Betriebsgröße, höchste abgeschlossene Ausbildung und Stellung im Beruf) zu erreichen versucht wurde. Arbeitslose und Karenzurlauber/innen wurden entsprechend der zuletzt ausgeübten Tätigkeit verschlüsselt. Für erstmals Arbeit suchende Personen (gelten als arbeitslos) wird kein Beruf ausgewiesen.

1.7 Wirtschaftliche Zugehörigkeit

Die Zuordnung erfolgte auf Basis der Wirtschaftssystematik ÖNACE-95.

Die Vergleichbarkeit mit früheren Volkszählungen ist auf Grund des Wechsels der Klassifikation nur mehr eingeschränkt gegeben. Für 1991 liegt eine Umschlüsselung der wirtschaftlichen Zugehörigkeit auf die ÖNACE-Abteilungen vor.

1.8 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Dieses Merkmal umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen Bildungsabschlüsse:

Universität, Hochschule, Fachhochschule: Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss (Bakkalaureat, Magister, Diplomingenieur usw.) abgeschlossen haben einschließlich Absolventen von Kurzstudien (z.B. Versicherungsmathematik).

Berufs- und lehrerbildende Akademie: Akademien sind Teil des tertiären Bildungswesens wie die Universitäten und Fachhochschulen. Ein Abschluss an einer dieser dreijährig geführten Bildungseinrichtungen führt aber nicht zu einem akademischen Grad.

Kolleg, Abiturientenlehrgang: Kollegs bieten eine 4-6-semesterige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprüfung erworben. Abiturientenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

Berufsbildende höhere Schule: Dabei handelt es sich um eine fünfjährige berufliche Ausbildung, die mit einer Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Hier werden auch Berufsreifeprüfungen ausgewiesen.

Allgemeinbildende höhere Schule: Dieser Schultyp vermittelt Allgemeinbildung und schließt mit einer Reifeprüfung ab. Geführt werden Allgemeinbildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12) oder als Oberstufenformen. Eine „Beamtenmatura“ führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht enthalten.

Berufsbildende mittlere Schule (Fachschule): Diese Bildungsebene umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen berufs-, lehrer- und erzieherbildenden Abschlüsse. Fachschulen werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen.

Lehrlingsausbildung: Umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter- bzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus wurden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzten) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

Allgemeinbildende Pflichtschule: Diese Ebene enthält alle Personen, die keine der bisher genannten Ausbildungen absolviert haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, die die Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht formal abgeschlossen haben.

Bei fehlenden Angaben zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung (4% der 15- und mehrjährigen Bevölkerung) wurde die Kategorie „Allgemeinbildende Pflichtschule“ eingesetzt.

1.9 Pendler

Erwerbstätige „am Wohnort“: Die Pendlertabellen gehen von den „Erwerbstätigen am Wohnort“ aus. Unter diesen Begriff fallen alle Personen, die in Voll-, Teilzeit oder geringfügig erwerbstätig sowie Präsenz- und Zivildienstler sind und die am Zähltag in der entsprechenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz hatten. Der Begriff umfasst nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Karenzurlauber/innen bzw. Frauen im Mutterschutz sind in den Pendlertabellen nicht enthalten.

Erwerbstätige „am Arbeitsort“: Um die „Erwerbstätigen am Arbeitsort“ zu erhalten, werden sie der Gemeinde zugeordnet, die in den Erhebungspapieren als Arbeitsort angegeben war. Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort ergibt sich auch rechnerisch aus den wohnhaften Erwerbstätigen minus Auspendler plus Einpendler. Die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort aufgrund einer Volkszählung ist notwendigerweise unvollständig, weil zwar die Auspendler ins Ausland, nicht aber die im Ausland wohnenden Einpendler nach Österreich erfasst werden.

Auspendler, Einpendler: Personen, deren Wohn- und Arbeitsort in verschiedenen Gemeinden liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet sind es Auspendler, vom Standpunkt des Arbeitsortes Einpendler.

Binnenpendler, Nichtpendler: Erwerbstätige, deren Wohn- und Arbeitsstätte sich im gleichen Haus bzw. auf dem gleichen Grundstück befinden, werden als Nichtpendler bezeichnet. Befindet sich die Arbeitsstätte auf einem anderen Grundstück, jedoch innerhalb der Wohngemeinde, so handelt es sich um Gemeinde-Binnenpendler (analog: Bezirks-Binnenpendler).

Tages-, Nichttagespendler: Kehrt die erwerbstätige Person täglich an den Wohnort zurück, handelt es sich um einen Tagespendler. Erfolgt die Rückkehr jedoch nur alle zwei Tage, wöchentlich, monatlich oder in anderen Zeitabständen, hat der Erwerbstätige also eine zweite Unterkunft am Arbeitsort, so handelt es sich um einen Nichttagespendler.

Der Pendlersaldo errechnet sich als Differenz aus Einpendlern und Auspendlern. Den Index des Pendlersaldos erhält man, wenn man die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort durch die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort dividiert und mit 100 multipliziert. Bei einem Index über 100 überwiegen daher die Einpendler, liegt er darunter, ist die Zahl der Auspendler größer.

2. Wirtschaftliche Zugehörigkeit

2.1 Einleitung

Für viele Fragestellungen, Einschätzungen und Beurteilungen ist es wichtig zu wissen, aus welchen wirtschaftlichen Bereichen die Bevölkerung ihren Lebensunterhalt bezieht. Das Einkommen aus dem jeweiligen Sektor fließt ja nicht nur den Erwerbspersonen zu, sondern auch den erhaltenen Personen (Haushaltsführende, Kinder, Schüler, Studenten etc.). Sie beziehen den Lebensunterhalt vom Einkommen des Erhalters.

Wenn man aber die wirtschaftliche Struktur der in der Steiermark lebenden und arbeitenden Menschen betrachten will, wird die Gliederung der Erwerbspersonen nach ihrer wirtschaftlichen Zugehörigkeit wichtiger als jene der Wohnbevölkerung, daher erfolgen wie in den anderen Kapiteln auch die Auswertungen einerseits nach Erwerbspersonen und andererseits nach der Wohnbevölkerung (zugeordnet nach dem sogenannten Erhalter).

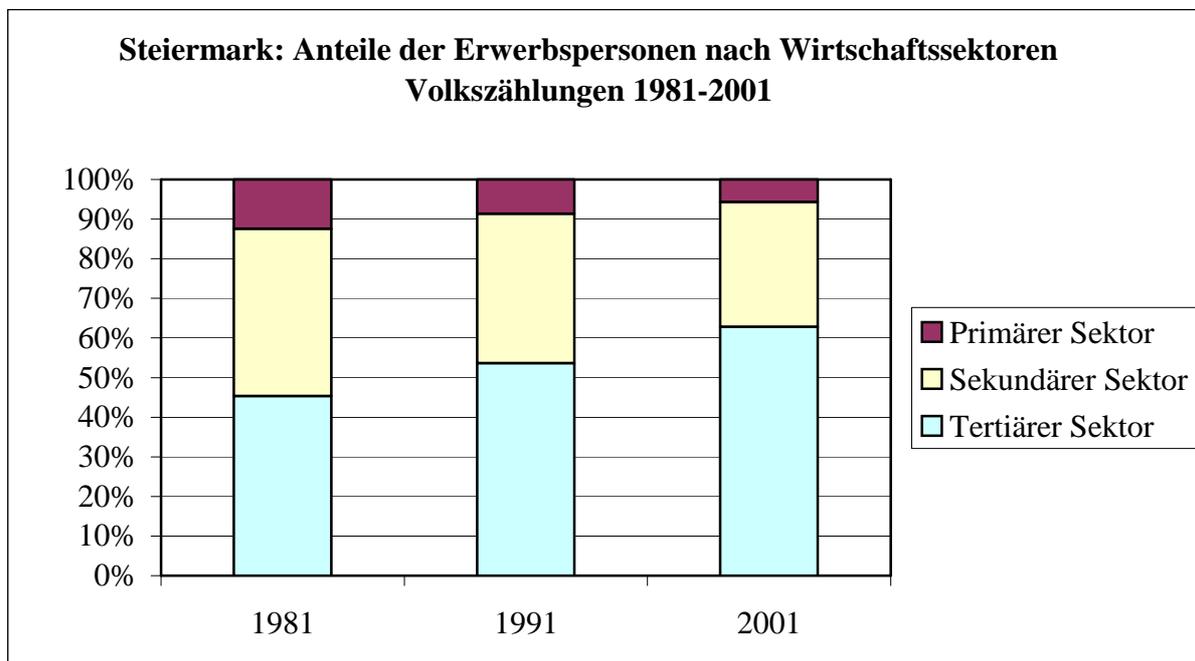
2.2 Zusammenfassung

- Deutlicher Anstieg des Dienstleistungssektors in den 80er und 90er Jahren.
- Starker Rückgang der Land- und Forstwirtschaft, aber auch des Industriebereichs.
- Sachgütererzeugung bleibt mit Abstand größter Wirtschaftszweig.
- Ländliche Bezirke mit teils extremen Rückgängen in der Landwirtschaft, Verlagerung zu Dienstleistungsbereich und Bauwesen.
- Sekundärsektor in ländlichen Bezirken der Ost- und Weststeiermark teilweise bereits größer als in den alten Industriebezirken der Obersteiermark.
- Großraum Graz mit starkem Rückgang im Industriebereich.
- Große Unterschiede zwischen Regionen nach Wirtschaftssektoren, aber auch bei Einteilung der Gemeinden nach Gemeindegröße, Bildung und Seniorenanteil.
- Gemeinden mit höchstem Landwirtschaftsanteil im Bezirk Murau, mit starkem Industriesektor besonders in Mürzzuschlag und Weiz, mit sehr großem Dienstleistungsanteil hauptsächlich im Großraum Graz sowie mit höchstem Anteil an Nicht-Erwerbspersonen im Bezirk Leoben.

2.3 Steiermarkergebnis

Das Steiermarkergebnis zeigt einen weiteren deutlichen **Trend hin zur Dienstleistungsgesellschaft**, während die **Rückgänge in der Land- und Forstwirtschaft, aber auch im Industriebereich** recht drastisch ausfallen. So hat der Anteil des primären Sektors sowohl bei der Wohnbevölkerung als auch bei den Erwerbspersonen um etwa ein Drittel im Zehnjahresabstand abgenommen und sich gegenüber 1981 sogar mehr als halbiert. War 1991 noch jede zwölfte Erwerbsperson (und jeder 16. insgesamt) dem primären Sektor zugeordnet, so ist es 2001 nur mehr jeder 18. Erwerbspersonen (und jeder 24. gesamt). Im Bereich der Wohnbevölkerung hat der sekundäre Sektor bereits 1991 seinen ersten Platz an den tertiären Sektor abgegeben und rangiert inzwischen sogar hinter den Nichterwerbspersonen, wobei der tertiäre Sektor 2001 einen bereits fast doppelt so hohen Anteil hat wie der sekundäre. Bei den Erwerbspersonen hatte bereits 1981 der tertiäre Sektor die Führung übernommen, was auch damit zusammenhängen dürfte, dass der sekundäre Sektor mehr von Männern dominiert wird als der tertiäre, was höhere Werte bei der Wohnbevölkerung ergibt (da die Zuordnung einer Familie durch den jeweiligen „Erhalter“ (siehe Kapitel 1, Begriffe und Definitionen), der öfter männlich als weiblich ist, erfolgt). Insgesamt hat der tertiäre Sektor bei den Erwerbspersonen mit weit mehr als drei Fünftel bereits einen genau doppelt so hohen Anteil wie der sekundäre Sektor (siehe auch nachfolgende Grafik).

Grafik 1



Bei der genauen Aufteilung nach den einzelnen **Wirtschaftszweigen** sieht man bei der Wohnbevölkerung, dass die Nichterwerbspersonen (also hauptsächlich die Pensionisten) mit einem Anteil von weit mehr als einem Viertel deutlich vor der Sachgütererzeugung mit etwa einem Sechstel liegen. Es folgt der Handel mit etwas mehr als einem Zehntel. Alle anderen

Zweige haben Anteile von unter 7 % aufzuweisen. Die Land- und Forstwirtschaft befindet sich mit 4,2 % inzwischen nur mehr weit hinten.

Bei den Erwerbspersonen ist die Reihenfolge gleich, die Industrie liegt mit mehr als einem Fünftel hier in Führung vor dem Handel mit etwas weniger als einem Sechstel. Die Landwirtschaft ist hier ebenfalls nur mehr weit hinten, nämlich genau an der 10. Stelle unter allen Klassen, zu finden.

In direktem Zusammenhang mit dem Männeranteil in den jeweiligen Wirtschaftszweigen steht die Höhe des Unterschieds zwischen dem Anteil an der Wohnbevölkerung und dem an den Erwerbspersonen. Eher geringere Anteilsdifferenzen ergeben sich in den männerdominierten Sparten besonders des sekundären Sektors, aber auch im Verkehrswesen. Die größten Unterschiede findet man in den diversen weiblich dominierten Dienstleistungsbranchen.

2.4 Bezirke

2.4.1 Wohnbevölkerung

Auf der Bezirksebene sind durchwegs ähnliche Entwicklungen zu erkennen wie auf der Landesebene.

Der Anteil des **primären Sektors** zum Beispiel ist zumeist um etwa ein Drittel zurückgegangen. In Fürstenfeld und Radkersburg war es etwas mehr (fast die Hälfte), in Graz-Stadt, Leoben und Judenburg auf niedrigem Niveau deutlich weniger. Den 2001 höchsten Agraranteil weist nunmehr Murau mit 8,9% und einem eher geringen Rückgang seit 1991 auf, Feldbach folgt mit 8,1% noch vor Hartberg und Radkersburg mit 7,9 %, wobei Radkersburg 1991 vor Feldbach noch klar in Front war. Damit lag 2001 kein einziger Bezirk mehr über 10%, während das 1991 noch 5 und 1981 sogar noch 9 Bezirke waren.

Auch der **sekundäre Sektor** hat durchwegs eingebüßt (im Schnitt um ein Sechstel), wobei die Rückgänge im Großraum Graz und in Knittelfeld am größten waren. Nur moderate Einbußen hatten wiederum (wie von 1981 auf 1991) die Agrarbezirke zu verzeichnen. Das ist auch der Grund, warum es von 1981 auf 2001 zu extremen Verschiebungen in der Rangfolge der Anteile des sekundären Sektors gekommen ist. Waren 1981 noch die traditionellen Industriebezirke Bruck a. d. Mur, Mürzzuschlag, Judenburg, Voitsberg und Leoben in Front, so sieht die Reihenfolge 2001 mit den (vorwiegend) traditionellen Agrarbezirken Weiz, Deutschlandsberg, Mürzzuschlag, Hartberg und Leibnitz an der Spitze doch vollkommen anders aus, wobei eben lediglich Mürzzuschlag als einziger alter Industriebezirk die Stellung halten konnte. Leoben befindet sich wie 1991 gar nur mehr auf dem zwölften Platz.

Deutliche Zuwächse in allen Bezirken waren hingegen im **tertiären Sektor** zu erkennen.

Etwas schwächer mit rund einem Zehntel war der Anstieg im Bereich der Dienstleistungen in Graz-Stadt (auf sehr hohem Niveau) und in Liezen, sehr hohe Zuwächse um fast ein Drittel

gab es in einigen ländlichen Bezirken wie Hartberg und Leibnitz. Den mit Abstand höchsten Anteil 2001 von über 55 % hatte wiederum die Stadt Graz, gefolgt von Graz-Umgebung (48,3%, Auspendler nach Graz) und Liezen (44%, Fremdenverkehr). Die geringsten Anteile von rund 35% gab es in den alten Industriebezirken Mürzzuschlag und Judenburg, während es 1991 noch 3 Bezirke und 1981 sogar noch 10 Bezirke unter 30% gegeben hatte.

Im Bereich der **Pensionisten und sonstigen Einkommensempfänger** ist es im Gegensatz zur Periode 1981-1991 eher zu geringen Veränderungen zwischen 1991 und 2001 gekommen, in den meisten Bezirken gab es leichte Zuwächse, in Fürstenfeld, Knittelfeld, Leibnitz, Mürzzuschlag, Voitsberg und Weiz in etwa gleichbleibende Anteile sowie in Graz-Stadt sogar einen Rückgang. Die höchsten Anteile 2001 hatten die Industrieregionen und Graz-Stadt mit Leoben (weit mehr als ein Drittel) an der Spitze aufzuweisen, die niedrigsten die oststeirischen Agrarregionen und Graz-Umgebung.

Übersicht 1

Wohnbevölkerung nach Wirtschaftssektor des Erhalters in % (VZ 1981/1991/2001*)												
Politischer Bezirk	Primär (Land- u. Forstw.)			Sekundär (Industrie, Bauw.)			Tertiär (Dienstleistungen)			Nichterwerbspersonen (Pens.u.sonst.Eink.em.)		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Graz-Stadt	0,5	0,5	0,4	23,0	18,2	14,1	47,6	49,8	55,2	28,9	31,5	29,7
Bruck a. d. Mur	4,4	3,2	2,3	44,8	34,0	27,8	27,2	31,9	37,6	23,7	30,8	31,9
Deutschlandsberg	13,4	8,6	5,2	36,4	33,4	29,4	26,4	31,4	37,8	23,8	26,6	27,3
Feldbach	20,7	13,7	8,1	33,9	31,2	27,3	24,5	30,3	38,2	21,0	24,9	26,2
Fürstenfeld	14,3	8,6	4,5	33,0	30,2	26,1	28,1	33,9	41,7	24,6	27,3	27,5
Graz-Umgebung	8,9	5,5	3,5	35,4	29,7	23,0	33,5	40,2	48,3	22,1	24,6	25,0
Hartberg	18,3	11,8	7,9	37,0	35,3	29,0	24,8	28,8	38,1	20,0	24,2	24,8
Judenburg	7,0	5,5	4,3	42,5	34,9	28,4	25,9	30,0	35,6	24,6	29,6	31,5
Knittelfeld	7,4	6,1	4,3	35,0	28,8	22,6	31,3	35,7	42,9	26,2	29,4	29,7
Leibnitz	14,4	8,9	5,7	37,3	35,1	28,8	25,8	30,1	39,0	22,6	25,9	26,2
Leoben	3,7	2,9	2,3	40,2	29,0	23,1	28,7	33,9	38,4	27,3	34,2	35,8
Liezen	10,2	6,7	5,1	32,7	26,1	21,8	34,5	40,0	44,0	22,7	27,2	28,8
Mürzzuschlag	6,2	4,4	3,2	44,6	34,2	29,3	24,5	29,2	34,8	24,7	32,2	32,5
Murau	17,0	12,1	8,9	31,0	28,9	25,9	30,2	32,6	37,2	21,7	26,4	27,7
Radkersburg	23,1	14,7	7,9	27,5	26,0	22,2	25,6	31,7	40,1	23,9	27,6	29,5
Voitsberg	8,4	5,6	4,0	42,0	33,5	27,0	24,3	30,5	38,6	25,3	30,4	30,2
Weiz	15,4	10,4	7,2	38,8	35,3	31,0	24,9	29,4	36,7	20,9	24,9	24,9
Steiermark	9,2	6,2	4,2	34,6	29,1	24,1	31,8	36,3	42,9	24,4	28,3	28,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße 2001: erstmals Arbeit suchend

Bei der genauen Betrachtung der **Wirtschaftsabteilungen** werden extreme Ausprägungen innerhalb der Sektoren sichtbar. So hat Voitsberg sowohl in der Energie- und Wasserversorgung als auch im Bergbau die weiterhin mit Abstand höchsten Anteile (auf allerdings sehr geringem Niveau). Die Sachgütererzeugung ist stark vertreten in den alten obersteirischen Industriebezirken (allen voran Mürzzuschlag), aber auch in Weiz und Deutschlandsberg, geringe Werte findet man besonders in Graz, aber auch den steirischen Randbezirken Radkersburg, Murau und Liezen. Der Anteil des Bauwesens scheint in direktem Verhältnis zur Agrarquote zu stehen, hohe Anteile über 10% findet man in den Agrarbezirken Hartberg, Leibnitz, Murau und Feldbach, niedrige (unter 5%) in Graz und Umgebung, Knittelfeld und der östlichen Obersteiermark. Beim Handel schwanken die Anteile eher wenig, in der Kategorie „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ sind die Fremdenverkehrsbezirke Liezen und Murau aber auch Fürstenfeld und Hartberg (Thermen) vorne, bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit Abstand Knittelfeld (ÖBB). In den verschiedenen sonstigen Dienstleistungsbranchen liegt schließlich die Landeshauptstadt Graz – meist gefolgt vom Umgebungsbezirk - zumeist ganz klar in Front, einschließlich der „erstmalig Arbeit suchenden“.

Übersicht 2

Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit des Erhalters in % (VZ 2001)																
Politischer Bezirk	Land- und Forstwirtschaft.	Bergbau	Sachgütererz.	En- und Wasservers.	Bauwesen	Handel	Beherb. u. Gastst.w.	Verk. und Nachr. übermittl.	Kred.- und Vers. wi.	Realwesen, Unt. dl.	Öff. Verw., Soz. vers.	Unt. wesen	Ges., Vet.u. Soz. wesen	Sonstige Dienstl.	erstmalig Arbeit such.	Nicht-erw.-pers.
Graz-Stadt	0,4	0,0	10,1	0,7	3,2	10,5	3,3	4,1	2,6	9,8	5,7	6,8	8,2	4,3	0,6	29,7
Bruck/Mur	2,3	0,8	21,4	1,2	4,4	9,6	3,9	4,9	1,7	3,8	3,5	3,6	4,4	2,4	0,4	31,9
D.landsberg	5,2	0,3	19,6	0,7	8,8	10,4	3,3	3,6	1,6	3,9	4,4	3,8	4,7	2,0	0,2	27,3
Feldbach	8,1	0,4	15,1	0,9	10,9	11,6	3,4	4,1	1,5	3,1	3,9	3,4	4,7	2,6	0,2	26,2
Fürstenfeld	4,5	0,2	17,0	0,5	8,4	10,4	4,9	3,2	1,8	3,7	4,2	4,8	5,1	3,6	0,3	27,5
Graz-Umg.	3,5	0,2	16,9	1,1	4,8	12,6	2,9	4,6	2,5	6,0	5,6	4,4	6,3	3,3	0,2	25,0
Hartberg	7,9	0,4	15,7	0,4	12,5	10,7	4,5	4,3	1,6	3,6	3,7	3,6	3,7	2,5	0,2	24,8
Judenburg	4,3	0,3	21,9	0,9	5,2	8,6	3,6	4,0	1,5	3,1	5,0	3,7	4,0	2,0	0,3	31,5
Knittelfeld	4,3	0,4	17,2	0,8	4,2	9,4	3,4	9,3	1,7	3,4	4,5	4,0	5,0	2,1	0,5	29,7
Leibnitz	5,7	0,1	16,5	0,6	11,6	11,9	3,3	4,1	1,8	4,3	4,5	3,2	3,9	2,1	0,2	26,2
Leoben	2,3	0,6	17,5	0,7	4,4	8,7	3,4	5,1	1,5	4,3	4,2	3,7	5,1	2,3	0,3	35,8
Liezen	5,1	0,5	13,8	0,8	6,7	9,4	7,2	7,0	1,9	3,6	4,3	3,5	4,6	2,5	0,3	28,8
Mürzzuschl.	3,2	0,0	24,0	0,8	4,5	7,9	4,0	5,8	1,5	2,9	3,4	3,3	4,1	1,8	0,3	32,5
Murau	8,9	0,3	13,3	0,7	11,6	7,4	5,0	5,0	1,7	2,4	4,0	3,8	6,1	1,9	0,2	27,7
Radkersb.	7,9	0,8	11,4	0,2	9,9	10,0	4,5	4,2	1,8	2,3	5,0	4,0	5,6	2,7	0,3	29,5
Voitsberg	4,0	1,7	17,2	1,5	6,6	10,5	3,2	3,8	1,9	4,2	4,4	3,5	4,8	2,3	0,2	30,2
Weiz	7,2	0,5	20,5	0,4	9,6	10,5	3,2	3,3	1,8	4,2	3,4	3,5	4,6	2,2	0,2	24,9
Steiermark	4,2	0,4	16,1	0,8	6,8	10,4	3,8	4,6	2,0	5,1	4,6	4,3	5,5	2,8	0,3	28,5

Quelle: ÖSTAT; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

2.4.2 Erwerbspersonen

Sehr ähnliche Ergebnisse auf höherem Niveau (wegen des Wegfalls der Nichterwerbspersonen) wie bei der Wohnbevölkerung liefert auch die Analyse der Erwerbspersonen.

So gab es 1981 nur 5 Bezirke mit einem Anteilswert des **Primärsektors** von unter 10 %, während es 1991 schon 9 und 2001 gar 13 waren. Auch gab es 1981 8 Bezirke mit Anteilen von über 15%, 1991 nur mehr 3 und 2001 keinen einzigen mehr, der Bezirk Radkersburg als jeweiliger Spitzenreiter hat seinen Anteil in jedem Jahrzehnt um etwa 10 Prozentpunkte auf schließlich nur mehr 11,5% verringert.

Im **Industriesektor** waren die Rückgänge bei den Erwerbspersonen etwas moderater, wobei es aber speziell in den 90er Jahren zu durchwegs sehr deutlichen Rückgängen gekommen ist. Hier gab es 1981 noch 4 Bezirke mit Quoten über 50% (ausschließlich obersteirische Industriebezirke) und 12 Bezirke über 40%, 1991 bereits keinen einzigen mehr über 50% und noch 9 über 40%, 2001 schließlich hatte mit Mürzzuschlag nur mehr ein einziger Bezirk eine Rate von knapp über 40%, dahinter liegen mit Werten zwischen 38 und 39% fast gleichauf Judenburg, Weiz, Deutschlandsberg und Bruck/Mur, also nur zur Hälfte traditionelle Industriebezirke, woran auch deutlich der wirtschaftliche Wandel in den ehemals industriell geprägten obersteirischen Bezirken (außer Liezen und Murau) zu erkennen ist.

In dieser Wertung wird die extreme Bedeutung des **Dienstleistungsbereichs** in Graz sichtbar, der Anteil beträgt inzwischen fast vier Fünftel. Dahinter kommen 3 obersteirische Bezirke und Graz-Umgebung mit Werten über 60 % bzw. als einzige Bezirke außer Graz-Stadt auch (knapp) über dem Landeswert von 62,5%.

Im Zeitvergleich lagen 1981 sämtliche Bezirke außer Graz weit unter 50%, 1991 gab es mit Graz-Stadt und Umgebung sowie weiteren 4 obersteirischen Bezirken bereits 6 Bezirke über dieser Marke, während 2001 alle steirischen Bezirke höhere Werte aufwiesen. Im Laufe der 80er und 90er Jahre ist es teilweise zu extremen Zuwächsen der Anteile gekommen, so betrug der Anstieg in Radkersburg von 1981 auf 2001 etwa 25 ½ Prozentpunkte, in Feldbach 22 ½ sowie in Fürstenfeld, Voitsberg, Graz-Umgebung, Leibnitz und Hartberg zwischen annähernd 20 und 21 ½ Prozentpunkten, die höchsten Zuwächse wurden also durchwegs in süd-, ost- und weststeirischen Bezirken erzielt.

Übersicht 3

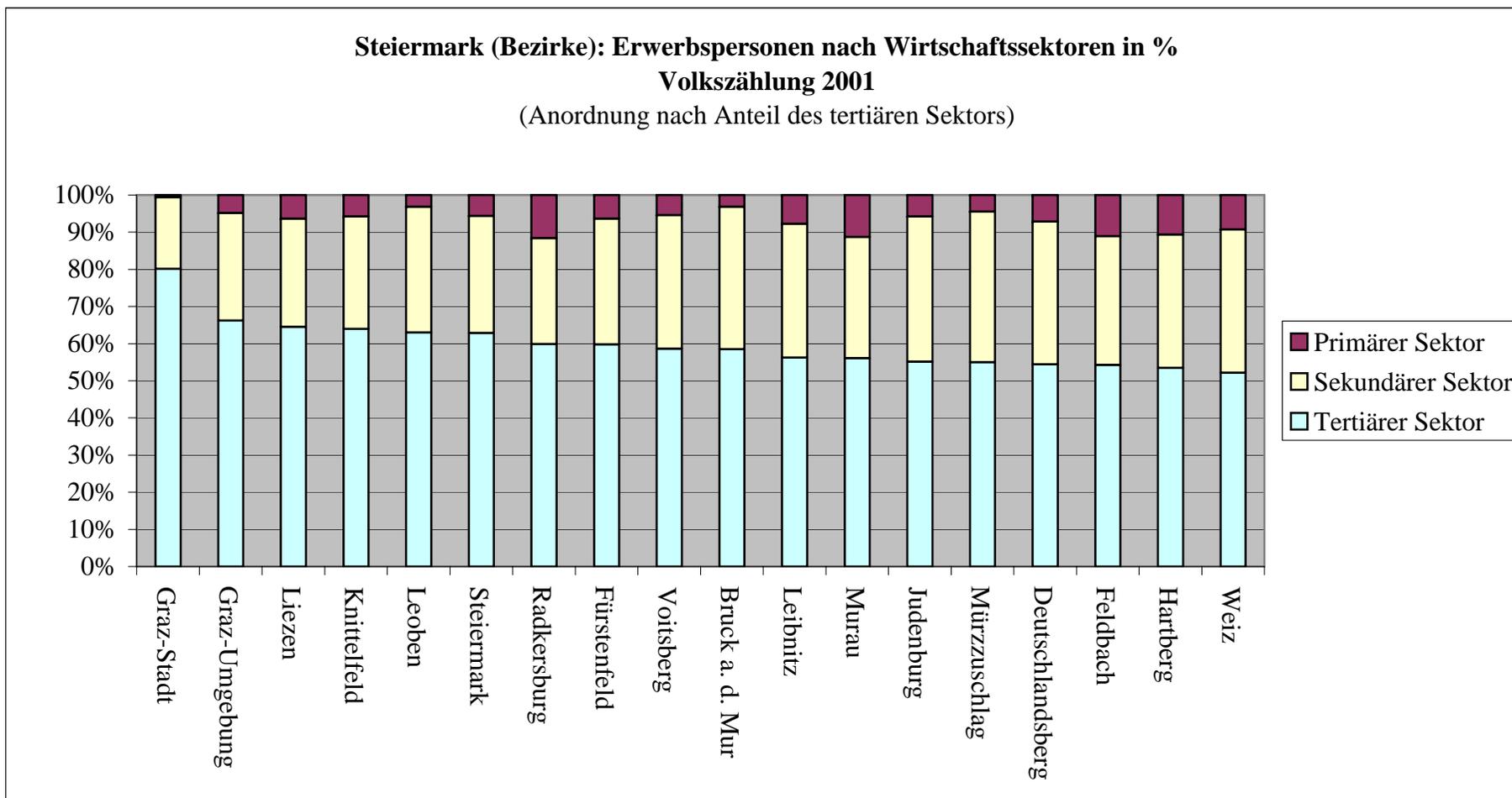
Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 1981/1991/2001*)									
Politischer Bezirk	Primär			Sekundär			Tertiär		
	(Land- u. Forstwirtschaft)			(Industrie, Bauw.)			(Dienstleistungen)		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Graz-Stadt	0,7	0,8	0,6	31,0	25,8	19,1	68,3	73,4	79,3
Bruck a. d. Mur	5,3	4,4	3,1	53,5	45,0	38,1	41,2	50,6	58,1
Deutschlandsberg	19,1	12,2	7,1	44,7	42,9	38,3	36,2	44,9	54,2
Feldbach	28,7	19,7	11,0	39,5	38,2	34,6	31,7	42,0	54,1
Fürstenfeld	20,1	12,3	6,3	42,0	39,1	33,7	37,9	48,7	59,5
Graz-Umgebung	12,6	7,6	4,8	42,3	37,1	28,8	45,1	55,3	66,0
Hartberg	23,9	16,2	10,6	42,6	43,1	35,7	33,5	40,7	53,3
Judenburg	9,0	6,9	5,7	52,6	46,1	38,8	38,5	47,0	54,8
Knittelfeld	10,1	8,6	5,7	45,4	38,2	30,0	44,4	53,2	63,4
Leibnitz	20,6	12,4	7,7	43,3	43,1	35,8	36,1	44,5	56,0
Leoben	4,4	4,1	3,1	49,9	40,8	33,6	45,6	55,1	62,6
Liezen	12,2	8,5	6,3	39,9	34,0	29,0	47,9	57,5	64,2
Mürzzuschlag	8,2	6,1	4,4	54,0	46,6	40,3	37,8	47,3	54,7
Murau	19,4	14,7	11,2	38,6	36,8	32,5	42,0	48,5	55,9
Radkersburg	32,2	21,8	11,5	33,8	32,8	28,4	34,0	45,4	59,6
Voitsberg	11,8	8,1	5,4	51,4	44,2	35,8	36,8	47,7	58,4
Weiz	21,1	14,3	9,2	45,1	43,4	38,4	33,8	42,3	52,0
Steiermark	12,4	8,6	5,6	42,2	37,7	31,3	45,4	53,7	62,5

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße 2001: erstmals Arbeit suchend; 2001 inkl. geringfügig Erwerbstätige

Bezüglich der genaueren Einteilung der Erwerbspersonen nach **Wirtschaftsabteilungen** können im Großen und Ganzen dieselben Aussagen getroffen werden wie zuvor bei der Wohnbevölkerung, wobei wir es hier wie erwähnt mit etwas höheren Anteilen zu tun haben.

Grafik 2



Übersicht 4

Erwerbspersonen (inkl. geringfügig) nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit in % (VZ 2001)															
Politischer Bezirk	Land- und Forst-wi.	Berg-bau	Sach-güter-erz.	En- und Was-serv.	Bau-wesen	Han-del	Beh. u. Gast-st.w.	Verk. und Nachr. überm.	Kred.- und Vers. wi.	Real. wes., Unt. dl.	Öff. Verw., Soz. vers.	Unt. wen	Ges., Vet.u. Soz. wesen	Son-stige Die-nstl.	erst-mals Arbeit such.
Graz-Stadt	0,6	0,1	13,7	0,9	4,4	15,7	4,8	5,7	3,6	13,8	7,9	9,4	11,9	6,4	1,0
Bruck/Mur	3,1	1,0	29,4	1,5	6,2	15,4	6,5	6,5	2,4	5,9	4,9	5,4	7,2	3,8	0,7
D.landsberg	7,1	0,3	26,2	0,8	11,0	15,2	5,1	4,5	2,2	5,6	5,9	5,3	7,2	3,1	0,4
Feldbach	11,0	0,4	19,8	1,0	13,3	16,7	5,2	4,9	2,0	4,5	5,2	4,6	7,2	3,8	0,4
Fürstenfeld	6,3	0,2	22,4	0,6	10,5	14,9	7,6	3,9	2,4	5,2	5,8	6,6	7,9	5,2	0,5
Graz-Umg.	4,8	0,2	21,1	1,2	6,3	17,9	4,4	5,8	3,2	8,0	7,2	5,9	9,0	4,6	0,4
Hartberg	10,6	0,4	20,3	0,5	14,6	15,3	6,9	5,1	2,0	4,9	4,6	5,2	5,7	3,7	0,4
Judenburg	5,7	0,3	30,3	1,2	7,0	13,8	6,2	5,3	2,3	4,8	7,0	5,8	6,6	3,1	0,6
Knittelfeld	5,7	0,5	23,0	0,9	5,6	14,9	5,9	11,5	2,4	5,2	6,3	6,0	8,0	3,2	0,9
Leibnitz	7,7	0,1	21,4	0,7	13,6	17,7	5,1	5,0	2,4	6,0	6,0	4,4	6,0	3,2	0,5
Leoben	3,1	0,9	25,5	0,9	6,4	14,7	5,9	7,4	2,4	6,8	6,4	6,1	8,7	4,1	0,7
Liezen	6,3	0,6	18,6	1,0	8,9	14,4	11,4	8,6	2,7	5,3	5,6	5,0	7,1	3,8	0,5
Mürzzuschl.	4,4	0,1	32,9	1,1	6,2	13,2	6,8	7,5	2,2	4,6	5,0	5,1	7,1	3,1	0,5
Murau	11,2	0,4	17,0	1,0	14,1	11,4	8,1	6,3	2,4	3,5	5,4	5,8	9,9	3,1	0,5
Radkersb.	11,5	0,9	15,2	0,4	12,0	14,9	7,4	5,1	2,5	3,5	6,9	6,1	8,9	4,2	0,5
Voitsberg	5,4	2,0	23,3	1,8	8,6	16,3	5,3	5,1	2,7	6,4	6,3	5,1	7,5	3,6	0,4
Weiz	9,2	0,5	26,1	0,5	11,3	15,1	5,1	4,0	2,2	5,7	4,6	4,9	7,1	3,1	0,4
Steiermark	5,6	0,4	21,4	1,0	8,6	15,6	5,9	5,8	2,7	7,4	6,2	6,2	8,4	4,2	0,6

Quelle: ÖSTAT; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

2.5 Gemeindeklassen

Die Zuordnung der Wohnbevölkerung bzw. der Erwerbspersonen nach der Wirtschaftsklasse lässt sich auch mit systematischen Gliederungen der Gemeinden anders als nach Bezirken erfassen. Es bietet sich dazu die Klassifikation der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen, der Verteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung sowie nach dem Anteil der Senioren (Grad der Überalterung) an.

Zuerst wurden die Gemeinden nach **Gemeindegröße** klassifiziert. Hier treten natürlich die größten Unterschiede im Bereich der Landwirtschaft zutage, da in Gemeinden über 5.000 Einwohner der primäre Sektor bedeutungslos ist. In den darunter liegenden Klassen steigt der Anteil mit sinkender Einwohnerzahl deutlich an. Beim sekundären Sektor tanzt nur Graz aus der Reihe, sonst besteht bei einem Anteil von etwas mehr als einem Viertel bei der Wohnbevölkerung und etwas mehr als einem Drittel bei den Erwerbspersonen nur wenig Zusammenhang mit der Einwohnerzahl, was - wie bei den Bezirken schon erwähnt - wiederum zeigt, dass die ländliche Ost- und Weststeiermark mit ihren vielen Kleingemeinden bereits einen ähnlich hohen Industrieanteil aufzuweisen hat wie die traditionellen

obersteirischen Industrieregionen mit ihren im Schnitt viel größeren Gemeinden, wobei tendenziell die kleineren Gemeinden sogar noch etwas höhere Sekundäranteile aufweisen als die größeren Gemeinden, besonders bei der Wohnbevölkerung. Beim tertiären Sektor findet man im Bereich zwischen 2.000 und 100.000 Einwohnern eher geringe Unterschiede (ohne Graz mit seinem beherrschenden Anteil in diesem Sektor), darunter allerdings fallen die Anteile stark mit sinkender Gemeindegröße. Die Anteile der Nichterwerbspersonen (inklusive der von ihnen erhaltenen Personen) liegen in den Großgemeinden (ohne Graz) ab 10.000 Einwohner bei knapp über einem Drittel, bei den größeren Gemeinden (5.000-10.000 Einwohner) etwas darunter und in den übrigen kleineren Gemeinden machen sie durchwegs etwas mehr als ein Viertel aus.

Übersicht 5

Wohnbevölkerung nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)				
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Nichterw. Personen
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	0,4%	14,1%	55,2%	29,7%
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	0,9%	25,4%	39,7%	33,6%
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	1,5%	25,1%	41,9%	31,1%
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	4,3%	26,4%	42,1%	26,9%
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	6,9%	26,9%	39,0%	27,0%
Gem. unter 1.000 Einwohner	10,8%	28,1%	34,4%	26,5%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

Übersicht 6

Erwerbspersonen (inkl. geringfügig) nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)			
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	0,6%	19,1%	79,3%
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	1,1%	35,8%	62,2%
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	2,0%	34,2%	63,1%
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	5,8%	33,7%	60,1%
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	9,3%	34,2%	56,1%
Gem. unter 1.000 Einwohner	14,2%	35,5%	49,9%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

Bei der **Bildung** sind die stärksten Unterschiede wiederum in der Landwirtschaft, aber auch im Dienstleistungsbereich zu sehen. Wie zu erwarten besteht ein starker indirekter

Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und primärem Sektor, während der direkte mit dem tertiären Sektor ebenfalls recht hoch ist.

Gemeinden mit hohem Ausbildungsniveau der Bevölkerung weisen einen sehr geringen Anteil des Industriesektors auf (wobei Graz-Stadt diese Gruppe stark beeinflusst), bei niedrigerer Bildung sind keine derart nennenswerten Unterschiede feststellbar, lediglich die Gemeinden mit sehr niedrigem Ausbildungsniveau weisen einen etwas höheren Industrieanteil auf. Niedrigere Pensionistenanteile findet man lediglich in Gemeinden mit sehr niedriger Bildung der Wohnbevölkerung.

Übersicht 7

Wohnbevölkerung nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)				
Gemeinden nach höchster abgeschl. Ausb.d.Wohnbev.	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Nichterw. personen
hohe Bildung	1,2%	17,9%	51,4%	29,0%
mittlere Bildung	3,4%	26,7%	40,9%	28,7%
niedrige Bildung	6,1%	26,7%	37,8%	29,2%
sehr niedrige Bildung	10,0%	30,5%	33,2%	26,2%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

Übersicht 8

Erwerbspersonen (inkl. geringfügig) nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)			
Gemeinden nach höchster abgeschl. Ausb.d.Erwerbbsp.	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
hohe Bildung	1,6%	23,8%	73,7%
mittlere Bildung	4,5%	35,0%	60,0%
niedrige Bildung	8,4%	35,0%	56,2%
sehr niedrige Bildung	13,3%	38,0%	48,4%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

Bei der Gemeindeklassifizierung nach dem **Seniorenanteil** treten weniger klare Unterschiede zu tage. Beim primären Sektor heben sich die Gemeinden mit sehr hohem Seniorenanteil durch eine niedrige Rate etwas ab, die darunter liegende Klasse ist überall stark durch Graz beeinflusst.

Beim sekundären Sektor gibt es kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen, lediglich wieder durch den Einfluss von Graz-Stadt. Ähnliches gilt auch für den tertiären Sektor, obwohl dort etwas höhere Differenzen existieren. Der Anteil der Nichterwerbspersonen (hauptsächlich Pensionisten) schließlich sinkt natürlich mit fallendem Seniorenanteil.

Übersicht 9

Wohnbevölkerung nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)				
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Nichterw. personen
Anteil 24 % und mehr	2,6%	25,2%	38,3%	33,6%
Anteil 22 bis unter 24 %	2,6%	19,0%	48,5%	29,4%
<i>Anteil 22 bis unter 24 % (o.Graz)</i>	<i>6,1%</i>	<i>27,1%</i>	<i>37,6%</i>	<i>29,0%</i>
Anteil 20 bis unter 22 %	7,0%	26,9%	39,4%	26,5%
Anteil 18 bis unter 20 %	5,7%	26,9%	42,9%	24,3%
Anteil unter 18 %	6,3%	27,6%	43,2%	22,7%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

Übersicht 10

Erwerbspersonen (inkl. geringfügig) nach Wirtschaftssektoren in % (VZ 2001*)			
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
Anteil 24 % und mehr	3,5%	35,4%	60,5%
Anteil 22 bis unter 24 %	3,4%	25,2%	70,6%
<i>Anteil 22 bis unter 24 % (o.Graz)</i>	<i>8,3%</i>	<i>35,5%</i>	<i>55,7%</i>
Anteil 20 bis unter 22 %	9,4%	34,2%	56,0%
Anteil 18 bis unter 20 %	7,3%	33,1%	59,2%
Anteil unter 18 %	8,0%	33,0%	58,5%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße: erstmals Arbeit suchend

2.6 Gemeinden (Rangtabellen)

2.6.1 Wohnbevölkerung

Auf der Gemeindeebene kommen natürlich viel größere Unterschiede zutage als bei der Betrachtung der Werte nach Bezirken oder Gemeindeklassen. Interessant sind in den nun folgenden Rangtabellen neben den angeführten Extremwerten auch die Verteilungen nach den Bezirken.

Einen sehr hohen Anteil des **primären Sektors** findet man besonders in einigen Gemeinden der Bezirke Murau und auch Liezen, wobei die Gemeinde Rinegg mit fast 30% klar in Front liegt. Noch 1991 war Rinegg mit 33,5% nur an 5. Stelle gelegen, der Rückgang war dort also eher gering. 1991 war die Gemeinde Osterwitz mit fast 43% an der Spitze, dort war die Abnahme in den 90er Jahren extrem, 2001 beträgt der Anteil nur mehr 25%, was Platz 4 bedeutet.

Übersicht 11

Größter Anteil des primären Sektors (Wohnbevölkerung) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Rinegg	Murau	29,7
2	Gössenberg	Liezen	26,5
3	Kulm am Zirbitz	Murau	26,1
4	Osterwitz	Deutschlandsberg	25,1
5	Oppenberg	Liezen	24,5
6	Schönberg-Lachtal	Murau	24,1
7	Naintsch	Weiz	22,9
8	Glojach	Feldbach	22,3
9	Zeuschach	Murau	21,8
10	Glanz an der Weinstraße	Leibnitz	21,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Der **sekundäre Sektor** ist – auf deutlich niedrigerem Niveau als 10 Jahre zuvor - besonders ausgeprägt in einigen kleineren weizer und auch hartberger Gemeinden, während 1991 noch der Bezirk Leibnitz dominierte. Auf Platz 1 befindet sich mit Röthelstein jedoch eine Kleinstgemeinde aus Graz-Umgebung mit großem Industriebetrieb. Auffallend ist, dass sich mit Veitsch nur eine der 10 aufgelisteten Gemeinden in einem traditionellen Industriegebiet (der Obersteiermark) befindet. Aber wie schon zuvor erwähnt weisen ehemalige Agrargebiete wie Weiz, Hartberg oder Deutschlandsberg nun die höchsten Anteile des sekundären Sektors bei der Wohnbevölkerung auf.

Übersicht 12

Größter Anteil des sekundären Sektors (Wohnbevölkerung) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Röthelstein	Graz-Umgebung	45,3%
2	Neudau	Hartberg	42,8%
3	Floing	Weiz	42,3%
4	Baierdorf bei Anger	Weiz	41,6%
5	Haslau bei Birkfeld	Weiz	41,0%
6	Limberg bei Wies	Deutschlandsberg	40,4%
7	Veitsch	Mürzzuschlag	40,4%
8	Naas	Weiz	40,3%
9	Krakaudorf	Murau	40,3%
10	Sankt Jakob im Walde	Hartberg	39,1%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Für die überaus hohen Anteile des **tertiären Sektors** in den Gemeinden Stolzalpe und Haselsdorf-Tobelbad dürften die dort befindlichen Krankenanstalten verantwortlich sein. Schladming ist eine der größten steirischen Fremdenverkehrsgemeinden. Sonst ist der Dienstleistungssektor besonders in Graz-Umgebung (Auspendler nach Graz) und der Landeshauptstadt selbst ausgeprägt.

Übersicht 13

Größter Anteil des tertiären Sektors (Wohnbevölkerung) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Stolzalpe	Murau	65,0%
2	Haselsdorf-Tobelbad	Graz-Umgebung	58,1%
3	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	57,1%
4	Seiersberg	Graz-Umgebung	56,9%
5	Thal	Graz-Umgebung	56,6%
6	Schladming	Liezen	56,0%
7	Graz	Graz-Stadt	55,2%
8	Eggersdorf bei Graz	Graz-Umgebung	55,1%
9	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	54,9%
10	Lieboch	Graz-Umgebung	54,6%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die Aufstellung der Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Nicht-Erwerbspersonen, also **Pensionisten und sonstigen Einkommensempfängern** (wiederum inklusive erhaltener Personen) wird klar dominiert von Gemeinden der obersteirischen Bezirke (besonders Leoben und Liezen), was nach den Bezirksergebnissen nicht wirklich überrascht, wobei Standorte von Altersheimen in dieser Wertung durchaus weiter vorne zu finden sind.

Extrem sind die Werte inzwischen in den beiden leobner Gemeinden Eisenerz und Hieflau, wo bereits fast die Hälfte der Wohnbevölkerung in die Klasse der Nicht-Erwerbspersonen fällt.

Übersicht 14

Größter Anteil an Nicht-Erwerbspersonen VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Eisenerz	Leoben	48,2%
2	Hieflau	Leoben	48,0%
3	Mürzsteg	Mürzzuschlag	43,9%
4	Vordernberg	Leoben	41,4%
5	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	39,8%
6	Johnsbach	Liezen	38,2%
7	Mariazell	Bruck an der Mur	38,1%
8	Trieben	Liezen	38,0%
9	Landl	Liezen	37,3%
10	Mautern in Steiermark	Leoben	37,2%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

2.6.2 Erwerbspersonen (inkl. geringfügig Erwerbstätige)

Ähnliche Ergebnisse wie zuvor bei der Wohnbevölkerung sind auch bei den Erwerbspersonen zu sehen, die Anteile sind natürlich etwas höher als zuvor, da die Anteile der Nicht-Erwerbspersonen hier wegfallen.

Beim **primären Sektor** spielt hier der Bezirk Leibnitz im Gegensatz zur Wohnbevölkerung neben Murau eine Rolle, jeweils 3 Gemeinden dieser Bezirke finden sich in der Wertung.

Übersicht 15

Größter Anteil des primären Sektors (Erwerbspersonen) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Rinegg	Murau	38,8%
2	Kulm am Zirbitz	Murau	31,6%
3	Glojach	Feldbach	31,2%
4	Glanz an der Weinstraße	Leibnitz	30,5%
5	Oppenberg	Liezen	30,0%
6	Zeuschach	Murau	29,9%
7	Osterwitz	Deutschlandsberg	29,7%
8	Tulwitz	Graz-Umgebung	29,5%
9	Hainsdorf im Schwarzaual	Leibnitz	28,1%
10	Eichberg-Trautenburg	Leibnitz	27,6%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Im **sekundären Sektor** sind die Spitzenwerte auch deutlich höher als zuvor bei der Wohnbevölkerung. Der Bezirk Mürzzuschlag ist hier im Gegensatz zu vorher führend, Weiz hat nur 2 Gemeinden in der Wertung. Auch bei dieser Wertung liegen mehr Gemeinden in sogenannten Agrarbezirken als in eigentlichen Industriebezirken, das Missverhältnis ist aber bei weitem nicht so extrem wie zuvor.

Übersicht 16

Größter Anteil des sekundären Sektors (Erwerbspersonen) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Veitsch	Mürzzuschlag	56,4%
2	Wartberg im Mürztal	Mürzzuschlag	54,4%
3	Neudau	Hartberg	53,2%
4	Röthelstein	Graz-Umgebung	52,1%
5	Altenmarkt bei St. Gallen	Liezen	52,1%
6	Baierdorf bei Anger	Weiz	51,7%
7	Limberg bei Wies	Deutschlandsberg	51,3%
8	Floing	Weiz	50,9%
9	Retznei	Leibnitz	48,7%
10	Mürzhofen	Mürzzuschlag	48,5%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Extrem hohe Anteile des **tertiären Sektors** findet man wiederum in Gemeinden mit großen Gesundheitseinrichtungen wie Bad Radkersburg, Stolzalpe oder Haselsdorf-Tobelbad, aber auch im Raum Graz. Die beiden liezener Gemeinden Selzthal und Schladming dürften im Verkehrs- (Selzthal als Bahnknotenpunkt) bzw. Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Tourismuszentrum Schladming) hohe Beschäftigtenzahlen aufweisen. In der Übersicht bereits auf Platz 2 ist hier Graz-Stadt vertreten, das mit diesem hohen Wert das Landesergebnis natürlich extrem beeinflusst.

Übersicht 17

Größter Anteil des tertiären Sektors (Erwerbspersonen) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Bad Radkersburg	Radkersburg	82,2%
2	Graz	Graz-Stadt	79,3%
3	Stolzalpe	Murau	79,0%
4	Haselsdorf-Tobelbad	Graz-Umgebung	76,9%
5	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	76,6%
6	Selzthal	Liezen	76,1%
7	Thal	Graz-Umgebung	75,5%
8	Seiersberg	Graz-Umgebung	75,2%
9	Oberweg	Judenburg	75,1%
10	Schladming	Liezen	75,1%

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

3. Stellung im Beruf, Lebensunterhalt

3.1 Einleitung

Die Gliederung der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf ergibt den wichtigsten Indikator für die Sozialschichtzugehörigkeit. Hier zeigen sich in den letzten Dekaden bedeutsame Veränderungen, die in den Ansätzen bereits auf die Dreißigerjahre zurückgehen. Vorrangig sind hier die Zunahme des Angestelltenanteils und die Abnahme des Arbeiteranteils sowie des Selbständigenanteils (einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen) zu nennen.

Betrachtet werden in diesem Kapitel auch die Nichterwerbspersonen, die aus zwei Personengruppen mit unterschiedlichen Trends bestehen. Einerseits die berufslosen Einkommensempfänger wie Pensionisten und Rentner mit steigenden Anteilen an der Gesamtbevölkerung und andererseits die erhaltenen Personen wie Kinder, Schüler und Studenten sowie Haushaltsführende mit sinkenden Anteilen.

In der Bestreitung des Lebensunterhalts der steirischen Bevölkerung zeigen sich also anhand der VZ-Daten die auf den folgenden Seiten näher beschriebenen Strukturen und Trends.

3.2 Zusammenfassung

- In der Steiermark sind derzeit 48 Prozent der Bevölkerung berufstätig und tragen mit ihrer Arbeit auch zum (Lebens-)Unterhalt von 28 Prozent einkommensloser Haushaltsmitglieder sowie zur Pension oder sonstigen Unterstützung der restlichen 24 Prozent der Bevölkerung bei.
- Generell sind zwei Grundtrends bei den Erwerbspersonen zu verzeichnen: Einerseits eine Verlagerung von selbständiger zu unselbständiger Arbeit und andererseits innerhalb der Unselbständigen von den Arbeitern zur Gruppe der Angestellten und Beamten, wobei letztere 2001 erstmals an der Spitze liegen und im Großraum Graz besonders stark sind, während überdurchschnittliche Raten der Arbeiter vermehrt in den ländlichen Bezirken der Süd- und Oststeiermark und immer weniger in den traditionellen obersteirischen Industriebezirken zu finden sind.
- Bei den Nichterwerbspersonen wird die Gruppe der Pensionisten und Rentner immer größer und hat 2001 die bisher an der Spitze liegende Gruppe der Kinder, Schüler und Studenten überholt, wobei besonders hohe Pensionistenanteile in der östlichen Obersteiermark zu finden sind, während in den ländlichen Bezirken mit höheren Geburtenraten in den 80er und 90er Jahren noch die zweite Gruppe überwiegt.

3.3 Steiermarkergebnis

Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbspersonen steiermarkweit von 1991 auf 2001 (nach dem vergleichbaren Lebensunterhaltskonzept) um 3,3 %. Der Grund für diese Steigerung liegt hauptsächlich in der zunehmenden Erwerbsneigung bei den Frauen, während die Zahl der Personen im Erwerbsalter sich wenig verändert hat. Ein Zurückgehen zumindest der Zahl der Personen im Erwerbsalter ist jedoch in wenigen Jahren zu erwarten bzw. passiert gerade, da die Babyboomer der 40er Jahre nun (bald) die Grenze des erwerbsfähigen Alters überschreiten.

Unter den **Erwerbspersonen** ist 2001 erstmals – und das eindeutig - die Klasse der Angestellten und Beamten mit einem Anteil von fast der Hälfte (47,8 %) die größte. Ihre Zahl hat sich fast um ein Sechstel erhöht seit der letzten Volkszählung. Mittlerweile nur mehr an der 2. Stelle befinden sich damit die Arbeiter, die die Spitzenposition viele Jahrzehnte innehatten, mit einem Anteil von zwei Fünftel (40,1 %) und einem Rückgang um ein Fünftel (- 6,7 %) seit 1991. Zahlenmäßig von geringerer Bedeutung sind inzwischen die Selbständigen und Mithelfenden – sie waren bis 1961 nach den Arbeitern noch die 2.größte Gruppe - mit einem Anteil von etwas über 11 %. Ihre Zahl ist seit 1991 weiter um über ein Zehntel (-10,4 %) gefallen, was vor allem auf den Rückgang in der Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen ist. Diese hatte 2001 einen Anteil von nur mehr etwas über einem Drittel in dieser Klasse (1991 noch rund die Hälfte!), wobei die Zahl der Bauern (inkl. mithelfende Familienangehörige) sich gegenüber 1991 weiter um fast ein Drittel verringert hat.

Die Berufstätigkeit der **Männer und Frauen** weist unterschiedliche Konzentrationen hinsichtlich der Stellung im Beruf auf. Fast drei Fünftel der Frauen (57,3 %) arbeiten bereits als Angestellte und Beamtinnen und nur mehr weniger als ein Drittel (31,3 %) als Arbeiterinnen. Bei den Männern hingegen ist es umgekehrt: Es überwiegt (noch) die Tätigkeit als Arbeiter (47 %, 1991: 51,3 %) während die Stellung als Angestellter oder Beamter nur von 40,5% (1991 erst 36,7 %) eingenommen wird, wobei in einigen Jahren auch bei den Männern damit zu rechnen ist, dass die Angestellten und Beamten die zahlenmäßig stärkste soziale Schicht werden.

Unter den Erwerbspersonen gab es 2001 auch 19.722 **Lehrlinge** (3,5 % der Erwerbspersonen, 1991 noch 4,7 %), ein Minus von 5.485 oder über einem Fünftel (- 21,8 %) gegenüber 1991, was in Verbindung mit gesunkenen Geburtenzahlen auch auf den deutlichen Rückgang der Personen in dieser Altersgruppe zurückzuführen ist. Von diesen fast 20.000 Lehrlingen können 4.804 den Angestellten und Beamten sowie 14.918 den Arbeitern zugeordnet werden und sind damit hier in weiterer Folge nicht extra ausgewiesen. Unter den Lehrlingen gab es 2001 12.312 Burschen (62,4 %; 3,8 % der männlichen Erwerbspersonen) und 7.410 Mädchen (37,6 %; 3 % der weiblichen Erwerbspersonen), womit der Anteil der männlichen Lehrlinge im Zehnjahresvergleich sogar noch etwas gestiegen ist (1991: 61,8 %), der Rückgang bei den weiblichen Lehrlingen in den 90er Jahren also noch etwas höher war. Weibliche Lehrlinge waren 2001 zu etwa gleichen Teilen in Angestellten- und Arbeiterberufen tätig, männliche

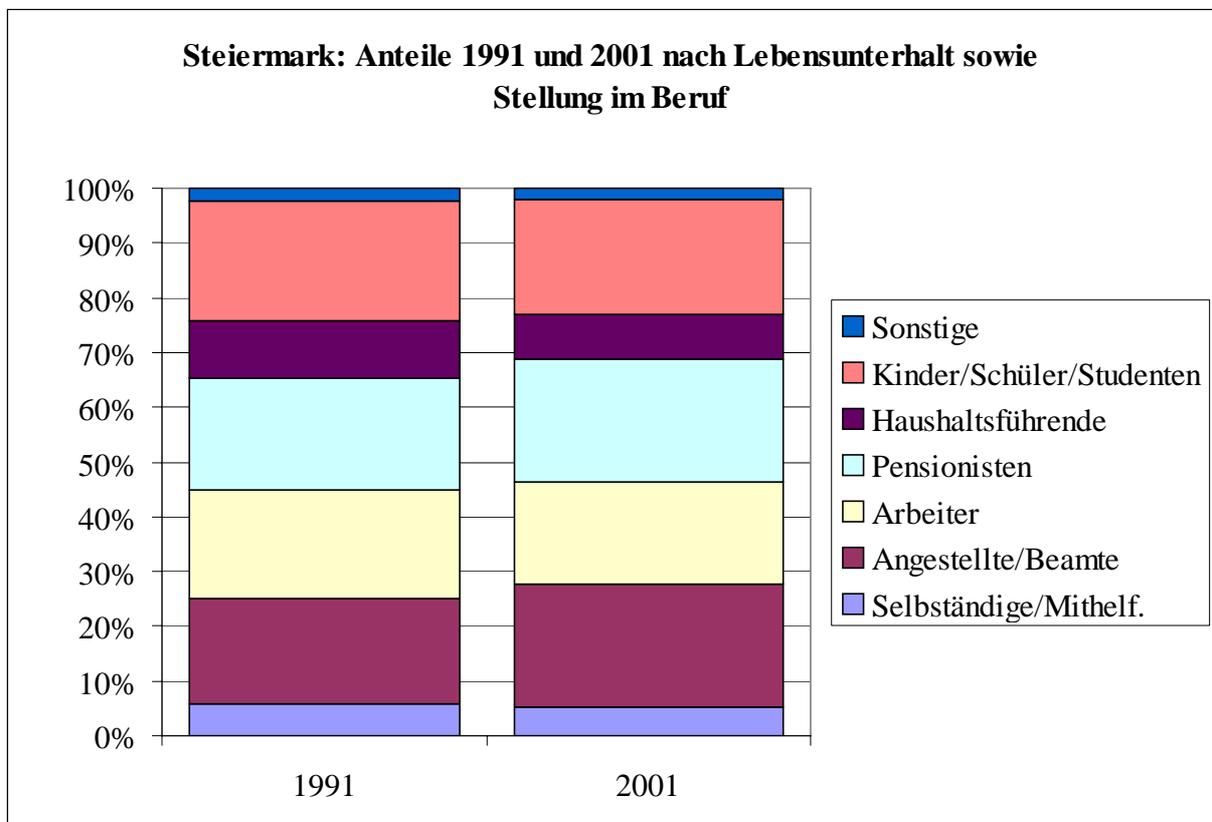
Lehrlinge mehrheitlich in Arbeiterberufen, was natürlich auch auf die spätere Schichtung der Erwerbspersonen einen Einfluss hat.

Die Zahl der **Nichterwerbspersonen** hat sich im Gegenzug seit 1991 weiter um 2,9 % verringert, der Anteil an der Wohnbevölkerung beträgt nun 52 % (nach 55 % 1991). Erstmals die größte Gruppe stellen dabei nun die Pensionisten und Rentner mit 22,4 % der gesamten Wohnbevölkerung, die Kinder, Schüler und Studenten mit 20,8 % folgen knapp dahinter vor den Haushaltsführenden mit 7,3 %. Der Rest gehört entweder zur Gruppe der „anderen (berufslosen) Einkommensbezieher“ oder ist unbekannt (inkl. sonstige Erhaltene).

Die **Veränderungen seit 1991** sind in den einzelnen Klassen allerdings höchst unterschiedlich ausgefallen. So gab es bei den Pensionisten wiederum einen deutlichen Zuwachs von 12,1 %, während die Kinder, Schüler und Studenten (- 3,6 %) leicht und die Haushaltsführenden (- 23,9 %) massiv verloren haben, was hauptsächlich auf die Veränderungen in der Altersstruktur (wenig Geburten, Überalterung) und im Falle der Hausfrauen auf den deutlichen Anstieg der Erwerbstätigkeit bei den Frauen zurückzuführen ist (siehe unten).

Gut beobachtbar bei Erwerbs- und Nichterwerbspersonen sind die Veränderungen nach Stellung im Beruf sowie Lebensunterhalt von 1991 auf 2001 anhand der folgenden Grafik.

Grafik 3



3.4 Bezirke

3.4.1 Stellung im Beruf

Auf der Bezirksebene weichen die Ergebnisse teilweise recht stark von den Steiermarkwerten ab. So hatten zum Beispiel die obersteirischen Industriebezirke Leoben, Bruck a. d. Mur und Judenburg, aber auch Radkersburg und Graz-Stadt, wie außer Graz bereits von 1981 auf 1991 teilweise deutliche Rückgänge der Erwerbspersonen zu verzeichnen. Besonders im Großraum Graz (vor allem Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz) ist es hingegen zu markanten Zuwächsen von bis zu einem Sechstel (in Graz-Umgebung) gekommen, wobei die meisten anderen Bezirke ebenfalls recht deutlich zugelegt haben, besonders in der Ost- und Weststeiermark.

Sehr stark vom Agraranteil abhängig ist die **Selbständigenrate** der Bezirke. So weisen die Industriebezirke Leoben, Bruck a.d. Mur, Mürzzuschlag, Judenburg, Knittelfeld und Voitsberg sowie Graz-Stadt und Umgebung die geringsten Werte von unter 11 % auf. Die höchsten Anteile von über 14 % findet man im Gegenzug in den agrarischen Bezirken Murau, Radkersburg, Hartberg und Feldbach. Bei der Veränderung der Selbständigenzahlen zwischen 1991 und 2001 waren hingegen – außer in Graz-Stadt und Umgebung sowie in Leoben - fast durchwegs negative Raten zu beobachten, beginnend bei Judenburg und Bruck an der Mur mit marginalen Rückgängen bis hin zu Fürstenfeld, Feldbach und schließlich Radkersburg mit Abnahmen von bis 44 %. Zumeist noch etwas höher fielen die Rückgänge bei den Selbständigen im primären Sektor aus, die wie erwähnt die Hauptursache für den Gesamtrückgang der Selbständigen bilden. Ihr Anteil an den Selbständigen korreliert auch hoch mit den negativen Veränderungsdaten. So sind zum Beispiel in Feldbach, Hartberg, Radkersburg und Murau etwa 60 % der Selbständigen Bauern, wobei alle diese Bezirke überdurchschnittliche Abnahmeraten bei den Selbständigen aufweisen. Den geringsten Agrarieranteil bei den Selbständigen (1,9 %) weist natürlich Graz-Stadt auf, gefolgt von Leoben und Bruck an der Mur mit grob einem Fünftel.

Im Zuge der Verschiebung zum Dienstleistungssektor war hingegen die Gruppe der **Angestellten und Beamten** der Gewinner der 90er (und auch schon 80er) Jahre. Hier waren durchwegs Anstiege zu verzeichnen, die wiederum am höchsten in Leibnitz, Graz-Umgebung und den oststeirischen Agrarbezirken Feldbach, Weiz und Hartberg mit Werten zwischen 30 und 40 % ausfielen. Praktisch nicht verändert hat sich wiederum die Zahl in Graz-Stadt, dort scheint die Spitze erreicht zu sein. Geringe Zuwächse bis 10 % gab es in den obersteirischen Bezirken Leoben, Liezen und Bruck an der Mur.

Betrachtet man die Anteile der Angestellten und Beamten an den Erwerbspersonen, ist Graz klar voran mit einem Anteil von fast zwei Drittel, gefolgt von Graz-Umgebung mit fast 55 %. Annähernd die Hälfte erreichen Leoben und Knittelfeld. Die geringsten Raten von weniger als 40 % weisen die Agrarbezirke Feldbach, Hartberg und Murau auf.

Im Bereich der **Arbeiter** schließlich gab es wiederum eine eher einheitliche Entwicklung. Starke Rückgänge auf relativ hohem Niveau verzeichneten die Industriebezirke der Obersteiermark (außer Knittelfeld mit sogar leichtem Plus), allen voran wiederum Leoben mit

einer Abnahme um ein Sechstel, wobei Graz-Stadt einen ebenso hohen Rückgang aufwies. Praktisch eine Stagnation war in den ländlichen Bezirken Weiz, Leibnitz, Hartberg, Feldbach und Fürstenfeld zu verbuchen.

Anteilmäßig fallen Graz-Stadt mit knapp über einem Viertel und Graz-Umgebung mit etwas über einem Drittel klar aus der Reihe, der nächsthöhere Wert, der in Knittelfeld erreicht wird, beträgt fast 41 %. Die höchsten Anteile von deutlich unter der Hälfte findet man in Feldbach und Hartberg, wobei damit eindeutig sichtbar wird, dass die traditionellen Industriegebiete der Obersteiermark und Voitsberg durch die massiven Industriearbeitsplatzverluste in den 80er (und auch 90er) Jahren nur mehr leicht überdurchschnittliche Arbeiterraten aufweisen. Bezeichnend für diese Entwicklung ist auch, dass mit Mürzzuschlag der erste traditionelle Industriebezirk erst (hinter Hartberg, Feldbach und Deutschlandsberg) auf Platz 4 liegt.

Übersicht 18

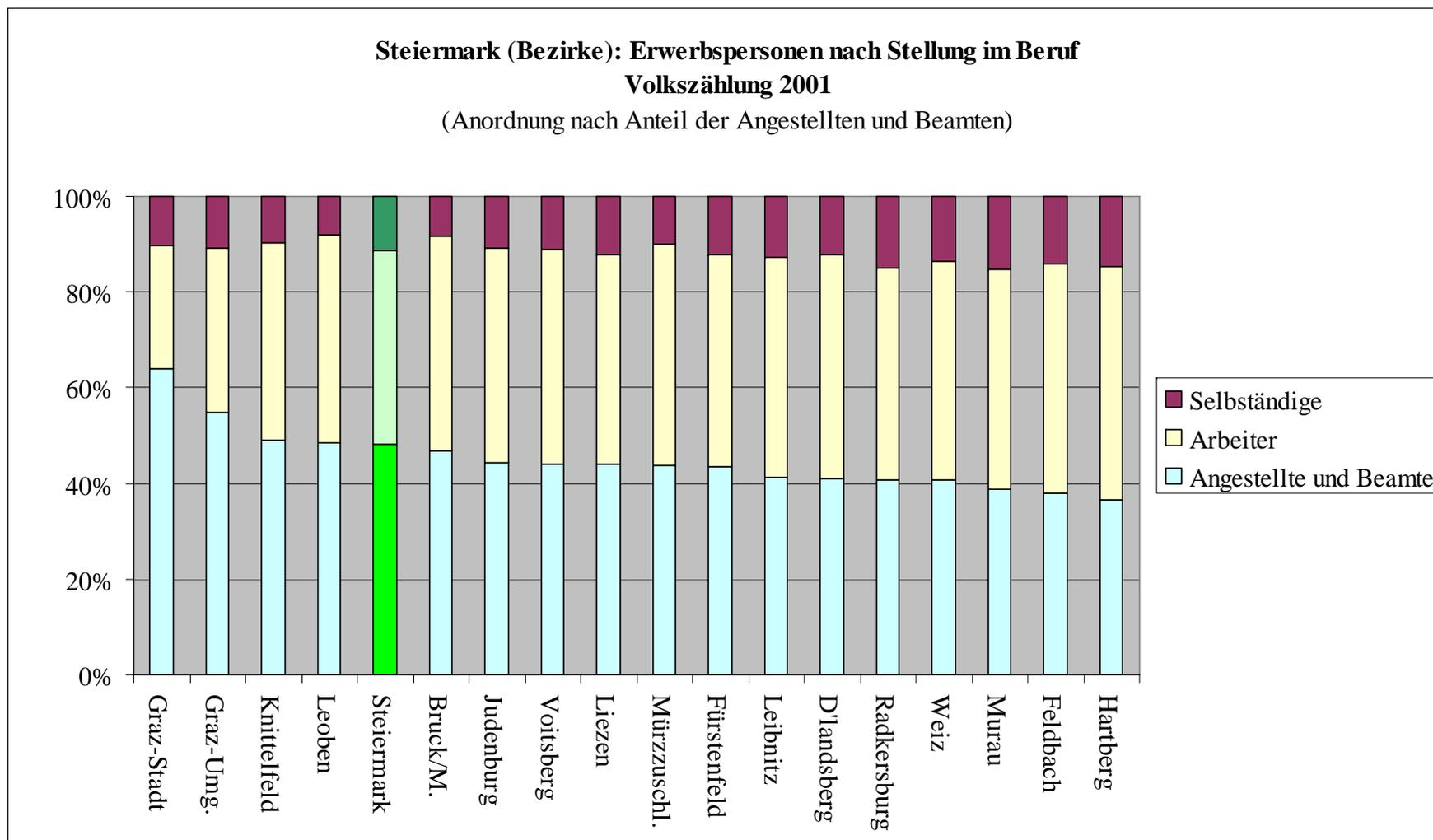
Erwerbspersonen (inkl. geringfügig Erwerbstätige) nach Stellung im Beruf VZ 2001*																		
Politischer Bezirk	insgesamt			Selbständige und mithelfende Fam.angeh.					Angestellte und Beamte					Arbeiter				
	2001		Ver- änd. zu 1991 in %	2001			Ver- änd. zu 1991 in %	dar.: Land- u. Forstw.		2001			Ver- änd. zu 1991 in %	2001			Ver- änd. zu 1991 in %	
	abs.	LU** - Konz.		abs.	in %	LU** - Konz.		abs.	in %	abs.	in %	LU** - Konz.		abs.	in %	LU** - Konz.		
				d. Erw. pers.	Konz.													
Graz-Stadt	112.624	107.180	-2,4	11.270	10,0	9.564	17,7	212	0,2	71.302	63,3	69.067	0,3	28.885	25,6	27.382	-16,6	
Bruck/M.	29.934	28.904	-1,9	2.478	8,3	2.294	-1,2	571	1,9	13.927	46,5	13.600	9,7	13.320	44,5	12.801	-13,2	
D'landsberg	29.623	29.091	4,9	3.586	12,1	3.454	-18,3	1.618	5,5	12.105	40,9	11.929	25,8	13.801	46,6	13.577	-3,3	
Feldbach	33.168	32.427	4,4	4.724	14,2	4.540	-33,6	2.931	8,8	12.523	37,8	12.357	38,7	15.796	47,6	15.405	0,6	
Fürstenfeld	11.250	11.012	5,1	1.351	12,0	1.309	-25,7	592	5,3	4.863	43,2	4.801	26,5	4.978	44,2	4.844	-1,6	
Graz-Umg.	65.902	64.018	15,9	7.141	10,8	6.670	2,3	2.287	3,5	35.901	54,5	35.213	35,6	22.589	34,3	21.864	-3,9	
Hartberg	33.315	32.570	6,7	4.872	14,6	4.695	-19,0	2.914	8,7	12.160	36,5	11.960	37,1	16.165	48,5	15.797	-1,3	
Judenburg	21.427	20.873	-2,2	2.288	10,7	2.189	-0,9	917	4,3	9.457	44,1	9.287	11,9	9.544	44,5	9.259	-14,6	
Knittelfeld	13.714	13.307	5,3	1.333	9,7	1.255	-13,0	544	4,0	6.663	48,6	6.543	11,5	5.595	40,8	5.386	1,0	
Leibnitz	36.846	36.054	10,7	4.710	12,8	4.525	-14,4	2.254	6,1	15.196	41,2	14.998	36,5	16.771	45,5	16.362	0,4	
Leoben	29.645	28.599	-6,2	2.381	8,0	2.157	6,8	459	1,5	14.271	48,1	13.949	2,1	12.799	43,2	12.299	-16,8	
Liezen	38.395	37.312	2,4	4.663	12,1	4.456	-3,6	1.555	4,1	16.787	43,7	16.454	8,4	16.740	43,6	16.197	-2,5	
Mürzzuschl.	19.217	18.550	1,5	1.893	9,9	1.755	-2,5	654	3,4	8.352	43,5	8.172	17,2	8.872	46,2	8.523	-10,2	
Murau	14.205	13.850	0,1	2.141	15,1	2.080	-14,2	1.241	8,7	5.485	38,6	5.399	15,0	6.513	45,9	6.305	-6,2	
Radkersburg	11.374	11.186	-4,7	1.706	15,0	1.676	-43,9	1.043	9,2	4.611	40,5	4.568	25,7	5.001	44,0	4.886	-4,6	
Voitsberg	25.237	24.535	4,1	2.762	10,9	2.616	-6,8	1.059	4,2	11.059	43,8	10.882	21,3	11.310	44,8	10.931	-7,3	
Weiz	42.117	40.965	8,1	5.663	13,4	5.418	-16,9	3.134	7,4	17.056	40,5	16.779	31,5	19.246	45,7	18.616	0,1	
Steiermark	567.993	550.433	3,3	64.962	11,4	60.653	-10,4	23.985	4,2	271.718	47,8	265.958	16,0	227.925	40,1	220.434	-6,7	

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Restgröße 2001: 3.388 erstmals Arbeit Suchende

** Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 vergleichbar

Grafik 4



3.4.2 Lebensunterhalt

Die Anteile der Nichterwerbspersonen sind in der gesamten Obersteiermark überdurchschnittlich hoch (angeführt von Leoben und Judenburg mit rund 56 %), deutlich unter dem Landeswert von 52 % findet man nur den Großraum Graz mit rund 50 %.

Die größte Gruppe innerhalb der Nichterwerbspersonen (mit - wie zuvor erwähnt - steigender Tendenz) stellen landesweit erstmals die **Pensionisten**, wobei es in 6 „jungen“ ländlichen Bezirken (Feldbach, Graz-Umgebung, Hartberg, Leibnitz, Murau und Weiz) noch höhere Raten der Kinder, Schüler und Studenten gibt. Die höchsten Pensionistenanteile sind wie zu erwarten in den überalterten Bezirken der östlichen Obersteiermark (Leoben, Mürzzuschlag, Bruck a.d. Mur), aber auch in Radkersburg zu finden, das damit in der Südoststeiermark etwas aus der Reihe tanzt. Die zuvor erwähnten „jungen“ Bezirke Hartberg und Weiz haben zusammen mit Graz-Umgebung die geringsten Pensionistenraten von (knapp) unter einem Fünftel der Wohnbevölkerung, wobei die Anteilsunterschiede zwischen den einzelnen Bezirken insgesamt gesehen relativ gering sind, was auch damit zusammenhängt, dass die städtischen Bezirke mit traditionell hoher Überalterung und damit hohen Pensionistenraten nur relativ geringe Zuwächse in den 90er Jahren verzeichneten (Graz-Stadt, östliche Obersteiermark, Voitsberg) und die traditionell jungen ländlichen Bezirke mit teilweise sehr hohen Zuwachsraten bis zu einem Viertel in den 90er Jahren stark aufgeholt haben.

Die Gruppe der **Kinder, Schüler und Studenten** ist am größten in den ländlichen Bezirken Murau, Hartberg, Weiz und Graz-Umgebung mit Anteilen über 22 % an der Gesamtbevölkerung, hier gab es - zumindest bis vor einigen Jahren - noch vergleichsweise hohe Geburtenraten. Die niedrigsten Anteile mit Werten unter einem Fünftel (und in den 80er und 90er Jahren geringen Geburtenraten) findet man in den städtischen Bezirken Graz-Stadt und Voitsberg sowie der östlichen Obersteiermark, was natürlich - wie bei den Pensionisten - eng mit der dort vorhandenen Überalterung zu tun hat. In diesen sowie auch den meisten anderen Bezirken ist es – besonders bedingt durch allgemein sinkende Geburtenzahlen - zu deutlichen Rückgängen in dieser Gruppe gekommen, einen markanten Zuwachs gab es nur in Graz-Umgebung, eher wenig Veränderung in Fürstenfeld, Leibnitz, Liezen und auch Weiz.

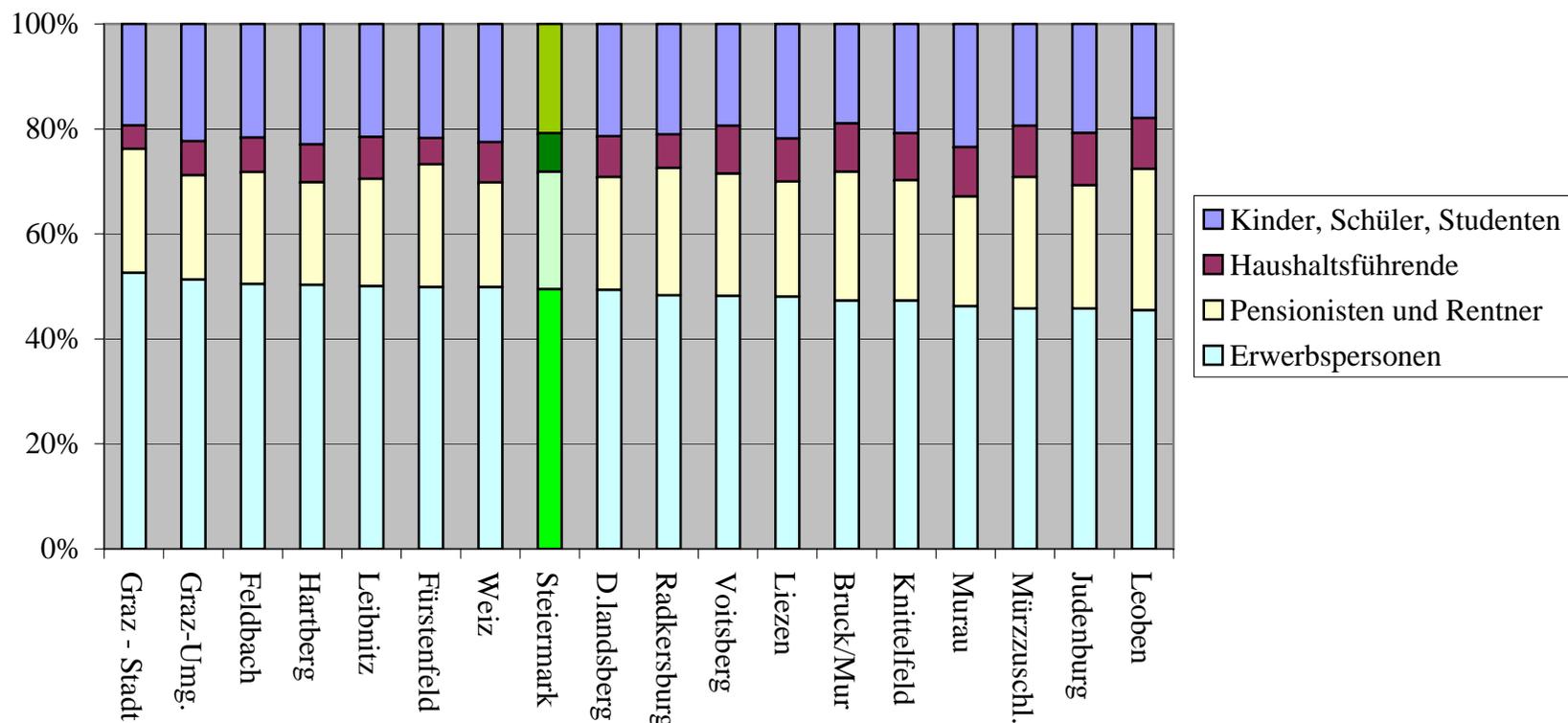
Anders verhält es sich bei den Quoten der **Haushaltsführenden**, wo sämtliche Bezirke der Obersteiermark sowie Voitsberg deutlich überdurchschnittliche Raten bis zu 10 % (Judenburg) aufweisen, während nur Graz-Stadt und Fürstenfeld markant unter dem Landeswert – der stark vom grazer Wert beeinflusst ist - bleiben, was auch auf die hohe Erwerbsquote bei Frauen zurückzuführen sein dürfte. Im Vergleich zu 1991 gab es durchwegs kräftige Verluste bei der Zahl der Haushaltsführenden besonders durch die stark zunehmende Frauenerwerbstätigkeit, wobei die Rückgänge in den städtischen Bezirken noch etwas höher waren als in den ländlichen Regionen.

Grafik 5

Steiermark (Bezirke): Wohnbevölkerung nach Lebensunterhalt in %

Volkszählung 2001

(Anordnung nach Anteil der Erwerbspersonen)



Übersicht 19

Nichterwerbspersonen nach Lebensunterhalt VZ 2001												
Politischer Bezirk	Nichterwerbspersonen (absolut und in % der Gesamtbevölkerung)											
	insgesamt			darunter:								
	abso- lut	in %	Ver- zu 1991 in %	Pensionisten u. Rentner		Ver- zu 1991 in %	Haushalts- führende		Ver- zu 1991 in %	Kinder, S. 1. bis 14 Studenten		Ver- zu 1991 in %
				abso- lut	in %		abso- lut	in %		abso- lut	in %	
Graz - Stadt	113.620	50,2	-7,0	53.467	23,6	2,4	10.195	4,5	-27,1	43.721	19,3	-5,1
Bruck/Mur	35.057	53,9	-5,8	16.010	24,6	10,3	5.953	9,2	-26,8	12.275	18,9	-6,7
D.landsberg	31.875	51,8	-1,3	13.225	21,5	14,6	4.715	7,7	-21,4	13.140	21,4	-3,5
Feldbach	34.032	50,6	0,2	14.331	21,3	19,1	4.464	6,6	-18,2	14.543	21,6	-6,2
Fürstenfeld	11.751	51,1	1,5	5.385	23,4	11,4	1.143	5,0	-22,4	4.994	21,7	0,4
Graz-Umg.	65.402	49,8	7,1	26.163	19,9	25,8	8.479	6,5	-23,9	29.218	22,3	9,1
Hartberg	34.463	50,8	-2,9	13.284	19,6	15,1	4.902	7,2	-21,0	15.517	22,9	-5,7
Judenburg	26.791	55,6	-4,9	11.348	23,5	12,1	4.812	10,0	-24,6	9.979	20,7	-7,8
Knittelfeld	15.947	53,8	-3,1	6.813	23,0	12,2	2.625	8,9	-20,9	6.183	20,8	-5,5
Leibnitz	38.482	51,1	0,3	15.353	20,4	17,8	6.006	8,0	-20,7	16.206	21,5	-1,2
Leoben	38.122	56,3	-8,7	18.258	26,9	7,7	6.599	9,7	-29,4	12.161	17,9	-10,5
Liezen	43.840	53,3	0,0	18.047	21,9	18,4	6.757	8,2	-24,0	17.900	21,8	-1,6
Mürzzuschl.	23.726	55,2	-7,9	10.773	25,1	9,6	4.159	9,7	-27,1	8.334	19,4	-8,7
Murau	17.267	54,9	-4,3	6.588	20,9	13,4	2.968	9,4	-18,6	7.372	23,4	-7,1
Radkersburg	12.694	52,7	-1,3	5.850	24,3	11,1	1.552	6,4	-19,0	5.044	21,0	-5,9
Voitsberg	28.351	52,9	-6,3	12.508	23,3	10,1	4.850	9,1	-25,7	10.416	19,4	-8,2
Weiz	43.890	51,0	-0,6	17.147	19,9	15,9	6.650	7,7	-20,1	19.379	22,5	-2,1
Steiermark	615.310	52,0	-2,9	264.550	22,4	12,1	86.829	7,3	-23,9	246.382	20,8	-3,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* nach Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 vergleichbar

3.5 Gemeindeklassen

Ähnlich wie bei den Wirtschaftsklassen soll auch hier versucht werden, durch Gliederung der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen, Bildungsniveau, Seniorenanteil sowie nach der Agrarquote systematische Unterschiede bei Stellung im Beruf (Erwerbspersonen) bzw. Lebensunterhalt (Nichterwerbspersonen) zu erkennen.

Parallel zum Anteil am primären Sektor leben in kleineren Gemeinden mehr Selbständige (vor allem Bauern) als in Großgemeinden. Der Anteil der Angestellten und Beamten sinkt fast kontinuierlich mit abnehmender **Gemeindegröße**. Bei den Arbeitern hingegen (wie schon zuvor beim sekundären Sektor) hat nur Graz eine geringe Quote von rund einem Viertel, die restlichen Gemeindegruppen bewegen sich zwischen 40 und 50 %, mit eher höher werdenden Werten bei sinkender Gemeindegröße, wobei z.B. die Kleinstgemeinden, die man vor allem in der traditionell agrarisch dominierten Ost- und Weststeiermark findet, sogar - wie in den Bezirksbetrachtungen bereits erwähnt - deutlich höhere Werte aufweisen als die Gruppe der größeren Gemeinden, die eher den alten Industriegebieten der Obersteiermark inklusive Voitsberg zuzurechnen ist.

Übersicht 20

Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf VZ 2001 (in %)			
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Selbst. u. mithelf. Familienangehör.	Angestellte und Beamte	Arbeiter
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	10,0	63,3	25,6
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	6,8	48,3	44,0
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	8,4	50,1	40,8
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	11,5	46,2	41,9
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	13,5	41,1	44,9
Gem. unter 1.000 Einwohner	16,5	34,5	48,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Eher mehr Pensionisten und auch Nichterwerbspersonen insgesamt findet man in den größeren Gemeinden, während die Zahl der erhaltenen Kinder, Schüler und Studenten in den kleineren, in den 80er und 90er Jahren meist geburtenreicheren und damit weniger überalterten Gemeinden höher ist. Wenig Unterschiede gibt es bei den Haushaltsführenden, sieht man von Graz mit seiner sehr geringen Rate ab, wobei Graz-Stadt auch bei den anderen Kategorien etwas aus der Reihe fällt.

Übersicht 21

Nichterwerbspersonen nach Lebensunterhalt VZ 2001 (in % der Wohnbevölkerung)				
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	ins- gesamt	Pension. u. Rentner	Haushalts- führende	Kinder, Stud., Schüler
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	50,2	23,6	4,5	19,3
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	54,4	26,0	8,6	18,2
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	53,3	24,6	7,7	19,7
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	51,7	21,0	7,8	21,7
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	52,1	21,1	8,0	22,0
Gem. unter 1.000 Einwohner	52,3	20,6	8,4	22,2

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Klare Unterschiede zeichnen sich bezüglich der **Bildungsebene** ab. Je höher das Bildungsniveau der Erwerbspersonen einer Gemeinde, umso weniger Selbständige und Arbeiter und umso mehr Angestellte und Beamte gibt es, was nicht verwundert, da für viele Berufe im Angestellten- bzw. Beamtenbereich eine höhere Ausbildung (Matura, Studium) erforderlich ist.

Übersicht 22

Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf VZ 2001 (in %)			
Gemeinden nach höchster abgeschl. Ausb.d.Erwerbbsp.	Selbst. u. mithelf. Familienangehör.	Angestellte und Beamte	Arbeiter
hohe Bildung	9,9	59,0	30,2
mittlere Bildung	10,0	46,6	42,8
niedrige Bildung	12,5	41,0	46,0
sehr niedrige Bildung	15,8	32,4	51,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

In Gemeinden mit höherem Bildungsniveau gibt es eher mehr Pensionisten und umgekehrt weniger Kinder, Schüler und Studenten. Der Anteil der Haushaltsführenden ist in den Gemeinden mit hoher Bildungsebene beeinflusst durch Graz sehr niedrig, ebenso der Anteil der Nichterwerbspersonen insgesamt, während diese beiden Kategorien ansonsten eher keine Muster aufweisen.

Übersicht 23

Nichterwerbspersonen nach Lebensunterhalt VZ 2001 (in % der Wohnbevölkerung)				
Gemeinden nach höchster abgeschl.Ausb.d.Wohnbev.	insgesamt	Pension. u. Rentner	Haushaltsführende	Kinder, Stud., Schüler
hohe Bildung	51,0	23,1	5,5	20,2
mittlere Bildung	52,5	22,4	8,1	20,8
niedrige Bildung	53,5	22,6	8,7	21,0
sehr niedrige Bildung	51,8	20,3	8,4	21,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei höherer **Agrarquote** kommt es natürlich zu großen Anstiegen der Selbständigenanteile, gleichzeitig sinken die Raten der Angestellten und Beamten rapide ab, da in Agrargebieten einfach weniger entsprechende Arbeitsplätze existieren. Eine steigende Tendenz bei höheren Agrarquoten weisen die Arbeiteranteile auf, wobei der Anstieg von der Klasse „unter 5%“ auf „5 bis unter 10%“ durch den starken Graz-Einfluss (geringer Arbeiteranteil) recht hoch ist und danach eher geringer wird, aber trotzdem deutlich zum Vorschein kommt, dass die in der Landwirtschaft freigewordenen Erwerbspersonen offenbar häufig in den Bereich der Arbeiter wechseln.

Übersicht 24

Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf VZ 2001 (in %)			
Agrarquote (Anteil an Erwerbspers.)	Selbst. u. mithelf. Familienangehör.	Angestellte und Beamte	Arbeiter
bis unter 5 %	9,0	54,6	35,6
5 bis unter 10 %	12,1	42,9	44,6
10 bis unter 15 %	15,5	37,0	47,2
15 % und mehr	20,3	30,3	49,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Keine gravierenden Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen existieren im Bereich der Nichterwerbspersonen nach der Einteilung in Agrarquotenklassen, lediglich die Klasse mit dem geringsten Agraranteil hebt sich durch höhere Pensionistenanteile sowie niedrigere Anteile an Haushaltsführenden und Kindern, Schülern und Studenten etwas ab, wobei der einzige Grund dafür der starke Einfluss der Landeshauptstadt Graz ist.

Übersicht 25

Nichterwerbspersonen nach Lebensunterhalt VZ 2001 (in % der Wohnbevölkerung)				
Agrarquote (Anteil an Erwerbspersonen)	ins- gesamt	Pension. u. Rentner	Haushalts- führende	Kinder, Stud., Schüler
bis unter 5 %	52,0	23,5	6,8	19,9
5 bis unter 10 %	52,2	21,0	8,3	21,9
10 bis unter 15 %	51,9	20,5	7,9	22,4
15 % und mehr	51,8	20,5	8,0	22,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Auch die folgende Übersicht bezüglich des **Seniorenanteils** spiegelt den großen Einfluss von Graz, das sich in der Klasse „22-24%“ befindet, wider, was besonders durch den hohen Angestellten- und den niedrigen Arbeiteranteil deutlich wird. Ansonsten sind die Unterschiede eher gering, lediglich geht ein hoher Seniorenanteil mit geringer Selbständigen- und höherer Angestelltenquote einher.

Übersicht 26

Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf VZ 2001 (in %)			
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Selbst. u. mithelf. Familienangehör.	Angestellte und Beamte	Arbeiter
Anteil 24 % und mehr	9,1	46,0	44,2
Anteil 22 bis unter 24 %	11,0	55,4	32,8
Anteil 20 bis unter 22 %	13,7	41,8	44,1
Anteil 18 bis unter 20 %	12,3	45,1	42,2
Anteil unter 18 %	13,1	43,6	42,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

In der nächsten Übersicht der Nichterwerbspersonen sind hingegen klarere Trends erkennbar, obgleich die Anteilsunterschiede eher gering sind. So steigt mit sinkendem Seniorenanteil die Rate der Kinder, Schüler und Studenten an, während die Zahl der gesamten Nichterwerbspersonen und (natürlich) der Pensionisten sinkt. Auf den Anteil der Haushaltsführenden hat der Seniorenanteil offenbar relativ wenig Einfluss, nur der geringe Anteil in Graz wirkt sich auf die 2. Klasse entsprechend aus.

Übersicht 27

Nichterwerbspersonen nach Lebensunterhalt VZ 2001 (in % der Wohnbevölkerung)				
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	insgesamt	Pension. u. Rentner	Haushaltsführende	Kinder, Stud., Schüler
Anteil 24 % und mehr	55,2	26,1	8,9	18,8
Anteil 22 bis unter 24 %	51,3	23,2	5,9	20,0
Anteil 20 bis unter 22 %	51,7	20,9	7,7	22,0
Anteil 18 bis unter 20 %	50,1	19,2	7,3	22,6
Anteil unter 18 %	49,7	17,6	7,5	23,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

3.6 Gemeinden (Rangtabellen)

3.6.1 Erwerbspersonen

Sehr hohe Anteile an Selbständigen (und Mithelfenden) von einem Drittel und mehr sind besonders in Kleinstgemeinden mit hohem Agraranteil zu finden, da wie erwähnt mehr als ein Drittel der **Selbständigen** in der Steiermark Bauern sind. 7 der 10 angeführten Gemeinden liegen in den Bezirken Murau und Deutschlandsberg, besonders Murau ist stark vertreten mit 4 Gemeinden unter den ersten 5.

Übersicht 28

Höchste Anteile an Selbständigen und Mithelfenden VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Zeutschach	Murau	38,1
2	Rinegg	Murau	37,5
3	Osterwitz	Deutschlandsberg	37,4
4	Schönberg-Lachtal	Murau	33,0
5	Kulm am Zirbitz	Murau	31,0
6	Trahütten	Deutschlandsberg	30,3
7	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	29,4
8	Glanz an der Weinstraße	Leibnitz	29,4
9	Naintsch	Weiz	28,7
10	Gressenberg	Deutschlandsberg	28,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Wie schon bei den Bezirken ist der Großraum Graz auch bei den Gemeinden bezüglich des Anteils der **Angestellten und Beamten** in Front, wobei die Landeshauptstadt selbst im Gegensatz zu 1991 nur mehr an der 8. Stelle liegt. Allerdings dürften die meisten der in den aufgelisteten grazer Umgebungsgemeinden wohnhaften Angestellten und Beamten wohl auch

nach Graz auspendeln. Mit Oberweg (Bezirk Judenburg) befindet sich lediglich eine Gemeinde in den Top 10, die nicht in der unmittelbaren Nähe von Graz liegt.

Übersicht 29

Höchste Anteile an Angestellten und Beamten VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Stattegg	Graz-Umgebung	66,8
2	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	66,5
3	Judendorf-Straßengel	Graz-Umgebung	66,1
4	Seiersberg	Graz-Umgebung	65,4
5	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	64,9
6	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	64,1
7	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	63,5
8	Graz	Graz-Stadt	63,3
9	Oberweg	Judenburg	63,3
10	Haselsdorf-Tobelbad	Graz-Umgebung	63,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die höchsten **Arbeiteranteile** findet man nicht, wie schon bei den Bezirken angedeutet, in den sogenannten Industrieregionen, sondern in eher kleineren Gemeinden der Ost-, West- und Südsteiermark, mit Anteilen um etwa zwei Drittel. In der Tat ist keine einzige der zehn aufgelisteten Gemeinden in einem traditionellen Industriebezirk gelegen.

Übersicht 30

Höchste Anteile an Arbeitern VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Oberrettenbach	Weiz	68,4
2	Trössing	Radkersburg	65,9
3	Bierbaum am Auersbach	Radkersburg	64,9
4	Unterlamm	Feldbach	63,7
5	Haslau bei Birkfeld	Weiz	63,7
6	Siegersdorf bei Herberstein	Hartberg	63,4
7	Breitenfeld am Tannenriegel	Leibnitz	63,0
8	Reichendorf	Weiz	62,5
9	Eichkögl	Feldbach	61,9
10	Großradl	Deutschlandsberg	61,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

3.6.2 Nichterwerbspersonen

Sehr hohe **Pensionistenanteile** von bis zu 37 % findet man speziell in stark überalterten Gemeinden der obersteirischen Industriegebiete, allen voran Eisenerz und Hieflau im Bezirk Leoben, wobei dieser Bezirk allein die Hälfte der aufgelisteten Gemeinden stellt. Recht hohe Werte weisen auch die Bezirkshauptstädte der kleinen steirischen Bezirke Radkersburg und Murau auf.

Übersicht 31

Höchste Anteile an Pensionisten VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Eisenerz	Leoben	36,9
2	Hieflau	Leoben	32,0
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	30,6
4	Mürzsteg	Mürzzuschlag	29,6
5	Mariazell	Bruck an der Mur	29,1
6	Vordernberg	Leoben	29,0
7	Mautern in Steiermark	Leoben	28,6
8	Sankt Peter-Freienstein	Leoben	28,5
9	Murau	Murau	28,5
10	Soboth	Deutschlandsberg	28,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die Gemeinden mit den höchsten Anteilen der **Haushaltsführenden** findet man ausschließlich in der Obersteiermark, besonders in den Bezirken Leoben und Liezen. Wie schon bei den Bezirken erwähnt, kann hier ein enger indirekter Zusammenhang mit der Höhe der Frauenerwerbstätigkeit festgestellt werden, da besonders in den Krisenregionen der Obersteiermark und ihrer eher männerorientierten Berufsstruktur nach wie vor viele Frauen gezwungen sind, mangels vorhandener Arbeitsplätze Hausfrauen zu bleiben. Aus demselben Grund herrscht in diesen Gegenden allerdings auch eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit sowohl unter Männern als auch unter Frauen vor (siehe nächstes Kapitel).

Übersicht 32

Höchste Anteile an Haushaltsführenden VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Radmer	Leoben	16,1
2	Breitenau am Hochlantsch	Bruck an der Mur	16,0
3	Hieflau	Leoben	15,8
4	Wildalpen	Liezen	15,6
5	Vordernberg	Leoben	15,1
6	Veitsch	Mürzzuschlag	15,0
7	Altenmarkt bei St. Gallen	Liezen	14,9
8	Krakaudorf	Murau	13,8
9	Palfau	Liezen	13,6
10	Krakauhintermühlen	Murau	13,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die Anteile der **Kinder, Schüler und Studenten** sind in den Gemeinden mit speziell in den letzten beiden Jahrzehnten hohen Geburtenraten und damit sehr junger Bevölkerungsstruktur am höchsten. Diese befinden sich vor allem in den ländlichen Regionen der Ober-, aber auch Süd- und Oststeiermark mit dem Bezirk Murau an der Spitze, wobei die Gemeinderaten fast 30 % bezogen auf die gesamte Wohnbevölkerung erreichen.

Übersicht 33

Höchste Anteile an Kindern, Schülern und Studenten VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Falkendorf	Murau	29,5
2	Rinegg	Murau	29,1
3	Leutschach	Leibnitz	28,1
4	Niederöblarn	Liezen	27,6
5	Kulm am Zirbitz	Murau	27,5
6	Stolzalpe	Murau	26,9
7	Limbach bei Neudau	Hartberg	26,9
8	Ungerdorf	Weiz	26,4
9	Waisenegg	Weiz	26,4
10	Rachau	Knittelfeld	26,4

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

4. Indikatoren: Erwerbsquote und Arbeitslosenquote

4.1 Einleitung

Die allgemeine Erwerbsquote ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung, die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten beziehen sich auf den jeweiligen Teil der Wohnbevölkerung. Die Erwerbsquote lässt sich auch als Komplement des im vorigen Kapitel angeführten Nichterwerbspersonenanteils errechnen.

Dieser jeweilige Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung ist für die Einschätzung von zugrundeliegenden Entwicklungen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt von großem Interesse.

Von regionaler Bedeutung ist die Ermittlung von geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten (Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen) auch auf der Gemeindeebene, was aufgrund fehlender laufender Zahlen der Erwerbspersonen auf dieser regionalen Ebene nur im Rahmen der Volkszählungen möglich ist, jedoch natürlich nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Erhebung darstellt.

4.2 Zusammenfassung

- In den 90er Jahren kam es zu einer weiteren deutlichen Erhöhung der Frauenerwerbsquote von 35 auf fast 39%, während die Rate bei den Männern praktisch unverändert bei grob 55 Prozent blieb.
- Altersspezifisch war die Entwicklung in den 90er Jahren geprägt durch weitere Abnahmen der Erwerbsquoten in den Altersrändern, bei den jüngsten Altersgruppen durch die deutliche Zunahme der Ausbildungszeiten und bei den Älteren durch den im letzten Jahrzehnt noch anhaltenden Trend zum früheren Ruhestandseintritt.
- Demgegenüber ist es im Haupterwerbsalter von 25 bis 55 Jahren zu teilweise sehr deutlichen Zuwächsen der Erwerbsquote gekommen, und zwar ausschließlich bei den Frauen, wobei diese nun in der Altersgruppe von 25 bis 30 Jahren den Höhepunkt der Erwerbsbeteiligung (mit 4 von 5 Frauen) erreichen und damit 5 Jahre später als noch 1991, was auch auf eine immer spätere bzw. ganz ausbleibende Familienbildungsphase hinweist. Hingegen erreicht bei den Männern die Erwerbsquote 2001 wie schon 1991 im Alter von 30 bis 45 Jahren den Höhepunkt, wo fast alle Männer im Berufsleben stehen (96-97%).
- Innerhalb der Erwerbspersonen erhöhte sich der Anteil der Arbeitslosen in Folge der anhaltenden strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt in den 90er Jahren weiter von 6 auf 6 ½ %, wobei die Quote bei den (besonders jüngeren) Frauen mit 7% noch immer deutlich höher ist als bei den (insbesondere älteren) Männern mit 6%.

4.3 Steiermarkergebnis

Historisch betrachtet lag die Zahl der Erwerbspersonen in der Steiermark vor dem 2. Weltkrieg bei etwa der Hälfte der Wohnbevölkerung. Nach dem 2. Weltkrieg betrug dieser Anteil 1951 noch 48,7 Prozent und fiel dann bis 1971 deutlich ab (1961: 46,2 Prozent, 1971: 40,3 Prozent). Ursache dieser Entwicklung war damals schon der sukzessive Rückgang des Ruhestandsalters, die Verlängerung der Ausbildung sowie der Rückgang der Landwirtschaft mit ihren hohen Erwerbsquoten. Bedeutsam war auch die demographische Veränderung der Altersstruktur in der Bevölkerung, wie das insbesondere zwischen 1961 und 1971 der Fall war. In dieser Periode ging der Anteil der im Haupterwerbsalter stehenden Personen (zwischen 15 und 60 Jahren) an der Gesamtbevölkerung zurück, nahezu gleichermaßen als Resultat der Zunahme des Kinderanteils (Babyboom) und des steigenden Anteils der Senioren. Dies allein implizierte schon einen erheblichen Rückgang der allgemeinen Erwerbsquote bis 1971.

Seit diesem Tiefpunkt 1971 wuchsen die Babyboomer der 60er Jahre allmählich in das Haupterwerbsalter hinein und verstärkten zahlenmäßig somit bis in die 90er Jahre laufend diese Altersgruppe, was sich in steigenden Erwerbsquoten niederschlägt, und zwar auf 43,8% 1981 auf 45% 1991 und schließlich (vergleichbare) 46,5% 2001, womit das Niveau der Erwerbsquote von 1961 wieder erreicht wurde. Durch eine zu erwartende weitere Erhöhung der Frauenerwerbsquote und des Pensionsalters erscheint in absehbarer Zukunft auch ein Erreichen des Niveaus 1951 realistisch, bekräftigt durch neueste Ergebnisse des laufend durchgeführten Mikrozensus.

Aktuell wurden für die Steiermark nun **alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten** für die Jahre 1991 und 2001 ermittelt, die in der folgenden Übersicht und den beiden dazugehörigen Grafiken (inkl. Werte 1981) ersichtlich sind. Um Vergleiche mit vorangegangenen Volkszählungen zu ermöglichen wurden für das Jahr 2001 auch die Werte (Erwerbsquoten sowie Arbeitslosenquoten, siehe unten) nach dem Lebensunterhaltskonzept (siehe Kapitel 1, Begriffe und Definitionen) berechnet.

Allgemein kam es in den 90er (wie auch schon in den 80er) Jahren zu einer deutlichen Erhöhung der Frauenerwerbsquote, während die Rate bei den Männern sogar leicht zurückgegangen ist, was insgesamt trotzdem zu einem **deutlichen Anstieg der allgemeinen Erwerbsquote** geführt hat.

Nach Altersgruppen ist es bei den **Männern** besonders in den Altersrändern zu Rückgängen gekommen, im Haupterwerbsalter gab es relativ wenig Veränderung, wobei die größten Rückgänge in den Altersrändern einerseits durch ein starkes Sinken des Pensionsalters und andererseits durch eine deutliche Verlängerung der Ausbildungszeiten allerdings bereits in den 80er Jahren stattgefunden hatten. In den 90er Jahren hat sich bei den Männern nur im unteren Altersrand der 15- bis unter 20-jährigen eine weitere markante Abnahme auf nur mehr knapp über die Hälfte ergeben, in der Altersgruppe der 55- bis unter 60-jährigen ist es nach dem Einbruch in den 80er Jahren in den 90er Jahren sogar zu einem leichten Anstieg gekommen. Insgesamt gibt es aber außer bei der erwähnten untersten Altersgruppe bei den

Männern keine Kategorie mit einer Veränderung um mehr als 1 PP im Zehnjahresvergleich. Absolut gesehen erreicht die Erwerbsquote nach einem starken Anstieg zu Beginn in der Gruppe der 30- bis 45-jährigen, in der fast jeder berufstätig ist, ihren Höhepunkt und fällt dann über 55 Jahre wieder rapide ab.

Bei den **Frauen** ist es speziell in den mittleren Altersgruppen (25 bis 55 Jahre) – also dem Haupterwerbsalter - zu teils beträchtlichen Steigerungen um durchgehend über 10 PP gekommen, während wegen längerer Ausbildungszeiten (15- bis 25-jährige) bzw. früherem Eintritt in die Pension (ab 55 Jahre) Einbußen zu verzeichnen waren, besonders drastisch bei der untersten Altersgruppe um über ein Viertel. Im Unterschied zu den Männern erreicht die Frauenquote bereits im Alter von 25 bis 30 Jahren – also 5 Jahre später als noch 1991 oder 1981 - ihren Höhepunkt, wobei hier etwa vier von fünf Frauen einem Beruf nachgehen, und sinkt ab da bis ungefähr 55 Jahre vergleichsweise leicht und dann drastisch ab.

Durch die starken Veränderungen bei den Frauen war die Gesamtquote 2001 bei den 25- bis unter 55-jährigen durchgehend höher als 1991, während sie bei den 15- bis 20-jährigen aus den erwähnten Gründen deutlich und bei den 20- bis unter 25-jährigen sowie den 55- und Mehrjährigen leicht niedriger war. Die Gesamtquote erreicht bei den 30 bis 40jährigen den Höhepunkt und fällt dann bis 55 Jahre wiederum eher leicht und danach schlagartig ab.

Übersicht 34

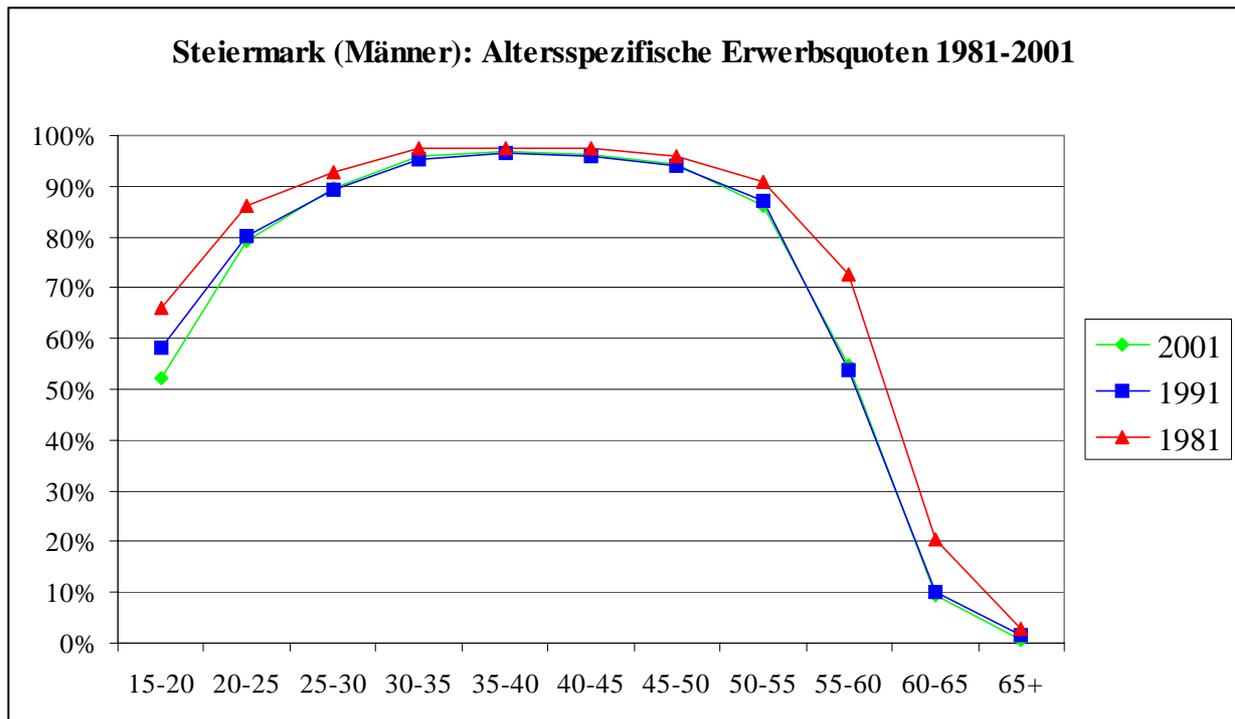
Steiermark: Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten 2001 und 1991									
Alter in Jahren	2001*			2001**			1991		
	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen
15 bis unter 20	45,3	52,6	37,6	44,6	52,2	36,6	53,9	58,3	49,3
20 bis unter 25	78,7	81,7	75,5	75,7	79,4	71,8	77,4	80,1	74,4
25 bis unter 30	87,4	91,5	83,3	85,1	89,6	80,3	79,8	89,4	69,4
30 bis unter 35	89,5	96,7	81,9	87,5	96,0	78,5	81,3	95,4	66,6
35 bis unter 40	89,1	97,2	80,7	87,1	96,8	76,9	81,2	96,4	65,4
40 bis unter 45	88,0	96,6	79,3	85,9	96,3	75,4	79,3	96,0	62,5
45 bis unter 50	84,3	94,8	73,7	82,2	94,3	70,1	75,5	93,9	57,5
50 bis unter 55	74,1	86,8	61,8	72,1	86,3	58,2	67,0	87,1	47,2
55 bis unter 60	38,2	55,6	22,1	36,2	54,8	18,9	36,6	53,9	20,5
60 bis unter 65	8,1	11,0	5,4	6,3	9,3	3,5	7,4	10,1	5,0
65 und älter	1,3	1,9	0,8	0,4	0,7	0,3	1,1	1,5	0,8
insgesamt	48,0	55,7	40,7	46,5	54,9	38,6	45,0	55,5	35,2

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

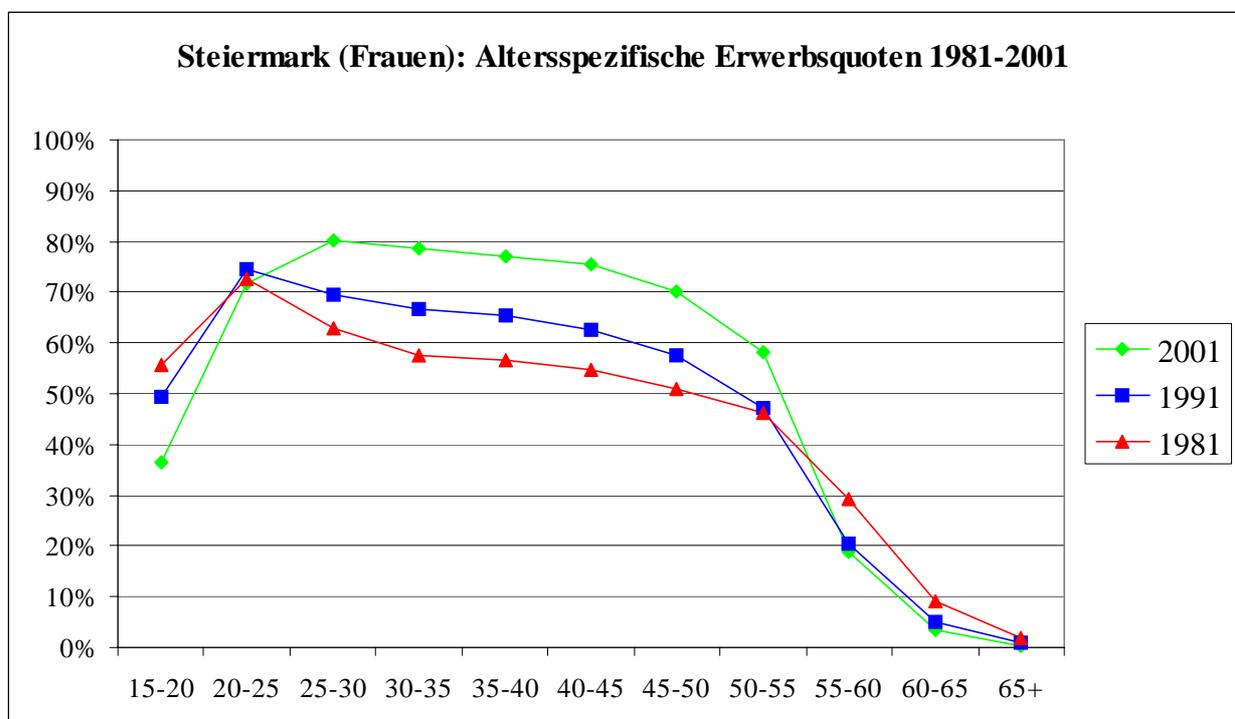
* inkl. geringfügig Erwerbstätige

** nach Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 vergleichbar

Grafik 6



Grafik 7



Im Rahmen der Volkszählungen 1991 und 2001 können auch **Arbeitslosenquoten** errechnet werden, die Gesamtrate hat sich in den 90er Jahren leicht von 5,9 auf 6,4 % erhöht, während die vom Arbeitsmarktservice (AMS) für den jeweiligen Monat (Mai 1991 und 2001) errechnete von 6,1 auf 5,4 % gesunken ist, 1991 also knapp über und 2001 deutlich darunter lag. Bezieht man für 2001 auch den Wert für April ein, der laut AMS bei 6,1 % lag, ist die Abweichung weniger drastisch, wenn man bedenkt, dass der Stichtag für die Arbeitslosenquoten des AMS immer der Monatsletzte ist und der Volkszählungstichtag in der Mitte des Monats Mai liegt.

Markante Unterschiede in der anhand der VZ-Daten errechneten Arbeitslosenquote gibt es nach wie vor zwischen den **Geschlechtern**. Waren die Quoten 1981 mit 2,6 % (Männer) bzw. 3,4 % (Frauen) noch relativ ähnlich hoch, war der Unterschied 10 Jahre später mit 4,8 gegenüber 7,4 % beträchtlich und hat sich 2001 mit (nach vergleichbarem Lebensunterhaltskonzept) 5,9 % (Männer) bzw. 7,1 % (Frauen) wieder deutlich angenähert, obwohl noch immer klare Unterschiede bestehen.

Sehr **deutliche Unterschiede** in den errechneten Arbeitslosenquoten sind **nach dem Alter** erkennbar (siehe nächste Grafik). So bewegt sich die Jugendarbeitslosigkeit bei über 10% (15- bis unter 20-jährige zwar mit 9,5% etwas darunter, aber 20- bis unter 25-jährige mit 12,9% doch deutlich darüber) und damit deutlich über dem Gesamtschnitt von wie erwähnt 6,4%, um im Alter von 25 bis 30 Jahren mit 13,1% ihren Höhepunkt zu erreichen. Danach sinkt die Arbeitslosenquote fast linear bis zur Altersgruppe der 40- bis unter 50-jährigen auf knapp unter 5%, um dann wiederum fast linear bis 11,4% bei den 55- bis 60-jährigen anzusteigen und bei den noch älteren dann wieder drastisch zu sinken, wobei die über 60-jährigen zahlenmäßig nicht mehr wirklich relevant sind.

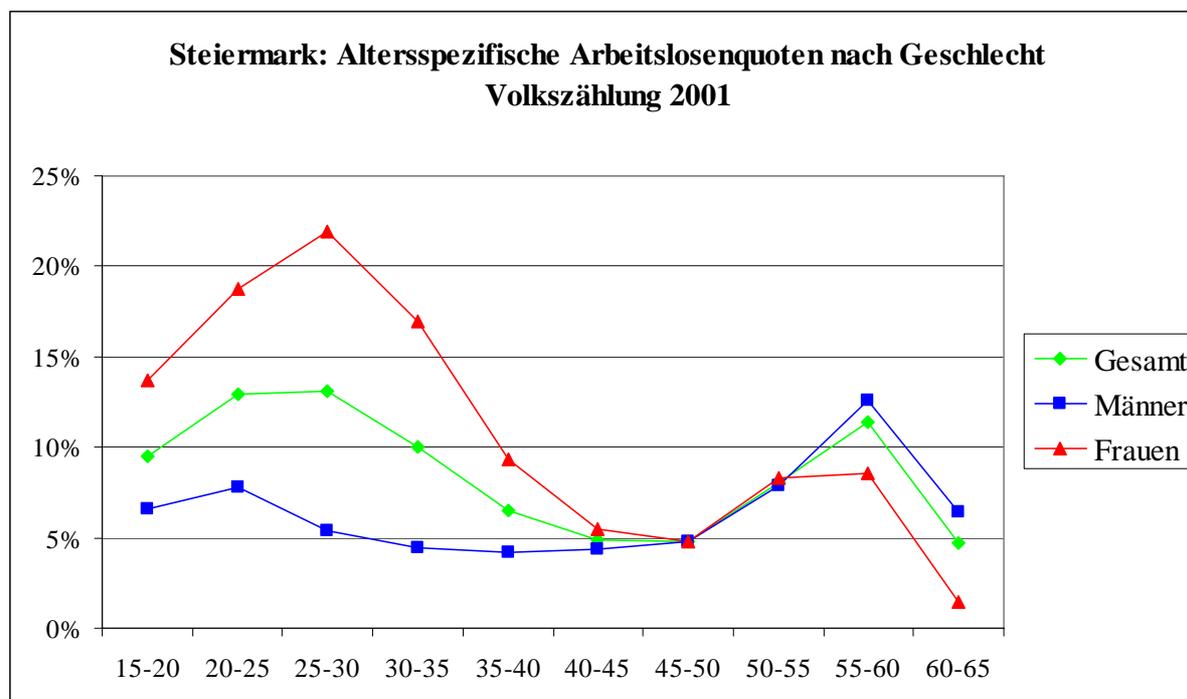
Insgesamt konzentriert sich die Arbeitslosigkeit also besonders auf die unter 35- und über 50-jährigen, diese weisen durchwegs teilweise deutlich überdurchschnittliche Quoten auf, allerdings muss genau nach dem Geschlecht differenziert werden, hier sind teilweise extreme Unterschiede zu erkennen!

So ist die Arbeitslosigkeit bei **Frauen** bis zu einem Alter von rund 40 Jahren teilweise drastisch höher als bei den Männern, zwischen 25 und 35 Jahren sogar viermal (!) so hoch, das Maximum wird mit fast 22% (!) bei den 25- bis unter 30-jährigen Frauen erreicht. Bei den 40- bis unter 55-jährigen Frauen sind die Raten ähnlich wie bei den Männern (rund um den Gesamtschnitt), nur bei den höchsten Altersgruppen haben die Frauen – bei allerdings sehr geringen Besetzungszahlen – deutlich geringere Quoten als die Männer.

Bei den **Männern** kommt es auf gemäßigtem Niveau von der jüngsten zur nächst höheren Altersgruppe der 20- bis 25-jährigen zu einer moderaten Steigerung, danach zu vergleichsweise geringen Arbeitslosenquoten zwischen 4,2 und 5,4% bis zu einem Alter von 50 Jahren, erst die Arbeitslosigkeit bei den älteren Männern scheint mit bis zu 12 ½ % besorgniserregend, im Gegensatz zu den Frauen, wo wie zuvor erwähnt sämtliche Altersgruppen bis 40 Jahre stark betroffen sind!

Die **Bandbreite** der männlichen Arbeitslosenraten nach dem Alter ist also um vieles geringer als die der weiblichen Quoten, sie reicht von 4,2% bei den 35- bis 40-jährigen bis 12,5% bei den 55- bis 60-jährigen, bei den Frauen von 1,5% bei den 60- bis 65-jährigen bis zu den erwähnten 21,9% bei den 25- bis 30-jährigen, also im Gegensatz zum Verhältnis von 1:3 bei den Männern eines von annähernd 1:15 bei den Frauen!

Grafik 8



4.3.1 Erwerbspersonen nach Arbeitszeit sowie nach Anwesenheit am Arbeitsplatz

Nach dem zwischen 1991 und 2001 vergleichbaren Lebensunterhaltskonzept gab es 1991 in der Steiermark insgesamt 465.999 Erwerbstätige, die in **Vollzeit** (über 32 Stunden pro Woche; 2001: über 31 Stunden/Woche) arbeiteten und 35.858 in **Teilzeit** (1991: 12 bis 32 Wochenstunden, 2001: 12 bis 31 Stunden), das war eine Teilzeitquote von genau 7,1%. 2001 hat sich die Zahl der in Teilzeit arbeitenden Beschäftigten auf 65.719 fast verdoppelt, die Quote erreichte 12,8% (insgesamt 515.243 Erwerbstätige).

Nach dem Geschlecht waren 1991 wie 2001 mehr als 90% der in Teilzeit arbeitenden Beschäftigten **Frauen**, 1991 waren das 32.601, das ergibt eine Teilzeitquote von 16,4%, also jede 6. Frau. 10 Jahre später im Jahr 2001 arbeiteten bereits 59.771 Frauen in Teilzeit, das ist eine Quote von 27,4%, also weit mehr als jede 4. Frau. Bei den **Männern** hat sich der Anteil der in Teilzeit arbeitenden zwar ebenfalls erhöht, ist aber mit 2% im Jahr 2001 nach 1,1% 1991 weiter vernachlässigbar.

2001 sind erstmals bei einer Volkszählung auch die **geringfügig Erwerbstätigen** (Wochenarbeitszeit zwischen 1 und 11 Stunden) erfasst worden, diese machen in Summe 19.909 aus, das sind genau 3,7% der nach dem Labour-Force-Konzept erfassten 533.635 Erwerbstätigen, wobei auch diese Gruppe zu mehr als drei Viertel aus Frauen besteht (genau

15.271 zu 4.638 Männern), womit sich bei den Frauen ein Anteil von 6,6% der Geringfügigen an den Erwerbstätigen insgesamt ergibt, im Vergleich zu nur 1,5% bei den Männern.

Nach der **Anwesenheit am Arbeitsplatz** gibt es die Ausnahmekategorien Elternkarenz sowie Präsenz- und Zivildienst, wobei erstere hauptsächlich für Frauen und zweite ausschließlich für Männer relevant ist.

So waren (wieder nach dem vergleichbaren Lebensunterhaltskonzept) 1991 insgesamt 17.373 Erwerbstätige in diesen beiden Kategorien vertreten, das ist ein Anteil von 3,5%. 2001 ist die Zahl auf 20.984 angestiegen, was 4,1% der Erwerbstätigen entspricht. Unterteilt nach den beiden Kategorien gab es 1991 genau 5.051 Präsenz- und Zivildienere, die Zahl ist bis 2001 leicht auf 4.919 gesunken. Demgegenüber waren 1991 genau 12.322 Personen in Elternkarenz, 2001 ist diese Zahl deutlich auf 16.065 gestiegen, weniger aufgrund höherer Kinderzahlen (die Zahl der Geburten in der Steiermark hat sich beispielsweise von 1991 auf 2001 um mehr als ein Viertel verringert!) als wegen geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen.

1991 waren bei den **Männern** genau 5.080 Personen in diesen beiden Kategorien vertreten, davon mit 5.051 fast ausschließlich bei den Präsenz- und Zivildienere, nur 29 erwerbstätige Männer waren der Elternkarenz zuzurechnen, wobei sich diese Zahl bis zum Jahr 2001, wo es bereits 434 Männer in Elternkarenz gab, ziemlich genau verfünffzehnfacht hat, obwohl der Anteil der Männer unter den in Elternkarenz befindlichen Personen auch 2001 erst 2,7% ausgemacht hat, nach lediglich 0,2% 1991.

Wie bereits oben ersichtlich ist die Zahl der in Elternkarenz befindlichen **Frauen** von 1991 auf 2001 deutlich gestiegen, und zwar um mehr als ein Viertel von 12.293 auf 15.631, und das trotz eines wie erwähnt drastischen Geburtenrückgangs in den 90er Jahren.

4.4 Bezirke

Gegen den Landestrend hatte 2001 nur der Bezirk Radkersburg einen Rückgang der allgemeinen **Erwerbsquote** zu verzeichnen. Hohe Zuwächse um etwa 2 ½ Prozentpunkte gab es in Voitsberg, Leibnitz, Mürzzuschlag und Hartberg (nach dem mit 1991 vergleichbaren Lebensunterhaltskonzept). Die höchsten Quoten des Jahres 2001 (nach dem 2001 verwendeten Labour-Force-Konzept, nicht vergleichbar mit 1991 und davor) mit rund 50 % findet man im Großraum Graz, die niedrigsten mit rund 44 % in den obersteirischen Bezirken Leoben und Judenburg. Überhaupt sind in der gesamten Obersteiermark (und in Voitsberg) - speziell auch aufgrund der Industrieproblematik und den zahlreichen dadurch verlorengegangenen Arbeitsplätzen - unterdurchschnittliche Raten festzustellen.

Übersicht 35

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote gesamt VZ 1981-2001								
Politischer Bezirk	Erwerbsquote (in %)				Arbeitslosenquote (in %)			
	2001*	2001**	1991	1981	2001*	2001**	1991	1981
Graz - Stadt	49,8	47,4	46,2	45,1	7,8	8,5	6,9	3,4
Bruck a.d. Mur	46,1	44,5	43,5	43,5	7,5	8,0	8,7	3,3
Deutschlandsber	48,2	47,3	45,8	43,6	5,4	5,5	4,6	3,3
Feldbach	49,4	48,3	47,2	46,5	4,7	4,8	3,3	1,5
Fürstenfeld	48,9	47,9	47,0	44,8	5,1	5,3	4,9	2,3
Graz-Umgebung	50,2	48,8	46,8	44,5	4,5	4,7	3,9	2,1
Hartberg	49,2	48,1	45,7	44,2	5,0	5,3	3,7	2,0
Judenburg	44,4	43,3	42,6	41,6	6,7	7,0	6,0	3,4
Knittelfeld	46,2	44,9	42,8	40,6	6,6	6,9	5,7	3,0
Leibnitz	48,9	47,9	45,4	43,8	6,0	6,2	5,3	3,2
Leoben	43,7	42,2	41,5	40,5	7,1	7,5	9,9	3,7
Liezen	46,7	45,4	44,8	43,3	6,6	7,0	6,9	2,6
Mürzzuschlag	44,8	43,2	40,8	41,3	6,7	7,1	6,4	2,4
Murau	45,1	44,0	42,9	42,4	4,4	4,6	4,4	2,7
Radkersburg	47,3	46,5	47,4	46,2	4,8	4,9	3,9	2,4
Voitsberg	47,1	45,8	43,2	41,7	6,6	7,0	7,9	3,4
Weiz	49,0	47,6	45,5	45,3	4,0	4,2	4,2	2,5
Steiermark	48,0	46,5	45,0	43,8	6,0	6,4	5,9	2,9

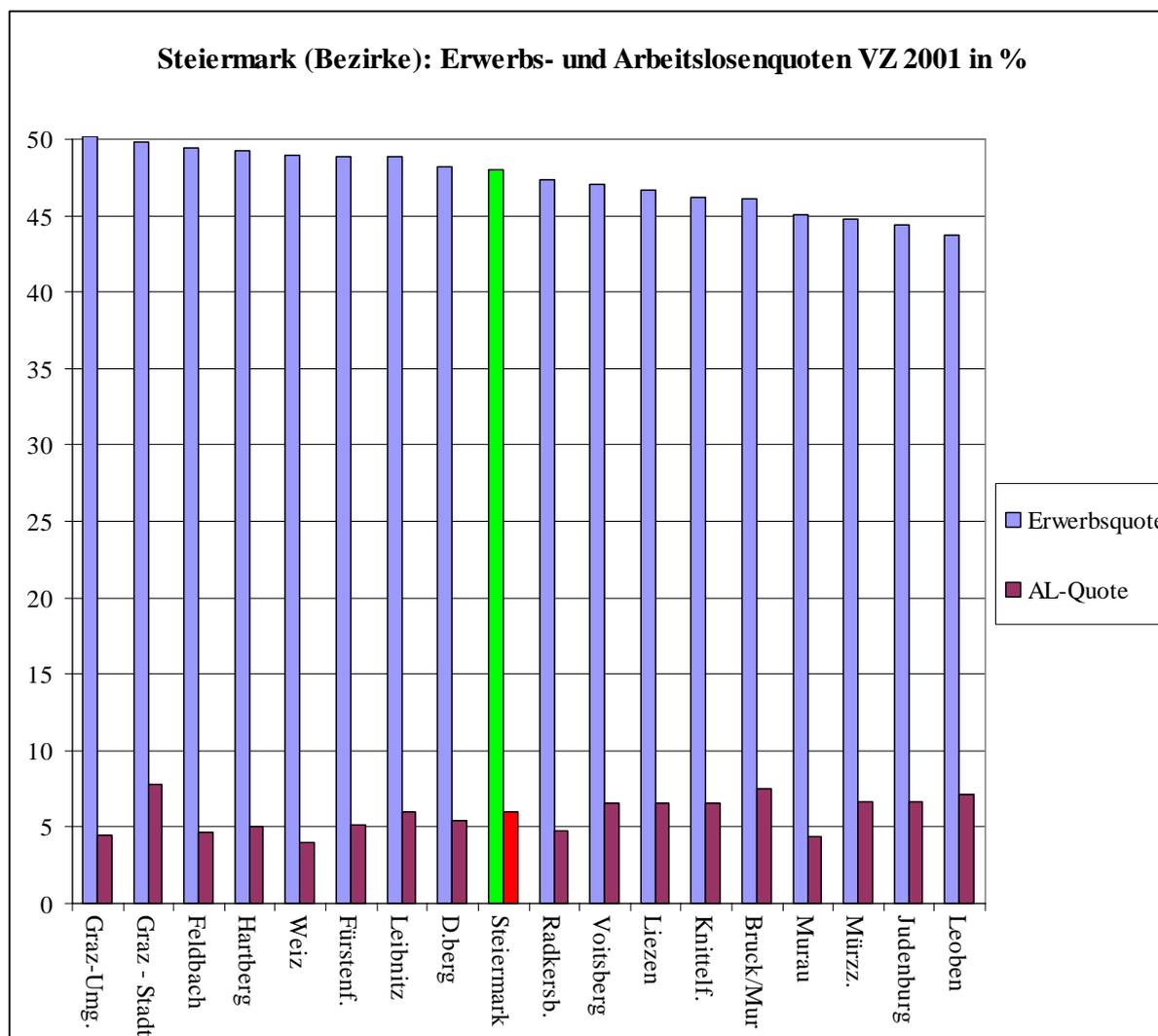
Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

** nach Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 und 1981 vergleichbar

Die eben erwähnte Problematik schlägt sich auch stark in der **Arbeitslosenquote** nieder. Hier findet man die höchsten Raten (nach Labour Force-Konzept inkl. geringfügig Erwerbstätige) wiederum in der Obersteiermark (ohne Murau) und in Voitsberg, zusätzlich auch noch in Graz. 1991 war die Situation auf deutlich geringerem Niveau ähnlich. Die niedrigsten Quoten findet man nach wie vor in den ländlichen Regionen, allen voran Weiz mit nur 4 %, also etwa der Hälfte des Höchstwertes (Graz mit 7,8 %), gefolgt von Murau (4,4 %) und Graz-Umgebung (4,5 %), wobei sich die Unterschiede seit 1991, wo die Bandbreite noch zwischen 3,3 % und 9,9 % betragen hatte, deutlich verringert haben. In Graz, Hartberg und Feldbach gab es in den 90er Jahren die größte Steigerung der Rate, und zwar um etwa 1 ½ Prozentpunkte (vergleichbares Lebensunterhaltskonzept). Markant zurückgegangen um 2,4 PP ist die Arbeitslosenquote von 1991 auf 2001 in Leoben, in Voitsberg und Bruck an der Mur gab es geringere Abnahmen.

Grafik 9



Die Erwerbsquote der **Männer** hat sich landesweit weiter leicht verringert, in 14 der 17 steirischen Bezirke gab es von 1991 auf 2001 einen Rückgang, am höchsten war dieser in der Obersteiermark (außer in Murau und Knittelfeld) sowie in Radkersburg, eine Stagnation gab es in Leibnitz, geringe Zuwächse lediglich in Graz und Hartberg. Überdurchschnittliche Quoten waren 2001 fast ausschließlich in den Agrarbezirken der Ost- und Weststeiermark zu finden, die geringsten hingegen in der gesamten Obersteiermark.

In Graz-Stadt und der städtischen östlichen Obersteiermark waren 2001 die höchsten Arbeitslosenquoten zu beobachten, die geringsten in sämtlichen ländlichen Bezirken angeführt von Murau und Weiz, es besteht hier also ein eindeutiges Stadt-Land-Gefälle, Arbeitslosigkeit ist also eher ein städtisches Problem. Im Vergleich zu 1991 haben sich die Raten großteils erhöht, und zwar in 14 der 17 Bezirke, am meisten in Graz-Stadt, gefolgt von Knittelfeld, Judenburg und Feldbach. Einen markanten Rückgang gab es lediglich in Leoben (nachdem dort von 1981 auf 1991 die Rate förmlich explodiert war), in Voitsberg und Bruck an der Mur blieben die Werte praktisch konstant.

Übersicht 36

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote Männer VZ 1981-2001								
Politischer Bezirk	Erwerbsquote (in %)				Arbeitslosenquote (in %)			
	2001*	2001**	1991	1981	2001*	2001**	1991	1981
Graz-Stadt	56,3	54,4	53,9	54,8	8,1	8,6	6,3	3,3
Bruck a.d. Mur	54,2	53,6	55,3	58,4	7,1	7,4	7,4	2,6
Deutschlandsber	56,3	56,0	56,6	55,4	5,1	5,2	3,6	3,2
Feldbach	57,3	56,8	57,1	55,7	4,3	4,4	2,6	1,4
Fürstenfeld	56,1	55,7	56,8	55,2	4,9	5,0	3,6	2,6
Graz-Umgebung	57,0	56,3	57,1	56,7	4,1	4,3	3,2	2,1
Hartberg	57,2	56,8	56,4	55,7	4,4	4,5	3,0	1,7
Judenburg	53,7	53,3	55,1	55,7	6,0	6,2	4,3	2,6
Knittelfeld	54,1	53,6	53,7	53,3	5,8	6,0	3,9	2,4
Leibnitz	57,4	57,0	57,0	55,9	5,6	5,6	4,0	3,1
Leoben	52,0	51,3	53,5	55,7	6,6	6,8	9,0	2,8
Liezen	54,1	53,7	56,2	56,2	5,3	5,5	5,1	1,7
Mürzzuschlag	53,0	52,4	52,6	56,9	6,2	6,4	5,4	1,9
Murau	54,7	54,3	54,9	54,9	3,8	3,8	3,0	2,1
Radkersburg	55,3	55,0	57,0	55,4	4,7	4,7	3,6	3,0
Voitsberg	55,2	54,7	54,9	55,4	6,1	6,2	6,3	3,1
Weiz	57,0	56,4	56,6	56,7	3,7	3,8	3,3	2,2
Steiermark	55,7	54,9	55,5	55,8	5,7	5,9	4,8	2,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

** nach Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 und 1981 vergleichbar

Die **Frauenerwerbsquote** liegt 2001 etwa um 15 Prozentpunkte (PP) unter dem Niveau der Männer, während dieser Abstand 1991 noch 20 und 1981 sogar 23 PP betragen hatte. Am höchsten ist sie im Großraum Graz gefolgt von der Oststeiermark. Die geringsten deutlich unter dem Landesschnitt liegenden Werte findet man in der gesamten Obersteiermark und in Voitsberg. Zuwächse um rund 5 PP im Dezennium gab es in Voitsberg, Mürzzuschlag und Leibnitz, in Graz-Stadt war der Anstieg mit 1,7 PP vergleichsweise gering, lediglich in Radkersburg kam es zu einer Stagnation.

Wie schon erwähnt etwas höhere Arbeitslosenquoten als zuvor bei den Männern findet man bei den Frauen, die höchsten wie bei den Männern in Graz-Stadt und der Obersteiermark, also wieder eher in städtischen Regionen. Eher niedriger sind die Quoten in den ländlichen Bezirken der Oststeiermark und in Radkersburg. In den 90er Jahren markante Rückgänge der Quoten gab es wie bei den Männern besonders in Leoben und auch Voitsberg sowie Bruck an der Mur, insgesamt gingen die Werte in 12 Bezirken und auch im Landesschnitt zurück. Deutliche Zuwächse gab es nur in den Agrarbezirken Hartberg, Feldbach und Radkersburg, marginale im Großraum Graz.

Übersicht 37

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote Frauen VZ 1981-2001								
Politischer Bezirk	Erwerbsquote (in %)				Arbeitslosenquote (in %)			
	2001*	2001**	1991	1981	2001*	2001**	1991	1981
Graz-Stadt	44,0	41,2	39,5	37,2	7,4	8,3	7,7	3,5
Bruck a.d. Mur	38,4	35,9	32,3	29,4	7,9	8,8	10,7	4,6
Deutschlandsber	40,2	38,9	35,4	32,4	5,7	6,0	6,3	3,4
Feldbach	41,6	39,9	37,7	37,7	5,1	5,5	4,3	1,5
Fürstenfeld	42,2	40,6	37,9	35,6	5,3	5,6	6,6	2,0
Graz-Umgebung	43,6	41,5	36,9	33,1	4,9	5,3	5,0	2,1
Hartberg	41,3	39,5	35,2	33,3	5,9	6,3	4,8	2,4
Judenburg	35,6	33,7	30,6	28,3	7,7	8,3	8,8	4,9
Knittelfeld	38,6	36,5	32,6	28,8	7,6	8,3	8,6	4,0
Leibnitz	40,7	39,1	34,2	32,3	6,5	6,9	7,3	3,5
Leoben	36,1	33,7	30,4	26,6	7,8	8,6	11,3	5,5
Liezen	39,7	37,5	34,0	31,3	8,3	9,0	9,7	4,1
Mürzzuschlag	37,0	34,6	29,7	26,8	7,3	8,1	8,2	3,5
Murau	35,9	34,0	31,3	30,2	5,4	5,9	6,8	3,6
Radkersburg	39,6	38,4	38,3	37,7	5,0	5,2	4,3	1,5
Voitsberg	39,4	37,3	32,2	28,7	7,4	8,1	10,6	4,0
Weiz	41,1	39,0	34,8	34,5	4,5	4,8	5,7	2,8
Steiermark	40,7	38,6	35,2	32,8	6,5	7,1	7,4	3,4

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

** nach Lebensunterhaltskonzept, mit 1991 und 1981 vergleichbar

4.5 Gemeindeklassen

Strukturelle Unterschiede bei der Erwerbs- und Arbeitslosenquote sollen durch eine Einteilung der Gemeinden in diverse Kategorien herausgefunden werden.

Nach der **Gemeindegröße** gehen eher steigende Erwerbsquoten und gleichzeitig sinkende Arbeitslosenquoten mit sinkender Einwohnerzahl der Gemeinden einher, besonders für die Männer, sieht man von Graz ab, das allgemein die höchste Erwerbsquote aufweist. Die drei Klassen mit weniger Einwohnern haben dabei untereinander jeweils relativ ähnliche Werte, die Klasse mit 10.000 bis 100.000 Einwohnern weist überall die ungünstigsten Werte auf, also hohe Arbeitslosen- und geringe Erwerbsquoten.

Übersicht 38

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote VZ 2001*						
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Erwerbsquote (in %)			Arbeitslosenquote (in %)		
	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	49,8	56,3	44,0	7,8	8,1	7,4
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	45,6	53,6	38,3	8,7	8,1	9,4
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	46,7	54,1	40,1	6,9	6,3	7,6
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	48,3	56,1	40,8	5,3	4,9	5,9
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	47,9	56,0	40,0	4,7	4,3	5,2
Gem. unter 1.000 Einwohner	47,7	56,5	38,9	4,7	4,1	5,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Erwerbstätige inkl. Geringfügige

Betrachtet man die Gemeinden nach der höchsten abgeschlossenen **Ausbildung** der Wohnbevölkerung, so ergeben sich mit sinkender Bildungsebene steigende Erwerbsquoten und gleichzeitig fallende Arbeitslosenquoten, auch nach dem Geschlecht, sieht man von der etwas höheren Erwerbsquote in Gemeinden der niedrigsten Bildungsebene ab.

Übersicht 39

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote VZ 2001*						
Gemeinden nach höchster abgeschl. Ausb. d. Wohnbev.	Erwerbsquote (in %)			Arbeitslosenquote (in %)		
	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen
hohe Bildung	49,0	55,8	42,9	6,8	6,8	6,9
mittlere Bildung	47,5	55,3	40,2	6,3	5,6	7,1
niedrige Bildung	46,5	55,1	38,3	5,4	4,9	6,1
sehr niedrige Bildung	48,2	56,9	39,4	4,7	4,4	5,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Erwerbstätige inkl. Geringfügige

Genau dieselbe Aussage wie bei der Bildung kann für die Arbeitslosenquote auch bei der Klassifizierung nach der **Agrarquote** (sinkende Arbeitslosigkeit bei steigender Agrarquote) gemacht werden, bei der Erwerbsquote insgesamt sind die Unterschiede vernachlässigbar, erst bei der Betrachtung nach dem Geschlecht sieht man leicht steigende Werte der Erwerbsquote mit steigender Agrarquote bei den Männern, bei den Frauen ist dieser Zusammenhang eher umgekehrt gegeben.

Übersicht 40

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote VZ 2001*						
Agrarquote (Anteil an Erwerbspersonen)	Erwerbsquote (in %)			Arbeitslosenquote (in %)		
	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen
bis unter 5 %	48,0	55,3	41,4	7,0	6,8	7,4
5 bis unter 10 %	47,8	56,0	39,8	4,9	4,5	5,5
10 bis unter 15 %	48,1	56,4	39,9	4,6	4,2	5,2
15 % und mehr	48,2	56,7	39,5	4,3	3,9	4,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Erwerbstätige inkl. Geringfügige

Bei der Klassifizierung nach dem **Seniorenanteil** ist naturgemäß die geringste Erwerbsquote beim höchsten Seniorenanteil zu finden, ansonsten sind die Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung eher gering, nur die Gemeinden mit geringen Anteilen an 60- und Mehrjährigen von unter einem Fünftel haben doch deutlich höhere Erwerbsquoten aufzuweisen. Bei der Arbeitslosenquote kann man eigentlich nur 2 Kategorien mit markanten Unterschieden erkennen, wobei die Gemeinden mit hohen Seniorenanteilen (über 22%) die bei beiden Geschlechtern eindeutig höheren Arbeitslosenquoten haben.

Übersicht 41

Erwerbsquote, Arbeitslosenquote VZ 2001*						
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Erwerbsquote (in %)			Arbeitslosenquote (in %)		
	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen
Anteil 24 % und mehr	44,8	53,0	37,4	7,0	6,5	7,7
Anteil 22 bis unter 24 %	48,7	55,8	42,1	6,9	6,8	7,0
Anteil 20 bis unter 22 %	48,3	56,4	40,5	4,8	4,4	5,4
Anteil 18 bis unter 20 %	49,9	57,5	42,4	5,0	4,6	5,5
Anteil unter 18 %	50,3	57,8	42,8	5,2	4,5	6,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Erwerbstätige inkl. Geringfügige

4.6 Gemeinden (Rangtabellen)

Bei der Reihung der Gemeinden nach Erwerbs- und Arbeitslosenquoten werden teilweise extreme Unterschiede sichtbar.

Auffällig bei der Wertung nach den **Erwerbsquoten** insgesamt (und für die Männer) ist die herausragende Stellung der Gemeinde Glojach im Bezirk Feldbach, wobei hier anzumerken ist, dass diese Gemeinde eine der höchsten Agrarquoten der Steiermark aufzuweisen hat. Im Bereich der allgemeinen Erwerbsquote hat Glojach einen Anteil von nahezu drei Fünftel und damit einen Abstand von über 3 Prozentpunkten zu Studenzen, ebenfalls im Bezirk Feldbach. Insgesamt liegen damit die meisten Gemeinden dieser Wertung in den ländlichen Regionen der Oststeiermark oder im Großraum Graz.

Übersicht 42

Höchste Erwerbsquote (gesamt, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Glojach	Feldbach	59,2
2	Studenzen	Feldbach	56,1
3	Hofkirchen bei Hartberg	Hartberg	56,1
4	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	55,9
5	Stein	Fürstenfeld	55,4
6	Empersdorf	Leibnitz	55,1
7	Osterwitz	Deutschlandsberg	54,5
8	Raaba	Graz-Umgebung	54,3
9	Mellach	Graz-Umgebung	53,9
10	Gossendorf	Feldbach	53,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Teilweise extrem niedrige Erwerbsquoten bis zu lediglich einem Drittel kombiniert mit sehr hohen Seniorenanteilen findet man in den alten Industrieregionen der Obersteiermark, allen voran der Bezirk Leoben mit den Gemeinden Hieflau und Eisenerz. Insgesamt 9 der 10 aufgelisteten Gemeinden befinden sich in der Obersteiermark.

Übersicht 43

Niedrigste Erwerbsquote (gesamt, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Hieflau	Leoben	33,6
2	Eisenerz	Leoben	36,3
3	Mürzsteg	Mürzzuschlag	37,7
4	Weißbach an der Enns	Liezen	38,7
5	Radmer	Leoben	38,8
6	Fohnsdorf	Judenburg	39,7
7	Vordernberg	Leoben	39,8
8	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	40,0
9	Falkendorf	Murau	40,1
10	Veitsch	Mürzzuschlag	40,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei den **Männern** wie erwähnt klar in Front liegt wiederum Gloyach mit einem Anteil von fast 70%, dahinter mit rund zwei Drittel der Industriestandort Röthelstein (Graz-Umgebung) sowie die Agrargemeinde Edelstauden im Bezirk Feldbach. Hier ist ebenfalls eine Massierung der Gemeinden in der Oststeiermark und im Großraum Graz feststellbar.

Übersicht 44

Höchste Erwerbsquote (Männer, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Gloyach	Feldbach	69,4
2	Röthelstein	Graz-Umgebung	66,4
3	Edelstauden	Feldbach	66,2
4	Tyrnau	Graz-Umgebung	64,9
5	Tulwitz	Graz-Umgebung	64,0
6	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	63,9
7	Dienersdorf	Hartberg	63,8
8	Labuch	Weiz	63,6
9	Osterwitz	Deutschlandsberg	63,3
10	Vornholz	Hartberg	62,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Geringe Erwerbsquoten findet man wiederum hauptsächlich in der Obersteiermark, knapp in Front liegt jedoch Kainbach bei Graz aufgrund des dort ansässigen großen Pflegeheims.

Übersicht 45

Niedrigste Erwerbsquote (Männer, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	41,8
2	Hieflau	Leoben	42,3
3	Eisenerz	Leoben	44,0
4	Flatschach	Knittelfeld	46,2
5	Mürzsteg	Mürzzuschlag	47,0
6	Gallmannsegg	Voitsberg	47,0
7	Trieben	Liezen	47,4
8	Radmer	Leoben	47,9
9	Pürgg-Trautenfels	Liezen	48,1
10	St. Marein bei Neumarkt	Murau	48,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Frauenerwerbsquoten über 50% findet man lediglich in 3 kleineren ländlichen Gemeinden, wobei in der murauer Gemeinde Stolzalpe die Ursache das dortige große Rehabilitationszentrum ist. Ansonsten befinden sich die meisten der 10 Gemeinden im Großraum Graz (Bezirke Graz-Umgebung und Leibnitz) sowie in der Oststeiermark.

Übersicht 46

Höchste Erwerbsquote (Frauen, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Studenzen	Feldbach	51,8
2	Stolzalpe	Murau	50,3
3	Empersdorf	Leibnitz	50,2
4	Hofkirchen bei Hartberg	Hartberg	49,8
5	Sankt Ulrich am Waasen	Leibnitz	49,6
6	Stein	Fürstenfeld	49,2
7	Raaba	Graz-Umgebung	49,1
8	Schladming	Liezen	48,5
9	Sankt Veit am Vogau	Leibnitz	48,4
10	Seiersberg	Graz-Umgebung	48,4

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Extrem niedrige Frauenerwerbsquoten bis zu lediglich einem Viertel findet man ausschließlich in der Obersteiermark, klar an der Spitze befindet sich wiederum die leobner Gemeinde Hieflau.

Übersicht 47

Niedrigste Erwerbsquote (Frauen, inkl. geringfügig Erwerbstätige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Hieflau	Leoben	25,9
2	Breitenau am Hochlantsch	Bruck/Mur	28,2
3	Altenmarkt bei St. Gallen	Liezen	28,3
4	Mürzsteg	Mürzzuschlag	28,4
5	Veitsch	Mürzzuschlag	28,5
6	Weißbach an der Enns	Liezen	28,9
7	Falkendorf	Murau	29,0
8	Vordernberg	Leoben	29,4
9	Eisenerz	Leoben	29,5
10	Wildalpen	Liezen	29,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Dass die **Arbeitslosigkeit** mit Werten bis fast 16 % besonders in der Obersteiermark ein Problem ist, und das offenbar speziell in den großen liezener Tourismusorten, sieht man an der folgenden Wertung, in der mit Ramsau am Dachstein, Rohrmoos-Untertal und Schladming auch drei der größten Tourismusgemeinden der Steiermark aufscheinen. Insgesamt liegen 9 der 10 aufgelisteten Gemeinden in der Obersteiermark.

Übersicht 48

Höchste Arbeitslosenquote (gesamt, Erwerbstätige inkl. Geringfügige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Ramsau am Dachstein	Liezen	16,1
2	Retznei	Leibnitz	13,0
3	Rohrmoos-Untertal	Liezen	11,6
4	Pichl-Preunegg	Liezen	10,7
5	Dürnstein in der Stmk.	Murau	10,7
6	Zeltweg	Judenburg	10,7
7	Veitsch	Mürzzuschlag	10,5
8	Breitenau am Hochlantsch	Bruck/Mur	10,2
9	Kapfenberg	Bruck/Mur	9,8
10	Schladming	Liezen	9,7

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die geringsten Arbeitslosenquoten findet man in einigen ländlichen Kleinstgemeinden, bis hin zu sogar 0% in Kaibing (Bezirk Hartberg), dort gab es im Mai 2001 also keinen einzigen Arbeitslosen!

Besonders betroffen von hohen Arbeitslosenquoten bei **Männern** (mit Raten bis zu 13 %) ist - wie schon bei der Bezirksübersicht zu sehen – die Obersteiermark, hier besonders einige alte Industriestandorte, aber auch einige ländliche Gemeinden in den südlicheren Landesteilen. Interessanterweise war diese Wertung 1991 noch klar dominiert vom Bezirk Leoben, 10 Jahre später befindet sich keine einzige Gemeinde dieses Bezirks mehr unter den Top 10, was sich bereits anhand des deutlichen Rückgangs auf der Bezirksebene angekündigt hat.

Übersicht 49

Höchste Arbeitslosenquote (Männer, Erwerbstätige inkl. Geringfügige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Breitenau am Hochlantsch	Bruck/Mur	13,2
2	Veitsch	Mürzzuschlag	12,8
3	Ramsau am Dachstein	Liezen	10,8
4	Dürnstein in der Stmk.	Murau	10,6
5	Zeltweg	Judenburg	9,4
6	Wernersdorf	Deutschlandsberg	9,2
7	Kaindorf an der Sulm	Leibnitz	9,1
8	Berghausen	Leibnitz	9,0
9	Aug-Radisch	Feldbach	9,0
10	Kapfenberg	Bruck/Mur	8,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die geringsten Arbeitslosenquoten findet man wieder in einigen ländlichen Kleinstgemeinden, insgesamt gibt es bei den Männern sogar 6 mit keinem einzigen Arbeitslosen (3 im Bezirk Hartberg, 2 in Liezen).

Extrem hohe Arbeitslosenquoten von bis weit über ein Fünftel sind bei den **Frauen** zu beobachten, wobei hauptsächlich Tourismusgemeinden aus dem Bezirk Liezen in Front liegen. Stark vertreten in dieser Wertung sind auch einige Kleinstgemeinden der ländlichen Südweststeiermark (Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg).

Übersicht 50

Höchste Arbeitslosenquote (Frauen, Erwerbstätige inkl. Geringfügige) VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Ramsau am Dachstein	Liezen	22,6
2	Retznei	Leibnitz	19,8
3	Rohrmoos-Untertal	Liezen	17,1
4	Pichl-Preunegg	Liezen	16,5
5	Donnersbachwald	Liezen	15,2
6	Kloster	Deutschlandsberg	13,6
7	Stallhof	Deutschlandsberg	13,5
8	Haus	Liezen	13,3
9	Neudau	Hartberg	12,7
10	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	12,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die geringsten Arbeitslosenquoten findet man wie zuvor in einigen ländlichen Kleinstgemeinden, im Vergleich zu den Männern gibt es aber mit 3 Gemeinden nur halb so viele mit keiner einzigen Arbeitslosen, wobei es in der Gemeinde Kaibing im Bezirk Hartberg wie oben erwähnt im Mai 2001 weder männliche noch weibliche Arbeitslose gab.

5. Höchste abgeschlossene Ausbildung

5.1 Einleitung

Die höchste abgeschlossene Ausbildung lässt sich in Bildungsebenen darstellen. Die Aussagen beziehen sich aufgrund der neunjährigen Schulpflicht nur auf Personen (Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen) im Alter von 15 und mehr Jahren. Da bei der Volkszählung nur formale Bildungsabschlüsse erfasst werden, bleiben Kurse, Lehrgänge und ähnliches unberücksichtigt. Gegenüber der Volkszählung 1991 wurde die Zahl der ausgewiesenen Bildungsebenen wiederum erweitert, Kollegs werden nun als eigene Kategorie geführt, Fachhochschulen werden bei den Universitäten und Hochschulen ausgewiesen. Näheres zu den einzelnen Bildungsebenen findet man in Kapitel 1.

5.2 Zusammenfassung

- In den 90er Jahren hat sich das Bildungsniveau der Steirer weiter deutlich verbessert, nur mehr 35,6% der Wohnbevölkerung hatten 2001 außer der Schulpflicht keine weitere Ausbildung aufzuweisen, dieser Wert hatte 1991 noch 42,9% betragen.
- Eine Lehre haben 2001 bereits mehr als 36% abgeschlossen, 1991 nur etwa jeder Dritte, wobei es weiterhin anteilmäßig mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen mit Lehrabschluss gibt.
- Etwa jeder 9. hatte 2001 eine Fachschulausbildung, das ist etwas mehr als 1991, wobei hier das weibliche Geschlecht deutlich dominiert.
- Weiter bei beiden Geschlechtern im Steigen begriffen ist der Maturantenanteil (BHS+AHS) sowie die darüber hinaus gehende Ausbildung (Hochschulen, Akademien, Kollegs), wobei die Frauen in den 90er Jahren weiter aufholen konnten und nun in etwa gleichauf mit den Männern liegen.
- Große Unterschiede sind nach dem Alter zu erkennen, das Ausbildungsniveau sinkt mit zunehmendem Alter teilweise rapide ab, besonders bei den über 50-jährigen.
- Bei der Bildung wird auch das Stadt-Land-Gefälle besonders deutlich, was bei der Einteilung der Gemeinden in Gemeindegrößenklassen klar zum Vorschein kommt. Nach Bezirken wird das besonders anhand des großen Unterschiedes in der Akademikerquote (und in der AHS-Ausbildung) zwischen Graz-Stadt und allen anderen Bezirken ersichtlich, wobei Graz die höchste Akademikerquote aller Landeshauptstädte inklusive Wiens aufweist.

5.3 Steiermarkergebnis

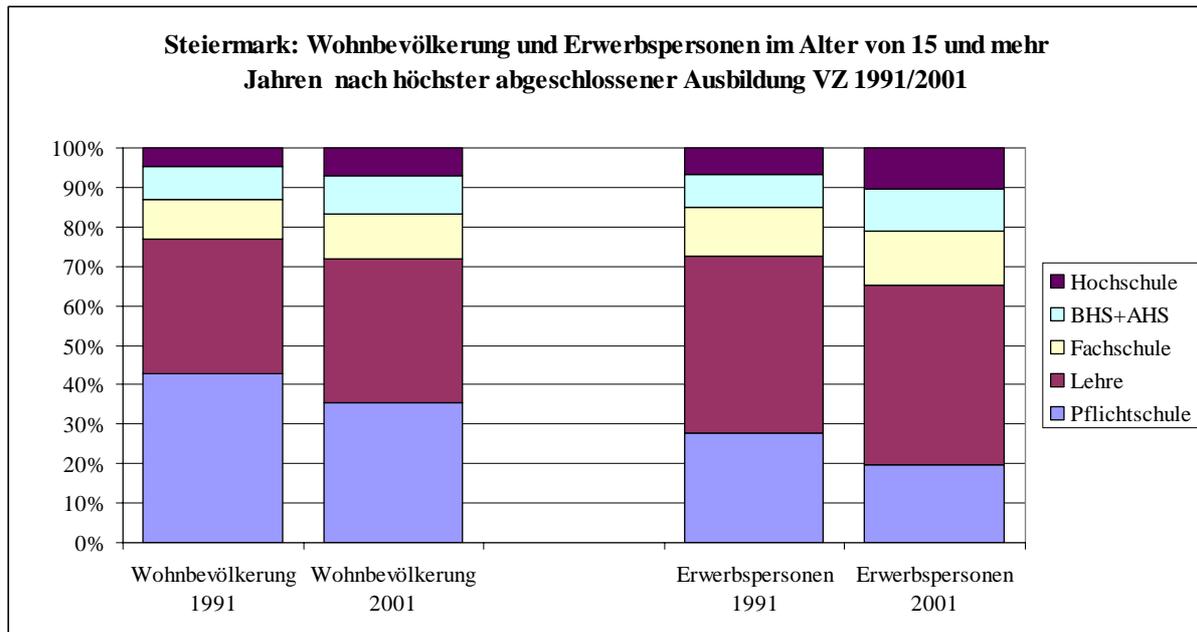
Grundsätzlich ist in der Steiermark ein deutlicher Trend zur weiterführenden Ausbildung und ab den 70er Jahren auch zu höheren und höchsten Ausbildungsstufen erkennbar. Mit den

Schulreformen in den 70er Jahren kam es zu einer breiteren Fächerung und Spezialisierung des Ausbildungsangebots im weiterführenden Bereich.

Historisch gesehen stieg der Anteil der Akademiker (Hochschulen, Akademien) in der dem Pflichtschulalter entwachsenen Bevölkerung von 1,5% im Jahr 1951 auf 6,5% im letzten Volkszählungsjahr und hat sich damit mehr als vervierfacht. 9,7% haben bis 2001 ihre Ausbildungslaufbahn mit einer Matura abgeschlossen, während es 1951 noch 4,2% waren, sodass in diesem Bereich seither weit mehr als eine Verdoppelung stattfand. 11,4% besuchten zuletzt erfolgreich eine Fachschule gegenüber 4,6% im Jahr 1951. 36,3% gaben als höchste Bildungsebene eine absolvierte Lehre an, wobei auch dieser Anteil permanent stieg und sich seit den 50er Jahren ebenfalls verdoppelte. Andererseits nahm der Anteil jener, die nach der Pflichtschule keine der genannten Ausbildungen genossen haben, von etwa 75% in den 50er Jahren auf 35,6% im Jahr 2001 ab.

In den 90er Jahren hat sich das Bildungsniveau der Steirer weiter deutlich verbessert. Hatten noch 1991 43%, also weit mehr als zwei Fünftel der **Wohnbevölkerung**, außer der Schulpflicht keine weitere Ausbildung aufzuweisen, so betrug dieser Anteil 2001 nur mehr etwas mehr als ein Drittel, was damit erstmals – knapp - nicht mehr die größte Gruppe darstellt (siehe unten). Bei den Frauen waren 1991 sogar deutlich über der Hälfte ohne weitere Ausbildung, 2001 nur mehr 44%. Die Männer schneiden mit weniger als einem Drittel 1991 und etwas mehr als einem Viertel 2001 deutlich besser ab. Eine Lehre hatte 1991 etwa jeder Dritte abgeschlossen, 2001 bereits mehr als 36 %, was damit wie erwähnt erstmals die größte Gruppe vor den Pflichtschulabsolventen ist, wobei es weiterhin anteilmäßig mehr als doppelt so viele Männer wie Frauen mit Lehrabschluss gibt. 2001 hatte demzufolge fast jeder zweite Mann eine Lehre als höchsten Abschluss aufzuweisen, im Vergleich zu nur fast jeder 4. Frau. Etwa jeder 9. hatte 2001 eine Fachschulausbildung, das ist etwas mehr als 1991, wobei hier das weibliche Geschlecht deutlich dominiert, auch im Anstieg, der Männeranteil hingegen ist im 10-Jahresvergleich sogar etwas gesunken. Weiter bei beiden Geschlechtern im Steigen begriffen ist der Maturantenanteil (BHS+AHS), noch stärker trifft das allerdings auf die darüber hinaus gehende Ausbildung (Hochschulen, Akademien, Kollegs) zu. Letztere ist wiederum um die Hälfte auf 7,1% gestiegen, wobei die Frauen ihren Anteil noch etwas mehr erhöhen konnten und nun schon sehr nahe an den Wert der Männer herankommen. Beim Maturantenanteil sind ebenfalls die Männer voran, hier hat sich der Abstand nicht so deutlich verkleinert.

Grafik 10



Allgemein ist das Ausbildungsniveau der **Erwerbspersonen** naturgemäß um einiges höher als das der gesamten Wohnbevölkerung, da beispielsweise die heutigen Pensionisten wesentlich geringere Ausbildungsmöglichkeiten und Chancen hatten als die heutige Jugend. Es ergeben sich aber ähnliche, teils verstärkte Trends und geschlechtsspezifische Unterschiede.

So gab es einen noch deutlicheren Rückgang beim untersten Bildungsniveau bei Männern und bei Frauen, wobei der Unterschied (Männer: von einem Viertel auf ein Sechstel, Frauen: von einem Drittel auf ein Viertel) hier wesentlich geringer ist. Bei der Lehre gelten ähnliche Aussagen wie zuvor (Wohnbevölkerung), nur sind bei den Erwerbspersonen die Anteile deutlich höher, besonders bei den Frauen, sodass diese Gruppe bei beiden Geschlechtern die weitaus größte ist, ganz extrem bei den Männern. Im Bereich der Fachschule tritt hier die klare Dominanz der Frauen deutlicher hervor als bei der Wohnbevölkerung. Die Anstiege sind wiederum eher moderat, bei den Männern gab es wie bei der Wohnbevölkerung sogar einen leichten Rückgang. Interessanterweise hat der Maturantenanteil der Erwerbspersonen in den 90er Jahren den der Wohnbevölkerung deutlich überholt, während gleichzeitig die Frauen von den Männern wiederum eingeholt wurden und nun bei den Erwerbstätigen den exakt gleichen Maturantenanteil von 10,9 % aufweisen, während bei der gesamten Wohnbevölkerung wie erwähnt weiter die Männer die Nase vorn haben. Die „Akademikerquote“ (Hochschulen, Akademien, Kolleg) ist bei den Erwerbspersonen mit nunmehr über einem Zehntel sehr deutlich höher als bei der Wohnbevölkerung, der Zuwachs seit 1991 betrug fast die Hälfte und war bei den Frauen noch etwas stärker als bei den Männern, sodass inzwischen der Vorsprung der Frauen über 2 Prozentpunkte beträgt. Dabei muss fairerweise gesagt werden, dass die meisten Männer einen „echten“ Hochschulabschluss haben, während fast die Hälfte der Frauen in diesem Bereich nur eine Akademie oder ein Kolleg vorweisen können. Schließlich ist festzustellen, dass es absolut noch immer mehr

männliche berufstätige Akademiker als weibliche gibt, da die Zahl der berufstätigen Männer auch weiterhin deutlich höher ist als die der Frauen.

Übersicht 51

Steiermark: Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen im Alter von 15 und mehr Jahren												
Höchste abgeschl. Ausbildung	2001						1991					
	Wohnbevölkerung			Erwerbspersonen*			Wohnbevölkerung			Erwerbspersonen		
	gesamt	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.
Hochsch.etc	7,1	7,5	6,8	10,3	9,3	11,6	4,6	5,4	3,9	6,8	6,4	7,3
BHS+AHS	9,7	10,4	9,0	10,9	10,9	10,9	8,4	9,4	7,5	8,1	7,9	8,4
Fachschule	11,4	6,5	15,9	13,5	7,4	21,4	10,2	6,7	13,5	12,5	7,8	19,4
Lehre	36,3	49,3	24,3	45,6	56,1	32,1	33,8	46,1	22,6	44,7	53,8	31,3
Pflichtsch.	35,6	26,3	44,1	19,7	16,3	24,0	42,9	32,4	52,6	27,8	24,0	33,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Generell ist ein Anwachsen des Anteils von Personen mit einer weiterführenden Ausbildung in fast allen Altersgruppen zu beobachten. Der Löwenanteil des Bildungszuwachses findet sich naturgemäß aber in den jüngeren Altersgruppen.

Betrachtet man nun also die höchste abgeschlossene Ausbildung 2001 nach **Altersgruppen** (nur Wohnbevölkerung, 5-Jahresgruppen ab 30 Jahre (bis 60+) im Vergleich, da erst ab diesem Alter ein endgültiges Abschließen der Ausbildung angenommen werden kann), so treten eklatante Unterschiede zu Tage (siehe folgende Übersicht und Grafik). Die Ergebnisse sind nicht nach dem Geschlecht differenziert, da die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen in etwa den diesbezüglichen Unterschieden ohne Alterseinteilung entsprechen und daher keine neuen Erkenntnisse bringen.

So gab es in den Altersgruppen bis unter 50 Jahre kaum Unterschiede im Anteil der Personen mit der höchsten Ausbildung (Hochschule, Akademie, Kolleg), etwa jeder 9. hatte in diesen Altersgruppen diesen Abschluss aufzuweisen. Erst ab einem Alter von 50 Jahren bricht dieser Anteil ein und beträgt bei den 60 und Mehrjährigen nur mehr 3,5%. Beim Anteil der Maturanten hingegen lassen sich ab der jüngsten Altersgruppe deutliche Unterschiede ausmachen, beginnend mit 13,7% bei den 30- bis 34-jährigen sinkt dieser Wert bis zu den 50- bis 54-jährigen drastisch auf rund 5%, danach sind die Unterschiede verhältnismäßig gering. Im Bereich der Fachschule sind die Differenzen bis zur Altersgruppe der 55- bis 59-jährigen gering, erst die Ältesten fallen hier deutlich ab. Ähnlich sieht es im Bereich der Lehre aus, hier beginnt ein markanter Rückgang aber schon bei den 55- bis 59-jährigen, die höchste Altersgruppe liegt allerdings mit einem Anteil von unter einem Viertel nur etwas mehr als halb so hoch wie die 30- bis 54-jährigen. Der Anteil der Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss steigt schließlich von der jüngsten Altersgruppe weg sukzessive an, um

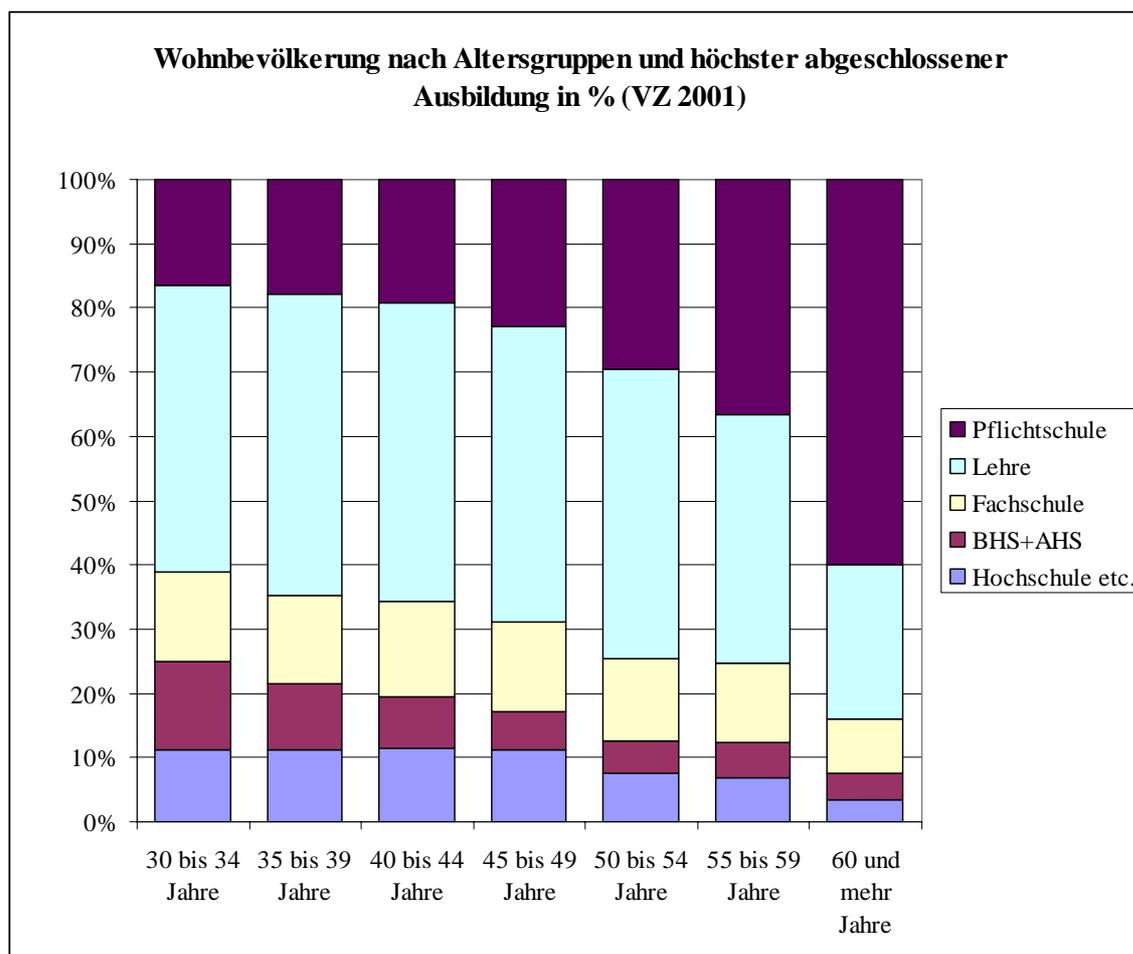
bei den Ältesten dann drastisch auf drei Fünftel zu klettern, was fast viermal so hoch ist wie bei den 30- bis 34-jährigen!

Übersicht 52

Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener					
Altersgruppe	Hochschule, FH,	BHS+AHS	Fach-	Lehre	Allg.bild.
30 bis 34 Jahre	11,2	13,7	13,9	44,6	16,5
35 bis 39 Jahre	11,2	10,3	13,7	46,8	17,9
40 bis 44 Jahre	11,5	7,9	14,9	46,6	19,1
45 bis 49 Jahre	11,2	6,0	13,9	46,1	22,8
50 bis 54 Jahre	7,6	4,9	12,8	45,0	29,6
55 bis 59 Jahre	6,8	5,5	12,4	38,6	36,7
60 und mehr Jahre	3,5	4,1	8,5	24,0	59,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Grafik 11



5.4 Bezirke

5.4.1 Wohnbevölkerung

Bei der Bildung wird das Stadt-Land-Gefälle besonders deutlich, was bei der Einteilung der Gemeinden in Gemeindegrößenklassen klar zum Vorschein kommt. Bei der Betrachtung nach Bezirken wird das anhand des großen Unterschiedes zwischen Graz-Stadt und allen anderen Bezirken ersichtlich. Am extremsten ist die Differenz bei der Hochschule und der AHS (siehe später). So haben 13,2 % der Grazer einen Hochschulabschluss, während der nächsthöhere Wert (in Graz-Umgebung, wobei es sich dabei wohl hauptsächlich um Graz-Pendler handelt) 4,7 % beträgt und damit ebenfalls unter dem von Graz-Stadt geprägten Landesschnitt von 4,9 % liegt. Absolut gesehen leben in Graz etwa 25.700 oder 53 % der 48.300 steirischen Hochschulabgänger, während der Bevölkerungsanteil nur etwa 19 % beträgt. Betrachtet man die übrigen Bezirke, so ist der Prozentsatz der Akademiker in der Obersteiermark etwas höher als in der Ost- und Weststeiermark, was damit zusammenhängen dürfte, dass die eher städtisch strukturierte Obersteiermark mehr Akademikern Arbeit bietet als die ländlich-agrarische Ost- und Weststeiermark. Außerdem dürften wegen der räumlichen Nähe die meisten Hochschulabsolventen des letztgenannten Raumes arbeitsplatzbedingt eher nach Graz (und Umgebung) gewandert sein. Die starke Dominanz von Graz schließlich ist natürlich neben dem Vorhandensein von entsprechenden Arbeitsplätzen hauptsächlich durch die hier befindlichen großen Universitäten zu erklären.

Anders sieht die Situation bei der nächsthöheren Ausbildungskategorie „Akademie, Kolleg“ aus. Hier hat zwar immer noch Graz die höchste Rate, allerdings nur relativ knapp vor Fürstenfeld, Murau und Radkersburg, also drei ländlichen Bezirken. Auch die übrigen Bezirke weichen nicht gravierend ab. Zu erklären dürften diese geringen Unterschiede mit der Tatsache sein, dass viele der Personen in dieser Kategorie Lehrer (besonders Volks- und Hauptschule) sind und sich damit recht gleichmäßig auf das Landesgebiet verteilen.

Im Bereich der höheren Schulen ist besonders bei der AHS Graz ähnlich dominant wie zuvor bei der Hochschule. Der Anteil beträgt 10,2 % im Vergleich zu 4,6 % landesweit, wobei wiederum Graz-Umgebung mit 4,7 % diesmal knapp über dem Landesschnitt an zweiter Stelle liegt. Absolut gesehen lebt fast jeder zweite AHS-Absolvent (ohne weitere Ausbildung) in Graz. Neben den bei den Akademikern erwähnten Gründen dürfte auch das Faktum eine Rolle spielen, dass die AHS in der Steiermark außerhalb von Graz-Stadt eher dünn gesät sind. So ist auch der relativ hohe Wert in Fürstenfeld zu erklären, der - ähnlich wie in Murau - mit dem Vorhandensein einer AHS in diesem Kleinbezirk einhergeht, wobei die Unterschiede zwischen den Bezirken außerhalb des Großraums Graz relativ gering sind. Weit weniger dominant ist die Stellung von Graz mit einem Anteil von 6,6 % bei der BHS. Hier gibt es einige Bezirke - vornehmlich Industriebezirke und Graz-Umgebung - die um den Landesschnitt herum bzw. etwas darüber liegen. Wiederum dürfte die Rate wie bei den AHS stark mit dem Vorhandensein einer entsprechenden Ausbildungsstätte und schließlich den adäquaten Arbeitsplätzen zusammenhängen.

Bei den Fachschulen sind die Unterschiede nicht allzu groß, hier werden die höchsten Raten in den ländlichen Bezirken Murau, Hartberg und Fürstenfeld erzielt, die geringsten hingegen im städtischen Großraum Graz.

Im Bereich des Lehrabschlusses weist Graz-Stadt mit 28 % den weitaus niedrigsten Wert auf, während alle anderen Bezirke sich im Intervall von einem Drittel bis knapp über 40 % bewegen, wobei die obersteirischen Industriegebiete, Liezen und Graz-Umgebung um 4-5 % über dem Landesschnitt liegen.

Aufgrund der hohen Werte bei den meisten anderen Kategorien weist Graz auch beim Pflichtschulabschluss den niedrigsten Wert von unter 29% auf. Die meisten der zuvor bei der Lehre erwähnten Bezirke (obersteirische Industriegebiete, Liezen, Graz-Umgebung) folgen mit Raten um oder etwas unter dem Steiermarkschnitt (35,6%). Sehr hohe Raten von über 40% findet man in den meisten süd- und oststeirischen Bezirken, allen voran Feldbach mit 45,2%.

Übersicht 53

Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener							
Politischer	Hoch-	Akademie,	BHS	AHS	Fach-	Lehre	Allg.bild.
Graz-Stadt	13,2	3,4	6,6	10,2	10,0	27,9	28,7
Bruck a.d. Mur	3,1	1,7	5,6	3,4	11,0	40,3	34,8
Deutschlandsberg	2,7	2,1	4,5	3,0	11,5	37,1	39,0
Feldbach	1,8	1,8	3,5	2,4	10,9	34,4	45,2
Fürstenfeld	2,7	2,7	4,3	3,7	13,0	33,7	40,0
Graz-Umgebung	4,7	2,3	5,6	4,7	10,7	40,3	31,5
Hartberg	1,9	1,8	4,4	2,4	13,2	35,8	40,5
Judenburg	2,6	1,9	4,8	2,8	12,4	40,3	35,3
Knittelfeld	2,8	2,0	4,5	3,2	12,1	40,3	35,1
Leibnitz	2,2	1,9	4,0	2,9	10,9	36,9	41,1
Leoben	3,5	1,6	4,5	3,7	11,3	39,9	35,5
Liezen	3,1	1,9	4,6	3,2	12,6	40,9	33,7
Mürzzuschlag	2,4	1,6	5,2	2,8	11,7	39,2	37,0
Murau	2,4	2,6	4,3	3,2	14,5	36,5	36,6
Radkersburg	1,9	2,4	3,1	3,0	12,0	35,6	41,9
Voitsberg	2,2	1,8	5,4	2,5	12,7	37,2	38,1
Weiz	2,4	1,9	4,7	2,7	11,2	38,4	38,7
Steiermark	4,9	2,2	5,1	4,6	11,4	36,3	35,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. Fachhochschulen

5.4.2 Erwerbspersonen

Ähnliche Aussagen wie zuvor bei der Wohnbevölkerung können - auf höherem Ausbildungsniveau - auch für die Erwerbspersonen getroffen werden. Graz-Stadt dominiert wieder extrem stark bei der Hochschule, etwas weniger bei der AHS und noch schwächer bei Akademien und Kollegs, wo Fürstenfeld und Murau aufgrund der zuvor erwähnten Schulstandorte Graz dicht auf den Fersen sind. Auffallend ist - wie schon für die gesamte Steiermark erwähnt - der fast durchwegs geringere Anteil der AHS bei den Erwerbspersonen im Vergleich zur Wohnbevölkerung. Im Bereich der BHS ist Graz sogar von Bruck an der Mur überholt worden und liegt nun gleichauf mit Voitsberg. Wie bei den meisten Ausbildungskategorien hat sich auch hier die Varianz verringert, das heißt die Bezirkswerte sind etwas näher zusammengerückt. Im Bereich der Fachschulen liegen wie bei der Wohnbevölkerung Murau, Fürstenfeld und Hartberg mit Werten über einem Sechstel vorne, Graz ist mit wiederum genau 10 % wie zuvor das Schlusslicht. Ungefähr gleichgeblieben im Vergleich zur Wohnbevölkerung auf einem im Schnitt etwa 10 % höheren Niveau (nur Graz sind die Aussagen bei den Lehrabschlüssen, wobei Judenburg, Liezen, Weiz und Mürzzuschlag Maximalwerte von über der Hälfte aufweisen. Um durchschnittlich fast 16 % extrem verringert gegenüber der Wohnbevölkerung haben sich die Raten im Bereich des Pflichtschulabschlusses, wodurch in etwa die gleichen Aussagen auf niedrigerer Ebene getroffen werden können. Nur Graz hat seinen Wert auf geringem Niveau lediglich um 10 % verringert und hat damit nur mehr einen knapp unter dem Landesschnitt liegenden Anteil, den niedrigsten Wert weist nun Graz-Umgebung auf. Ähnliches im umgekehrten Sinn war übrigens zuvor für Graz auch bei den Lehrabschlüssen zu beobachten, dort ist der Wert für die Erwerbspersonen nur um 3 Prozentpunkte höher als für die Wohnbevölkerung, womit Graz den mit großem Abstand kleinsten Anteil der Erwerbspersonen mit Lehrabschluss aufweist, diese hohen Differenzen im Fall von Graz resultieren aus der großen Zahl an Einpendlern mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen.

Übersicht 54

Erwerbspersonen (inkl. geringfügig Erwerbstätige) im Alter von 15 und mehr Jahren							
Politischer	Hoch-	Akademie,	BHS	AHS	Fach-	Lehre	Allg.bild.
Graz-Stadt	18,4	4,6	7,9	9,0	10,0	30,8	19,2
Bruck a.d. Mur	4,6	2,7	8,2	3,0	12,8	49,7	18,9
Deutschlandsberg	3,9	3,3	6,1	2,8	14,0	49,2	20,7
Feldbach	2,4	2,6	5,0	2,1	14,0	47,0	26,8
Fürstenfeld	3,8	4,2	6,0	3,4	16,9	43,9	21,8
Graz-Umgebung	6,7	3,4	7,6	4,5	12,5	49,7	15,6
Hartberg	2,7	2,7	6,0	2,2	16,7	47,6	22,1
Judenburg	4,0	3,1	7,0	2,4	14,8	51,5	17,4
Knittelfeld	4,2	3,2	6,7	2,7	14,7	49,9	18,7
Leibnitz	3,0	2,8	5,6	2,7	13,8	48,3	23,7
Leoben	5,4	2,7	6,6	3,4	13,5	48,9	19,6
Liezen	4,1	3,0	5,9	2,6	15,2	51,5	17,7
Mürzzuschlag	3,8	2,7	7,7	2,6	14,6	50,2	18,4
Murau	3,5	4,2	5,7	2,5	17,5	48,9	17,7
Radkersburg	2,8	3,8	4,4	3,1	16,2	48,7	21,0
Voitsberg	3,2	2,9	7,9	2,3	16,1	48,6	19,0
Weiz	3,4	3,0	6,6	2,5	13,9	50,6	20,0
Steiermark	6,9	3,4	6,8	4,1	13,5	45,6	19,7

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. Fachhochschulen

5.5 Gemeindeklassen

Wie in den vorhergehenden Kapiteln soll auch hier versucht werden, durch Gliederung der Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen, Agrarquote und Seniorenanteil systematische Unterschiede bei der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Wohnbevölkerung und der Erwerbspersonen herauszufinden.

Die Unterschiede in der Bildung nach **Gemeindegröße** sind bei der Wohnbevölkerung und den Erwerbspersonen ähnlich gelagert. Grundsätzlich findet man in größeren Gemeinden ein höheres Ausbildungsniveau vor. Auffallend ist, dass in allen Bildungsebenen die 3 Gemeindeklassen zwischen 2.000 und 100.000 Einwohnern einigermaßen vergleichbare Ergebnisse aufweisen, die bei den Akademikern und Maturanten relativ deutlich über und bei der Pflichtschule klar unter den Anteilen der kleineren Gemeinden liegen.

Übersicht 55

Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	16,6	16,8	10,0	27,9	28,7
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	5,4	8,9	10,9	38,6	36,2
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	6,2	9,4	11,1	39,3	34,0
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	5,3	8,5	11,6	38,5	36,1
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	4,1	7,0	12,2	38,1	38,5
Gem. unter 1.000 Einwohner	3,0	5,7	12,6	36,7	42,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 56

Erwerbspersonen* nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Gem. über 100.000 Ew. (Graz)	23,1	16,9	10,0	30,8	19,2
Gem. mit 10.000 - 100.000 Ew.	8,1	10,7	12,7	47,0	21,5
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	9,5	11,3	13,1	47,9	18,2
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	7,8	10,2	14,1	49,3	18,6
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	6,1	8,4	15,1	50,2	20,1
Gem. unter 1.000 Einwohner	4,4	6,8	15,9	50,2	22,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Eindeutigere Unterschiede zwischen den Kategorien bekommt man durch eine Klassifizierung anhand der **Agrarquote**. Hier besteht - für Erwerbspersonen und Wohnbevölkerung in gleichem Maße - bei steigender Quote ein klarer indirekter Zusammenhang mit der Akademikerrate (inkl. Akademien und Kollegs) und den Maturanten (AHS + BHS). Einigermaßen direkt ist die Korrelation mit der Fachschulausbildung und der Pflichtschule, während bei der Lehre die Klasse mit dem geringsten Landwirtschaftsanteil durch den starken Einfluss von Graz-Stadt einem linearen indirekten Zusammenhang (zumindest bei der Wohnbevölkerung, bei der Erwerbsbevölkerung sind die Raten abgesehen von Graz überall ähnlich) im Weg steht.

Übersicht 57

Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Agrarquote (Ant. an Erwerbbsp.)	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Graz-Stadt	16,6	16,8	10,0	27,9	28,7
bis 5 %	9,5	11,8	10,7	35,5	32,5
bis 5 % (ohne Graz)	5,9	9,2	11,1	39,4	34,4
5 bis unter 10 %	4,4	7,6	11,7	38,4	37,8
10 bis unter 15 %	3,4	6,2	12,6	37,2	40,6
15 % und mehr	2,5	5,2	13,4	34,8	44,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 58

Erwerbspersonen* nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Agrarquote (Ant. an Erwerbbsp.)	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Graz-Stadt	23,1	16,9	10,0	30,8	19,2
bis 5 %	13,8	13,0	12,1	42,3	18,8
bis 5 % (ohne Graz)	8,9	11,0	13,2	48,4	18,6
5 bis unter 10 %	6,6	9,2	14,4	50,5	19,3
10 bis unter 15 %	5,1	7,5	15,8	50,3	21,3
15 % und mehr	3,7	6,3	17,4	48,5	24,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Die Unterschiede zwischen den Kategorien bei der Einteilung der Gemeinden nach dem **Seniorenanteil** sind eher gering, sieht man von der Klasse mit 22-24% Seniorenanteil, die stark durch Graz geprägt ist, ab. Die Werte für diese Klasse sind daher analog zu Graz bei den Akademikern und den Maturanten höher, in den restlichen Bereichen jedoch niedriger als für die übrigen Kategorien. Das gilt sowohl für die Wohnbevölkerung als auch für die Erwerbspersonen (hier abgesehen von den Pflichtschulen).

Übersicht 59

Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Anteil 24 % und mehr	5,1	8,3	11,3	38,9	36,4
Anteil 22 bis unter 24 %	12,1	13,3	10,6	31,4	32,6
Anteil 20 bis unter 22 %	4,4	7,5	12,1	37,1	38,8
Anteil 18 bis unter 20 %	5,0	8,1	11,7	39,0	36,2
Anteil unter 18 %	4,7	7,6	12,3	39,2	36,2

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 60

Erwerbspersonen* nach höchster abgeschlossener Ausbildung VZ 2001 (in %)					
Gemeinden nach Anteil der 60- und Mehrjährigen	Hochsch.+ verw.Ausb.	AHS+ BHS	Fachschule	Lehre	Allg.bild. Pflichtschule
Anteil 24 % und mehr	7,9	10,2	13,7	48,9	19,3
Anteil 22 bis unter 24 %	17,2	13,9	11,6	37,6	19,7
Anteil 20 bis unter 22 %	6,5	8,9	15,1	48,6	20,9
Anteil 18 bis unter 20 %	7,1	9,6	14,2	50,0	19,1
Anteil unter 18 %	6,6	8,9	15,0	50,1	19,4

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

5.6 Gemeinden (Rangtabellen)

Wiederum wird bei den folgenden Rangtabellen neben den aufgelisteten Extremwerten die Verteilung auf die Bezirke sichtbar.

Wie bei den Bezirken weist auch unter den Gemeinden Graz die höchste **Akademikerquote** auf, allerdings hier bei der Wohnbevölkerung nur gleichauf mit der direkt an Graz grenzenden Gemeinde Stattegg, und bei den Erwerbspersonen sogar knapp dahinter. Auch sonst befinden sich unter den ersten 10 ausschließlich Gemeinden in der unmittelbaren Umgebung von Graz sowie die Murauer Gemeinde Stolzalpe und bei den Erwerbspersonen auch Bad Radkersburg, beide jeweils mit großen Gesundheitseinrichtungen bzw. Krankenhäusern. Darüber hinaus findet man höhere Raten außerdem in Bezirkshauptstädten und sonstigen lokalen Zentren.

Übersicht 61

Wohnbevölkerung: Größter Anteil mit Hochschulabschluss VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Graz	Graz-Stadt	13,2
2	Stattegg	Graz-Umgebung	13,2
3	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	10,5
4	Stolzalpe	Murau	8,4
5	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	8,1
6	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	7,8
7	Weinitzen	Graz-Umgebung	7,4
8	Kumberg	Graz-Umgebung	7,2
9	Thal	Graz-Umgebung	7,1
10	Grambach	Graz-Umgebung	7,0

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 62

Erwerbspersonen*: Größter Anteil mit Hochschulabschluss VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Stattegg	Graz-Umgebung	18,8
2	Graz	Graz-Stadt	18,4
3	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	14,9
4	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	14,7
5	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	11,0
6	Stolzalpe	Murau	10,5
7	Weinitzen	Graz-Umgebung	10,4
8	Grambach	Graz-Umgebung	10,1
9	Bad Radkersburg	Radkersburg	9,9
10	Thal	Graz-Umgebung	9,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Beim Bevölkerungsanteil bzw. Erwerbspersonenanteil mit **Matura** (also inklusive der Hochschulabsolventen etc.) liegt Graz mit einem Drittel bzw. genau zwei Fünftel beide Male an der 2. Stelle hinter der Nachbargemeinde Stattegg, es kann insgesamt Ähnliches wie zuvor beim Akademikeranteil gesagt werden, die Gemeinden mit den höchsten Anteilen liegen wieder fast geschlossen im Raum Graz.

Übersicht 63

Wohnbevölkerung: Größter Anteil mit (mindestens) Matura VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Stattegg	Graz-Umgebung	35,0
2	Graz	Graz-Stadt	33,4
3	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	28,7
4	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	24,8
5	Thal	Graz-Umgebung	24,3
6	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	23,8
7	Raaba	Graz-Umgebung	23,1
8	Judendorf-Straßengel	Graz-Umgebung	23,1
9	Grambach	Graz-Umgebung	23,0
10	Aflenz Kurort	Bruck/Mur	22,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 64

Erwerbspersonen*: Größter Anteil mit (mindestens) Matura VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Stattegg	Graz-Umgebung	43,2
2	Graz	Graz-Stadt	40,0
3	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	36,4
4	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	33,6
5	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	31,2
6	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	30,6
7	Thal	Graz-Umgebung	29,8
8	Bad Radkersburg	Radkersburg	29,7
9	Judendorf-Straßengel	Graz-Umgebung	28,5
10	Raaba	Graz-Umgebung	28,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Die Gemeinden, die einen sehr hohen Anteil (fast die Hälfte bei der Bevölkerung und annähernd zwei Drittel bei den Erwerbspersonen) mit **Lehrabschluss** aufweisen, befinden sich zumeist in der Obersteiermark, und hier besonders im Bezirk Liezen. An der Spitze liegt aber jeweils eine Gemeinde des Bezirks Graz-Umgebung.

Übersicht 65

Wohnbevölkerung: Größter Anteil mit Lehrabschluss VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Werndorf	Graz-Umgebung	49,1
2	Aich	Liezen	48,4
3	Gußwerk	Bruck/Mur	47,9
4	Ardning	Liezen	47,4
5	Traboch	Leoben	47,2
6	Gralla	Leibnitz	47,1
7	Großsölk	Liezen	47,1
8	Vordernberg	Leoben	46,9
9	Tyrnau	Graz-Umgebung	46,7
10	Weißbach bei Liezen	Liezen	46,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 66

Erwerbspersonen*: Größter Anteil mit Lehrabschluss VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Tyrnau	Graz-Umgebung	65,8
2	Flatschach	Knittelfeld	65,0
3	Gössenberg	Liezen	63,0
4	Gußwerk	Bruck/Mur	62,5
5	Aich	Liezen	61,3
6	Ardning	Liezen	60,9
7	Miesenbach bei Birkfeld	Weiz	60,2
8	Werndorf	Graz-Umgebung	60,1
9	Ranten	Murau	59,9
10	Kleinsölk	Liezen	59,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

Ausschließlich in den Agrargebieten der Ost- und Südsteiermark und hier hauptsächlich im Bezirk Feldbach, der bereits im Bezirksvergleich den höchsten Wert aufzuweisen hatte, befinden sich die Gemeinden mit hohem **Pflichtschulanteil** (bis zu zwei Drittel der Wohnbevölkerung und bis zu etwas weniger als der Hälfte der Erwerbspersonen). Diese Anteile haben sich aber – wie bereits festgestellt - im Laufe der 90er Jahre deutlich verringert.

Übersicht 67

Wohnbevölkerung: Größter Anteil mit allgemeinbildender Pflichtschule VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Baumgarten bei Gnas	Feldbach	64,7
2	Unterauersbach	Feldbach	56,1
3	Schloßberg	Leibnitz	54,4
4	Eichberg-Trautenburg	Leibnitz	54,2
5	Oberstorcha	Feldbach	53,8
6	Aug-Radisch	Feldbach	53,1
7	Unterlamm	Feldbach	52,1
8	Frutten-Gießelsdorf	Feldbach	52,1
9	Kulm bei Weiz	Weiz	52,0
10	Perlsdorf	Feldbach	51,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Übersicht 68

Erwerbspersonen*: Größter Anteil mit allgemeinbildender Pflichtschule VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Baumgarten bei Gnas	Feldbach	45,0
2	Schloßberg	Leibnitz	37,4
3	Unterauersbach	Feldbach	37,2
4	Aug-Radisch	Feldbach	35,1
5	Oberdorf am Hohegg	Feldbach	33,9
6	Ratsch an der Weinstraße	Leibnitz	33,7
7	Hatzendorf	Feldbach	33,1
8	Sankt Stefan im Rosental	Feldbach	33,0
9	Eichkögl	Feldbach	32,6
10	Perlsdorf	Feldbach	32,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. geringfügig Erwerbstätige

6. Pendler

6.1 Einleitung

Zu den meistgefragten Ergebnissen einer Volkszählung gehören die Pendlerdaten.

Infolge regionaler Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage spezifischer Arbeitsstellen kommt es für viele Arbeitnehmer zur Notwendigkeit des Pendelns (wobei Ein- und Auspendler dadurch definiert sind, dass sich ihre Wohngemeinde nicht mit der Arbeitsgemeinde deckt, die Aussagen über Ein- und Auspendler auf allen regionalen Ebenen beziehen sich in diesem Kapitel also auf diese (auch in Kapitel 1 angeführte) Definition).

Ballungsräume weisen meist ein größeres Angebot an Arbeitsstellen auf, während ländliche Gebiete häufig nicht genügend Arbeitsplätze für die Beschäftigungssuchenden am Wohnort bereitstellen können. Zudem besteht ein allgemein recht starkes Lohngefälle von Stadt zu Land. Zusätzlich verstärkt der anhaltende Rückgang der landwirtschaftlichen Tätigkeit die Pendelintensität aus agrarischen Gebieten. Auch immer besser ausgebaute Verkehrswege, die weiter steigende Mobilität, die immer noch zunehmende Ausstattung der Haushalte mit Kraftfahrzeugen und eine allgemein zunehmende berufliche Spezialisierung sind weitere Erklärungsansätze für den immer größer werdenden Anteil der Pendler an den Erwerbstätigen. Aus welchen Gründen immer ist ein Arbeitsplatzwahl in nächster Nähe oft unmöglich, wobei eine übermäßige Pendelbelastung häufig zu einem Wohnortwechsel führt (damit Verstärkung der Binnenwanderung).

Da bei den Volkszählungen nicht nur die Gemeinde des Hauptwohnsitzes, sondern auch der Ort der Arbeitsstätte der Erwerbstätigen erfragt wird, ist es möglich, die Erwerbstätigen nicht nur nach ihrem Wohnort, sondern auch nach dem Arbeitsort zu gliedern. Durch die örtliche Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte müssen zur Erreichung des Arbeitsplatzes Wegstrecken bewältigt werden, die sodann als Pendlerdaten ausgewertet werden und zudem Hinweise über den räumlichen Bestand von besetzten Arbeitsplätzen und deren Veränderungen geben.

Diese Zahl der in einer Region besetzten Arbeitsplätze errechnet sich aus den Erwerbstätigen am Wohnort plus Einpendler aus Österreich minus Auspendler. Das sind die „Erwerbstätigen am Arbeitsort“. Die Volkszählung kann allerdings über aus dem Ausland einpendelnde Beschäftigte ohne Wohnsitz in Österreich keine Auskunft geben. Die Zahl der Arbeitsplätze kann und wird daher im grenznahen Raum zu anderen Staaten etwas höher liegen, jedoch anhand von Daten des AMS nur geringfügig.

6.2 Zusammenfassung

- Von den fast 520.000 Erwerbstätigen in der Steiermark waren 2001 knapp über 90% Pendler im weitesten Sinn (inkl. Gemeindebinnenpendler; 1991: 86%).
- Weit mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (57%) arbeitete 2001 nicht in ihrer Wohngemeinde (1991 genau die Hälfte).
- Der negative Pendlersaldo der Steiermark gegenüber den anderen Bundesländern ist in den 90er Jahren deutlich um mehr als 5.000 Personen gesunken.
- Bei den steirischen Auspendlern insgesamt ist etwa jeder achte ein Nichttagespendler, das heißt auch, dass umgerechnet ungefähr jeder fünfzehnte steirische Erwerbstätige nicht täglich zu seinem Wohnort zurückkehrt. 1991 war das noch jeder zehnte.
- Die Pendelintensität sowie der Anteil der Nichttagespendler nehmen mit zunehmendem Alter ab, besonders bei den Frauen.
- Die Pendlerintensität stieg in den 90er Jahren in allen steirischen Bezirken stark.
- Graz ist der einzige Bezirk mit deutlich mehr Einpendlern als Auspendlern (+ 55.900), in den Bezirken Judenburg, Leoben, Bruck/Mur und Fürstenfeld halten sich diese Zahlen in etwa die Waage.
- Graz-Stadt ist mit Abstand das größte Einpendelzentrum der Steiermark (73.000), gefolgt von Leoben (8.800), Weiz, Kapfenberg und Feldbach (je etwa 6.000) sowie Bruck/Mur (5.800). In Graz arbeitet fast ein Viertel aller Auspendler aus den steirischen Gemeinden, vorwiegend aus Graz-Umgebung und den südwest- sowie oststeirischen Gemeinden.
- Deutlich mehr Aus- als Einpendler gibt es neben Murau besonders in den ost- und weststeirischen Bezirken, allen voran mit einem Auspendlerüberhang von fast 18.000 liegt aber Graz-Umgebung.
- Agrargemeinden haben generell höhere Auspendlerquoten.
- Fast zwei Drittel der Pendler sind Männer.
- Die verwendeten Verkehrsmittel der Ein- und Auspendler verschieben sich immer mehr in Richtung Individualverkehr: 7 von 8 Pendlern benützen bereits ein privates Kraftfahrzeug, 1991 waren es etwas mehr als drei Viertel, die öffentlichen Verkehrsmittel machen nur mehr ein Zehntel aus.
- Auch unter den Gemeindebinnenpendlern wird das private KFZ von über der Hälfte beansprucht, ein Drittel geht zu Fuß oder verwendet das Fahrrad, nur etwa jeder 8. ist (hauptsächlich in Graz) mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.
- Weit über ein Viertel aller Tagespendler benötigt mehr als 30 Minuten zum Arbeitsort, unter den Gemeindebinnenpendlern sind es jedoch nur 7 Prozent.

6.3 Steiermarkergebnis

Von den fast 520.000 Erwerbstätigen in der Steiermark waren **2001 über 90 % Pendler im weitesten Sinn**, mussten also das Wohngrundstück verlassen, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Zehn Jahre davor waren es im Vergleich noch 86 %. Etwa 173.000 oder genau ein Drittel (1991: 36 %) haben dabei einen Arbeitsplatz in der Wohngemeinde, über 297.000 oder 57 % (1991: genau die Hälfte) der Erwerbstätigen sind Auspendler und müssen zur Erreichung der Arbeitsstätte ihre Wohngemeinde verlassen.

Rund 34.700 (6,7 % der Erwerbstätigen, 1991: 6,8 %) haben einen Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland bzw. im Ausland und ergeben in Verbindung mit den 17.650 Einpendlern aus einem anderen Bundesland für die Steiermark einen negativen Pendlersaldo von über 17.000 Personen (1991: fast 23.000). Allerdings sind hier - wie schon erwähnt - die Einpendler aus dem Ausland nicht enthalten, wodurch sich der negative Saldo etwas abschwächen würde. Korrekter wäre die Angabe eines Inlandsbinnenpendlersaldos, also die gleiche Differenz wie zuvor nur ohne Einbeziehung der Auspendler ins Ausland. Dieser hat für 2001 einen Wert von - 12.214 (1991: - 16.736), ist also in beiden Fällen deutlich weniger negativ als 10 Jahre zuvor.

Gegenüber der Volkszählung 1991 hat die Pendlerintensität weiter stark zugenommen.

Während besonders die Zahl der Nichtpendler, aber auch die der Gemeindebinnenpendler deutlich gesunken ist, gibt es bei den Aus- und Einpendlern (+ 18,5 % bzw. + 22,8 % und damit ähnlich wie von 1981 auf 1991) ausgeprägte Steigerungen zu verzeichnen, was mit einer weiteren Zunahme der durchschnittlichen Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort gleichzusetzen ist.

Der Hauptgrund für die markante Abnahme bei den Nichtpendlern (um rund ein Drittel) liegt im Rückgang der Landwirte, ansonsten gibt es (außer sonstige Selbständige) wenige Erwerbstätige, die direkt am Wohngrundstück ihre Arbeitsstätte haben.

Bei den Auspendlern ist inzwischen weniger als jeder 8. ein Nichttagespendler, das heißt, dass umgerechnet ungefähr jeder fünfzehnte steirische Erwerbstätige nicht täglich an seinen Wohnort zurückkehrt. Diese Rate hat sich seit 1991 deutlich verringert, 10 Jahre zuvor war mehr als jeder 5. Auspendler Nichttagespendler und damit mehr als jeder 10. Erwerbstätige. Den stärksten Anstieg im Bereich der Auspendler gab es von 1991 auf 2001 bei der Zahl der in einen anderen Bezirk pendelnden, diese Zahl hat sich um ein Viertel erhöht, während deutlich weniger Personen ins Ausland pendeln, was mit dem Rückgang bei den Nichttagespendlern einhergeht.

Die Zahl der Einpendler ist wie von 1981 auf 1991 noch etwas stärker gestiegen als die Zahl der Auspendler, die Steigerungsraten der einzelnen Kategorien erhöhen sich hier mit der Entfernung. So weisen die Einpendler aus den Bundesländern mit 57 % den relativ höchsten Anstieg gegenüber 1991 auf.

Übersicht 69

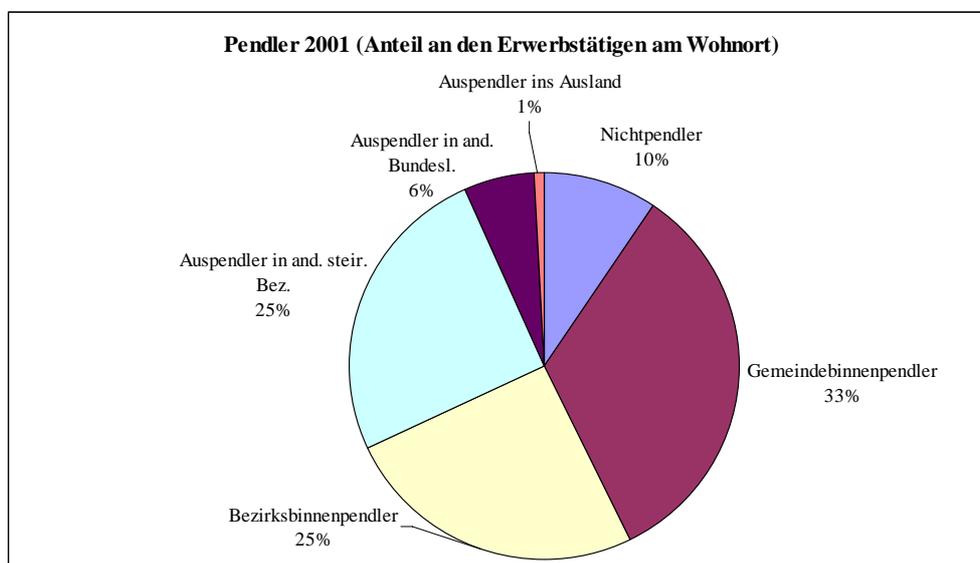
Steiermark: Erwerbstätige 2001 und 1991 nach Wohn- und Arbeitsort								
Merkmal	2001 (inkl. geringf.		2001 (Lebens-		1991 (Lebens-		Veränderung	
	abs.	in % *	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %
Erwerbstätige am Wohnort	519.567	100,0	499.178	100,0	489.535	100,0	9.643	2,0
Nichtpendler, o. Angabe	49.368	9,5	46.664	9,3	68.648	14,0	-21.984	-32,0
Gemeinde-Binnenpendler	172.848	33,3	162.643	32,6	176.190	36,0	-13.547	-7,7
Auspendler insgesamt	297.351	57,2	289.871	58,1	244.697	50,0	45.174	18,5
in and. Gem. d. pol. Bez.	131.813	25,4	128.057	25,7	109.143	22,3	18.914	17,3
in anderen steir. Bezirk	130.843	25,2	127.814	25,6	102.216	20,9	25.598	25,0
in anderes Bundesland	29.870	5,7	29.239	5,9	27.270	5,6	1.969	7,2
ins Ausland	4.825	0,9	4.761	1,0	6.068	1,2	-1.307	-21,5
Tagespendler	484.102	93,2	464.646	93,1	438.104	89,5	26.542	6,1
Nichttagespendler	35.465	6,8	34.532	6,9	51.431	10,5	-16.899	-32,9
	abs.	in % **	abs.	in %**	abs.	in %**	abs.	in %
Erwerbstät. am Arbeitsort	502.528	100,0	481.724	100,0	466.731	100,0	14.993	3,2
Einpendler	280.312	55,8	272.417	56,6	221.893	47,5	50.524	22,8
aus and. steir. Gem.	262.656	52,3	255.871	53,1	211.359	45,3	44.512	21,1
aus anderem Bundesland	17.656	3,5	16.546	3,4	10.534	2,3	6.012	57,1
Pendlersaldo	- 17.039	-	- 17.454	-	- 22.804	-	5.350	-23,5
Index des Pendlersaldos	96,7	-	96,5	-	95,3	-	1,2	1,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* in % der Erwerbstätigen am Wohnort

** in % der Erwerbstätigen am Arbeitsort

Grafik 12



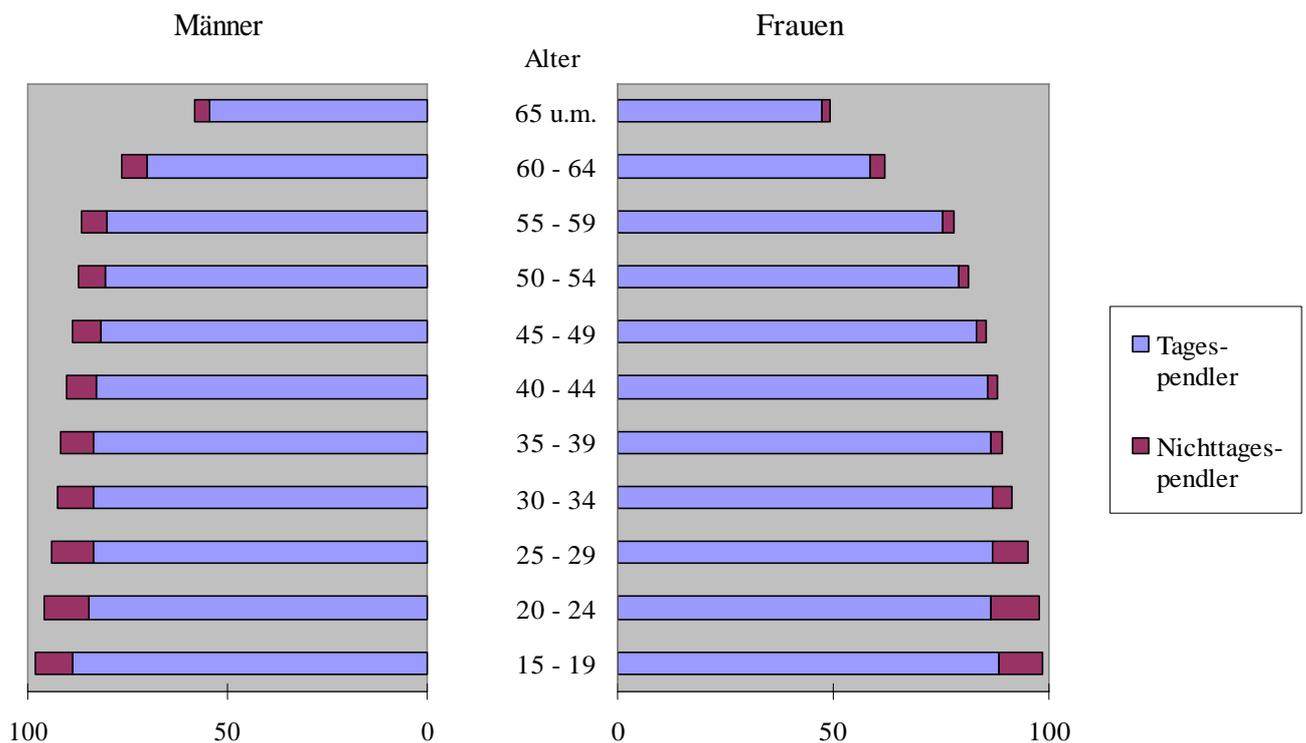
Anhand der folgenden Grafik werden überblicksmäßig die Anteile der **Tages- und Nichttagespendler nach Alter und Geschlecht** dargestellt.

Allgemein fällt dabei die etwas höhere Pendlerintensität (gemessen an den Nichttagespendlern und den Pendlern insgesamt) bei den Männern auf, wobei das nicht auf die unter 30-jährigen zutrifft, hier weisen die Frauen ähnliche hohe Werte auf. Weiters nimmt bei beiden Geschlechtern der Pendleranteil – beginnend mit jeweils fast 100% bei den unter 20-jährigen - mit dem Alter sukzessive ab, wobei bei den beiden höchsten Altersgruppen deutliche Einbrüche zu verzeichnen sind.

Der Nichttagespendleranteil ist bei den Frauen bis 30 Jahre vergleichsweise hoch, danach geht er rapide zurück und bewegt sich auf sehr geringem Niveau, bei den Männern sind die Anteile mit zunehmendem Alter zwar auch rückläufig, jedoch bei weitem nicht so drastisch wie bei den Frauen und bleiben damit auch in den höheren Altersgruppen relativ hoch.

Grafik 13

Tages- und Nichttagespendler 2001 nach Geschlecht und Alter in % der Erwerbstätigen



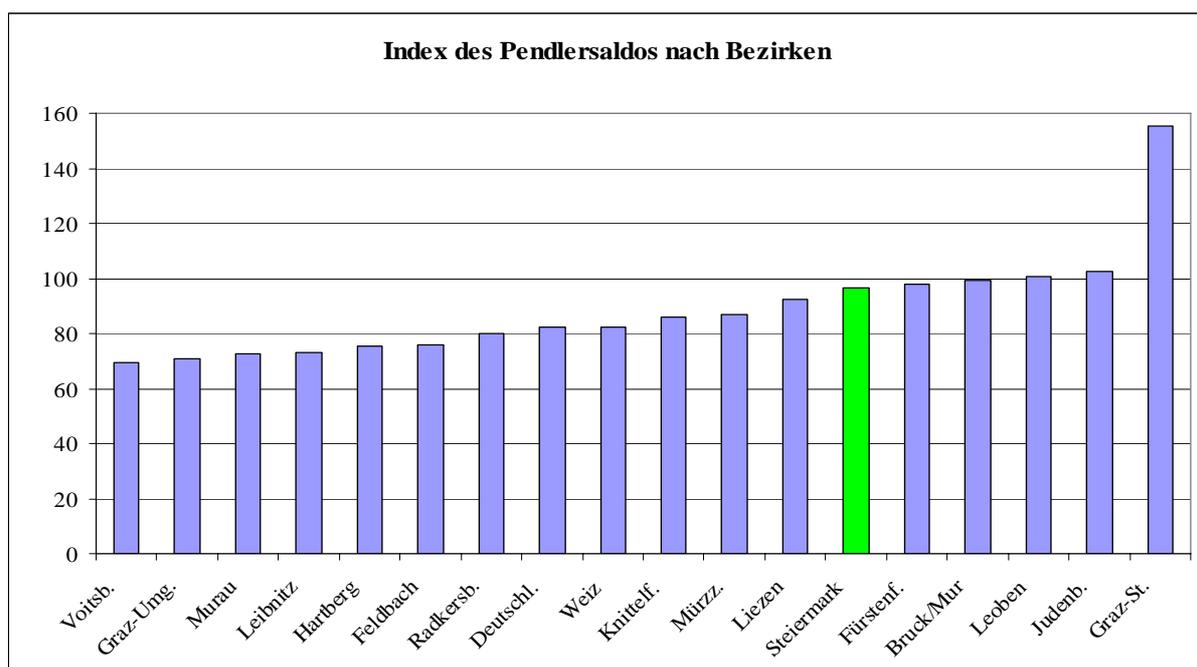
6.4 Bezirke

Auf der Bezirksebene werden regionale Unterschiede der Pendelsituation besonders im **Index des Pendlersaldos** deutlich.

Man sieht das überaus hohe Angebot an Arbeitsplätzen in der Landeshauptstadt Graz, wo den 101.000 wohnhaften Erwerbstätigen eine Arbeitsbevölkerung von 157.000 Personen gegenübersteht, was einen Index von 155,3 ergibt. Bei weniger als einem Fünftel der steirischen Bevölkerung befinden sich also etwas weniger als ein Drittel der Arbeitsplätze im Bezirk Graz-Stadt. Die große Konzentration von Arbeitsplätzen auf Graz wird auch dadurch verdeutlicht, dass es sonst in der Steiermark mit Judenburg und Leoben nur mehr 2 weitere Bezirke mit (knapp) mehr Ein- als Auspendlern gibt. Diese beiden obersteirischen Bezirke weisen zusammen mit Bruck an der Mur und Fürstenfeld jeweils Werte um 100 auf, haben also in etwa ausgeglichene Pendlerbilanzen aufzuweisen. Relativ hohe Werte rund um 90 mit damit nur leicht negativen Pendlersalden findet man sonst noch in Liezen, Mürzzuschlag und Knittelfeld. Alle übrigen Bezirke weisen einen Index von rund um 80 bis etwa 70 auf, es liegt also ein klarer Auspendlerüberhang vor. Hauptsächlich sind das – neben Murau - ost- und weststeirische Bezirke inklusive dem Grazer Umland, aus denen das Gros der Graz-Pendler kommt. Wegen der Nähe zu Graz-Stadt, wie zu erwarten, besonders nieder - mit einem Wert von lediglich 70,7 - ist der Index in Graz-Umgebung, allerdings weist 2001 Voitsberg mit 69,2 einen noch geringeren Wert auf.

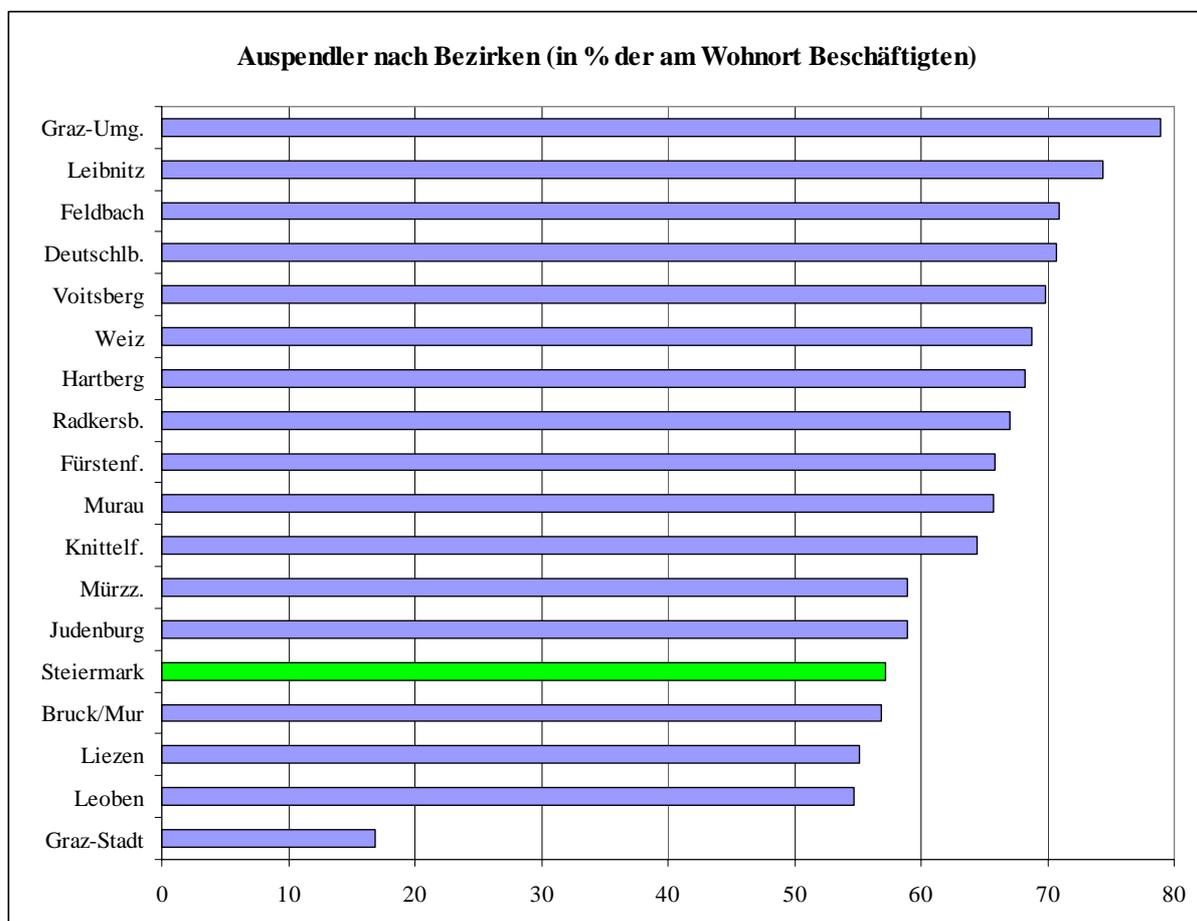
Die absoluten Werte des Pendlersaldos sind folglich in allen steirischen Bezirken außer Graz-Stadt (+ 55.900) und den beiden obersteirischen Bezirken Judenburg und Leoben (mit nur leichtem Plus) mehr oder weniger stark negativ. Graz-Umgebung hat dabei mit einem Auspendlerüberhang von 18.000 absolut gesehen den mit Abstand negativsten Wert.

Grafik 14



In der Kategorie **Auspendler** schwanken die Anteile an den Erwerbstätigen am Wohnort zwischen 16,9 % (Graz-Stadt) und 78,9 % (Graz-Umgebung), alle anderen Bezirke liegen zwischen rund 55 und 75 %, wobei die obersteirischen Industriebezirke eher im unteren Bereich angesiedelt sind. Absolut gesehen kommt etwa jeder sechste steirische Auspendler aus dem Bezirk Graz-Umgebung. Die Steigerungsrate zu 1991 bewegt sich in den meisten Bezirken zwischen 10 und 26%, wobei kaum regionale Muster erkennbar sind, in der Landeshauptstadt Graz ist der Anstieg wie schon in der Dekade davor mit Abstand am höchsten und beträgt wiederum fast 50 %, wobei der Anteil wie erwähnt noch immer vergleichsweise gering ist.

Grafik 15



Bei den **Einpendlern** dominiert natürlich Graz-Stadt mit einem Steiermark-Anteil von über einem Viertel klar das Bild.

Die Bezirksanteile der Einpendler, gemessen an den Erwerbstätigen am Arbeitsort, schwanken deutlich geringer als zuvor und bewegen sich zwischen 46,5 % (Graz-Stadt) und 70,1 % in Graz-Umgebung, das damit neben der großen Masse der Auspendler in Relation zu den im Bezirk Beschäftigten auch eine hohe Zahl an Einpendlern aufweist. Der Einpendleranteil für Graz-Stadt ist deshalb vergleichsweise niedriger, da die meisten Grazer in

Graz arbeiten und neben dieser großen Menge die Einpendlerzahl relativ gering ist, obwohl sie absolut eine beachtliche Größe darstellt.

Die Steigerungsraten weisen deutlich größere Schwankungen auf und bewegen sich zwischen einem moderaten Zuwachs um 10,9 % in Graz-Stadt und einer Zunahme um wie 1981-91 fast zwei Drittel (64,4 %) in Graz-Umgebung. Die Industriebezirke sind hier im unteren Bereich zu finden, die ländlichen ost-, süd- und weststeirischen Bezirke weisen eher über dem Landesschnitt von knapp über einem Viertel liegende Zuwachsraten auf.

Übersicht 70

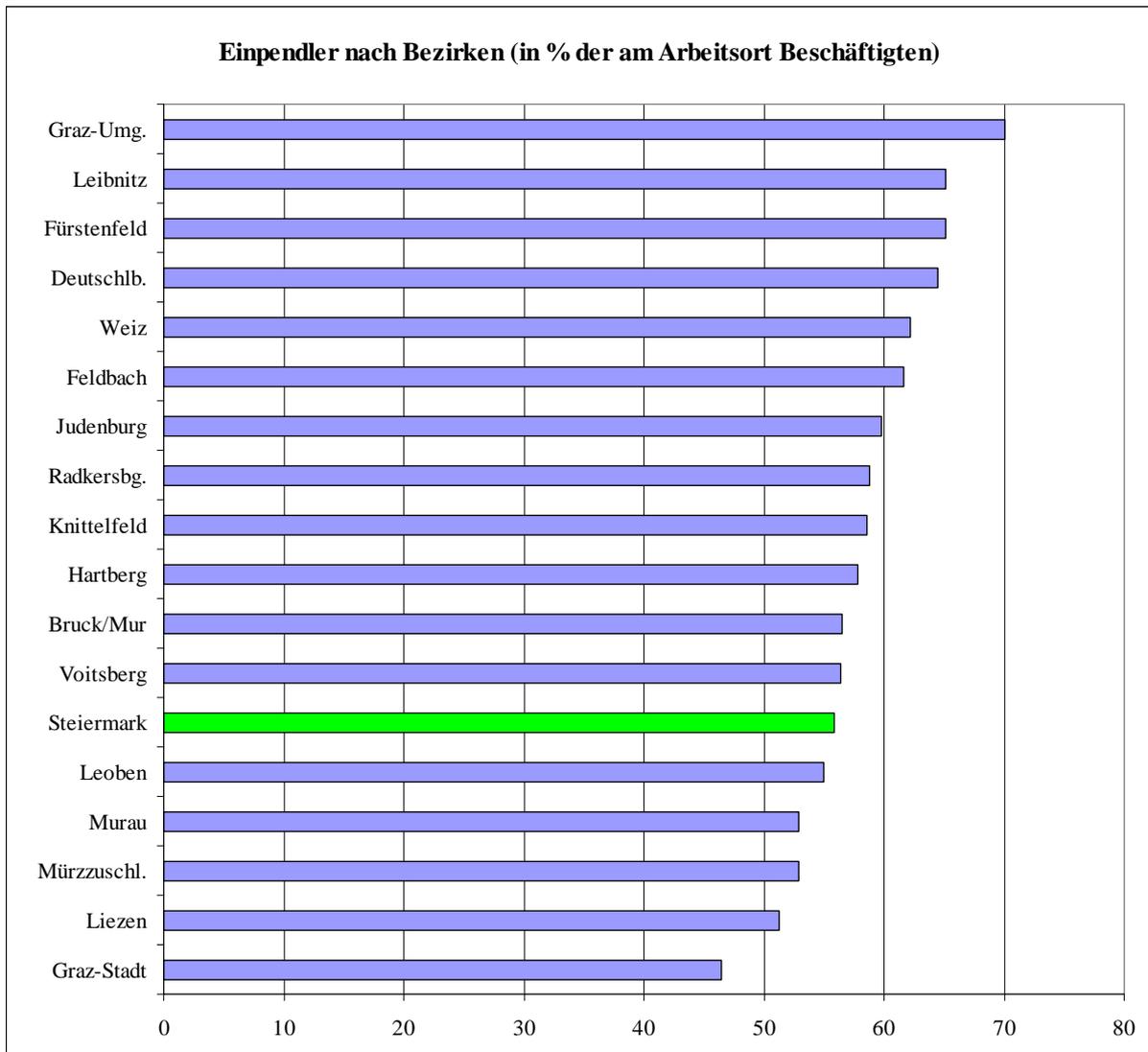
Steiermark: Erwerbstätige nach Wohn- und Arbeitsbezirk, Berufspendler VZ 2001											
	Erw.tät. Wohnort	Nicht-, binnenpendler	Auspendler			Einpendler			Erw.tät. Arbeitsort	Pend- saldo	Index d. Veränd. saldos
			abs.	in % *	Veränd. zu 1991	abs.	in % **	Veränd. zu 1991			
Graz-Stadt	101.110	83.998	17.112	16,9	47,8	73.007	46,5	10,9	157.005	55.895	155,3
Bruck/Mur	27.064	11.672	15.392	56,9	22,1	15.190	56,5	22,6	26.862	-202	99,3
Deutschlb.	27.258	7.977	19.281	70,7	15,2	14.488	64,5	44,0	22.465	-4.793	82,4
Feldbach	30.776	8.967	21.809	70,9	19,9	14.356	61,6	32,0	23.323	-7.453	75,8
Fürstenfeld	10.379	3.552	6.827	65,8	20,9	6.628	65,1	41,0	10.180	-199	98,1
Graz-Umg.	61.282	12.938	48.344	78,9	25,8	30.371	70,1	64,4	43.309	-17.973	70,7
Hartberg	30.704	9.760	20.944	68,2	18,2	13.344	57,8	36,2	23.104	-7.600	75,2
Judenburg	19.459	8.000	11.459	58,9	10,6	11.901	59,8	17,0	19.901	442	102,3
Knittelfeld	12.518	4.451	8.067	64,4	25,5	6.303	58,6	11,8	10.754	-1.764	85,9
Leibnitz	33.665	8.623	25.042	74,4	25,3	16.058	65,1	28,1	24.681	-8.984	73,3
Leoben	26.987	12.230	14.757	54,7	15,8	14.924	55,0	23,4	27.154	167	100,6
Liezen	34.874	15.673	19.201	55,1	18,4	16.539	51,3	23,5	32.212	-2.662	92,4
Mürzzuschl.	17.524	7.196	10.328	58,9	24,5	8.074	52,9	23,8	15.270	-2.254	87,1
Murau	13.217	4.535	8.682	65,7	10,9	5.089	52,9	16,1	9.624	-3.593	72,8
Radkersbg.	10.528	3.471	7.057	67,0	15,3	4.960	58,8	51,3	8.431	-2.097	80,1
Voitsberg	22.999	6.935	16.064	69,8	18,6	8.980	56,4	20,1	15.915	-7.084	69,2
Weiz	39.223	12.238	26.985	68,8	21,4	20.100	62,2	41,2	32.338	-6.885	82,4
Steiermark	519.567	222.216	297.351	57,2	21,5	280.312	55,8	26,3	502.528	-17.039	96,7

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* in % der Erwerbstätigen am Wohnort

** in % der Erwerbstätigen am Arbeitsort

Grafik 16



Die folgenden Übersichten enthalten eine Aufschlüsselung der (Tages-) Aus- und Einpendler nach verwendetem Verkehrsmittel und nach dem Zeitaufwand für den Arbeitsweg. Die Nichttagespendler sind zusätzlich angeführt.

Übersicht 71

Steiermark: Auspendler nach Verkehrsmittel und Zeitaufwand für den Arbeitsweg VZ 2001													
Bezirk	ins- gesamt (=100 %)	Tagespendler nach Wegzeit in Min.				Nichttagespendler		Tagespendler nach Verkehrsmittel					
		bis 30		über 30*				Auto, Motorr., Moped		öff. Verkehrsm.		Fahrr., zu Fuß, sonst.*	
		absolut	in %**	absolut	in %**	absolut	in %**	absolut	in %***	absolut	in %***	absolut	in %***
Graz-Stadt	17.112	6.842	40,0	7.353	43,0	2.917	17,0	12.032	84,8	1.738	12,2	425	3,0
Bruck/Mur	15.392	10.383	67,5	3.303	21,5	1.706	11,1	11.294	82,5	1.956	14,3	436	3,2
Deutschldsbg	19.281	12.264	63,6	5.091	26,4	1.926	10,0	15.441	89,0	1.574	9,1	340	2,0
Feldbach	21.809	12.927	59,3	6.835	31,3	2.047	9,4	17.686	89,5	1.549	7,8	527	2,7
Fürstenfeld	6.827	4.194	61,4	1.883	27,6	750	11,0	5.425	89,3	535	8,8	117	1,9
Graz-Umgbg.	48.344	32.641	67,5	12.824	26,5	2.879	6,0	38.881	85,5	5.502	12,1	1.082	2,4
Hartberg	20.944	11.643	55,6	5.547	26,5	3.754	17,9	15.394	89,6	1.420	8,3	376	2,2
Judenburg	11.459	8.148	71,1	1.648	14,4	1.663	14,5	8.536	87,1	1.014	10,4	246	2,5
Knittelfeld	8.067	6.029	74,7	1.104	13,7	934	11,6	6.208	87,0	547	7,7	378	5,3
Leibnitz	25.042	15.612	62,3	7.098	28,3	2.332	9,3	19.528	86,0	2.425	10,7	757	3,3
Leoben	14.757	9.545	64,7	3.089	20,9	2.123	14,4	10.673	84,5	1.676	13,3	285	2,3
Liezen	19.201	12.525	65,2	3.189	16,6	3.487	18,2	13.946	88,7	1.404	8,9	364	2,3
Mürzzuschl.	10.328	6.836	66,2	2.233	21,6	1.259	12,2	7.313	80,6	1.476	16,3	280	3,1
Murau	8.682	4.171	48,0	1.507	17,4	3.004	34,6	5.213	91,8	277	4,9	188	3,3
Radkersbg.	7.057	4.424	62,7	1.865	26,4	768	10,9	5.625	89,4	432	6,9	232	3,7
Voitsberg	16.064	9.288	57,8	5.366	33,4	1.410	8,8	13.139	89,7	1.283	8,8	232	1,6
Weiz	26.985	16.124	59,8	8.355	31,0	2.506	9,3	21.652	88,5	2.200	9,0	627	2,6
Steiermark	297.351	183.596	61,7	78.290	26,3	35.465	11,9	227.986	87,1	27.008	10,3	6.892	2,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. wechselndes Pendelziel

** Anteil an allen Auspendlern

*** Anteil an den Tagespendlern

Übersicht 72

Steiermark: Einpendler nach Verkehrsmittel und Zeitaufwand für den Arbeitsweg VZ 2001													
Bezirk	ins- gesamt (=100%)	Tagespendler nach Wegzeit in Min.				Nichttagespendler		Tagespendler nach Verkehrsmittel					
		bis 30		über 30*				Auto, Motorr., Moped		öff. Verkehrsm.		Fahrr., zu Fuß, sonst.*	
		absolut	in %**	absolut	in %**	absolut	in %**	absolut	in %***	absolut	in %***	absolut	in %***
Graz-Stadt	73.007	27.855	38,2	39.228	53,7	5.924	8,1	53.104	79,2	12.848	19,2	1.131	1,7
Bruck/Mur	15.190	10.811	71,2	3.397	22,4	982	6,5	11.654	82,0	2.130	15,0	424	3,0
Deutschldsbg	14.488	11.520	79,5	2.094	14,5	874	6,0	12.604	92,6	686	5,0	324	2,4
Feldbach	14.356	11.535	80,3	1.981	13,8	840	5,9	12.714	94,1	358	2,6	444	3,3
Fürstenfeld	6.628	5.451	82,2	819	12,4	358	5,4	5.998	95,7	178	2,8	94	1,5
Graz-Umgbg.	30.371	20.310	66,9	8.158	26,9	1.903	6,3	25.457	89,4	2.119	7,4	892	3,1
Hartberg	13.344	10.505	78,7	2.092	15,7	747	5,6	11.549	91,7	793	6,3	255	2,0
Judenburg	11.901	8.970	75,4	1.938	16,3	993	8,3	9.624	88,2	1.012	9,3	272	2,5
Knittelfeld	6.303	5.119	81,2	820	13,0	364	5,8	5.081	85,6	505	8,5	353	5,9
Leibnitz	16.058	12.674	78,9	2.464	15,3	920	5,7	13.776	91,0	746	4,9	616	4,1
Leoben	14.924	10.106	67,7	3.347	22,4	1.471	9,9	11.491	85,4	1.670	12,4	292	2,2
Liezen	16.539	12.298	74,4	2.482	15,0	1.759	10,6	13.232	89,5	1.251	8,5	297	2,0
Mürzzuschl.	8.074	6.120	75,8	1.296	16,1	658	8,1	6.516	87,9	651	8,8	249	3,4
Murau	5.089	3.831	75,3	602	11,8	656	12,9	4.148	93,6	130	2,9	155	3,5
Radkersbg.	4.960	3.820	77,0	643	13,0	497	10,0	4.177	93,6	86	1,9	200	4,5
Voitsberg	8.980	7.370	82,1	1.180	13,1	430	4,8	8.003	93,6	358	4,2	189	2,2
Weiz	20.100	15.727	78,2	3.301	16,4	1.072	5,3	17.586	92,4	871	4,6	571	3,0
Steiermark	280.312	184.022	65,6	75.842	27,1	20.448	7,3	226.714	87,2	26.392	10,2	6.758	2,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. wechselndes Pendelziel

** Anteil an allen Einpendlern

*** Anteil an den Tagespendlern

Übersicht 73

Steiermark: Gemeindebinnenpendler nach Verkehrsmittel und Zeitaufwand für den Arbeitsweg VZ 2001													
Bezirk	ins- gesamt (=100%)	Gemeindebinnenpendler nach Wegzeit in Minuten						Gemeindebinnenpendler nach Verkehrsmittel					
		bis 15		16 bis 30		über 30*		Auto, Motorr.,Moped		öff.Verkehrsm.		Fahrr., zu Fuß, sonst.*	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Graz-Stadt	79.090	33.490	42,3	34.589	43,7	11.011	13,9	40.969	51,8	20.317	25,7	17.804	22,5
Bruck/Mur	10.059	8.428	83,8	1.459	14,5	172	1,7	5.362	53,3	707	7,0	3.990	39,7
Deutschldsbg	4.991	4.748	95,1	159	3,2	84	1,7	3.018	60,5	34	0,7	1.939	38,8
Feldbach	4.449	4.243	95,4	125	2,8	81	1,8	2.733	61,4	37	0,8	1.679	37,7
Fürstenfeld	2.461	2.340	95,1	87	3,5	34	1,4	1.385	56,3	10	0,4	1.066	43,3
Graz-Umgbg.	7.813	7.252	92,8	400	5,1	161	2,1	4.516	57,8	133	1,7	3.164	40,5
Hartberg	5.178	4.921	95,0	199	3,8	58	1,1	3.227	62,3	55	1,1	1.896	36,6
Judenburg	6.172	5.653	91,6	450	7,3	69	1,1	2.841	46,0	242	3,9	3.089	50,0
Knittelfeld	3.367	3.070	91,2	263	7,8	34	1,0	1.597	47,4	47	1,4	1.723	51,2
Leibnitz	4.652	4.444	95,5	122	2,6	86	1,8	2.684	57,7	43	0,9	1.925	41,4
Leoben	10.706	8.900	83,1	1.519	14,2	287	2,7	5.764	53,8	634	5,9	4.308	40,2
Liezen	11.790	10.922	92,6	711	6,0	157	1,3	6.092	51,7	144	1,2	5.554	47,1
Mürzzuschl.	5.772	5.312	92,0	392	6,8	68	1,2	2.738	47,4	104	1,8	2.930	50,8
Murau	2.559	2.395	93,6	127	5,0	37	1,4	1.238	48,4	9	0,4	1.312	51,3
Radkersbg.	1.789	1.738	97,1	37	2,1	14	0,8	962	53,8	9	0,5	818	45,7
Voitsberg	4.855	4.496	92,6	281	5,8	78	1,6	2.989	61,6	51	1,1	1.815	37,4
Weiz	7.145	6.693	93,7	302	4,2	150	2,1	3.704	51,8	51	0,7	3.390	47,4
Steiermark	172.848	119.045	68,9	41.222	23,8	12.581	7,3	91.819	53,1	22.627	13,1	58.402	33,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* inkl. wechselndes Pendelziel

Bei den **Auspendlern** haben mehr als drei Fünftel der Erwerbstätigen eine Wegzeit von bis zu einer halben Stunde. In Graz beträgt dieser Anteil nur zwei Fünftel, in Knittelfeld hingegen drei Viertel. Umgekehrt ist der Anteil der Tagespendler mit einer Wegzeit von über 30 Minuten in Graz über zwei Fünftel bei einem Landeswert von 26 %. Die Nichttagespendler machen steiermarkweit nur mehr 12 % der Auspendler aus, wobei Graz, Hartberg und Liezen Anteile von je etwas über einem Sechstel haben, Murau allerdings von über einem Drittel und Graz-Umgebung nur 6 %.

Bei der Wahl des Verkehrsmittels herrscht überall eine klare Präferenz für private motorisierte Verkehrsmittel - also hauptsächlich den PKW - vor. Etwa 7 von 8 Auspendlern fahren mit dem Auto (inkl. Motorrad, Moped etc.), 10 Jahre davor 1991 waren es etwas mehr als drei Viertel. Die Bandbreite reicht von 80,6 % (1991 erst 69,7 %) in Mürzzuschlag bis 91,8 % in Murau (1991 war noch Graz-Stadt mit 83,5 % an der Spitze, dieser Anteil ist in der Landeshauptstadt in den 90er Jahren kaum gestiegen). Eine relativ große Akzeptanz öffentlicher Verkehrsmittel herrscht damit in Mürzzuschlag, aber auch Bruck a.d. Mur vor, wo ein Sechstel bzw. ein Siebentel der Auspendler diese Möglichkeit in Anspruch nimmt. Steiermarkweit ist es etwa jeder zehnte (1991 noch jeder sechste), in Murau nur jeder 20.. Mit dem Fahrrad, zu Fuß oder sonstwie unterwegs sind 2,6 % (1991: 3,7%) - von 1,6 % in Voitsberg bis 5,3 % in Knittelfeld.

Bei den **Einpendlern** haben fast zwei Drittel eine Wegzeit bis zu einer halben Stunde. Wiederum hat Graz hier nur einen Anteil von fast zwei Fünftel, was den Landesschnitt stark senkt, Graz-Umgebung und Leoben liegen mit knapp über zwei Drittel bereits etwas über dem Steiermarkwert, der Rest liegt bei grob 70 bis etwas über 80 %. Mehr als die Hälfte der Einpendler mit einer Wegzeit über 30 Minuten pendeln nach Graz, dort liegt der Anteil dieser Gruppe ebenfalls deutlich über 50 %. Landesweit ist der Wert etwas über ein Viertel, wobei alle Bezirke außer Graz darunter liegen, Graz-Umgebung nur ganz knapp, Leoben und Bruck/Mur etwas deutlicher, der Rest ganz klar. Die Nichttagespendler, die insgesamt nur mehr 7,3 % ausmachen (1991: 13,5 %), pendeln auch zu fast 30 % nach Graz, der Anteil an den Grazer Einpendlern ist mit 8 % aber kaum höher als der Landeswert. 1991 hatte Graz mit 19 % noch den Spitzenwert, seither hat sich die Zahl der Nichttageseinpendler nach Graz mehr als halbiert.

Die Verkehrsmittelaufteilung ist steiermarkweit gleich wie bei den Auspendlern. Auf regionaler Ebene haben die städtischen Bezirke eher niedrigere KFZ - Anteile (inklusive Motorrad und Moped) ab 79 % (für Graz), während dieser Wert in Fürstenfeld 95 % übersteigt und auch in den meisten anderen ländlichen Bezirken weit über 90 % liegt, hier ist man als Pendler also quasi auf das eigene Auto angewiesen. Umgekehrt sind etwa ein Fünftel bis ein Achtel der Einpendler in die Bezirke Graz, Bruck a.d. Mur und Leoben mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, was sicher mit der besseren städtischen Infrastruktur in diesem Bereich zu tun hat. Die übrigen nichtmotorisierten Verkehrsmittel (Fahrrad, zu Fuß etc.) werden von 1,7 % der nach Graz bis 5,9 % der nach Knittelfeld Pendelnden in Anspruch genommen.

Die Gruppe der **Gemeindebinnenpendler** schließlich wird vom Graz-Ergebnis statistisch dominiert, das, bezogen auf die Steiermark, über 45 % der Erwerbstätigen dieser Kategorie stellt. Diese haben steiermarkweit zu weit über zwei Drittel Wegzeiten bis zu lediglich einer viertel Stunde, in der Großgemeinde Graz allerdings nur zu 42 %, in Radkersburg mit seinen kleinflächigen Gemeinden zu 97 %. Zwischen 16 und 30 Minuten sind die Anteile in Graz am höchsten, fast 4 von 9 Binnenpendler haben hier eine Wegzeit zwischen einer viertel und einer halben Stunde, in den Bezirken Leoben und Bruck/Mur mit den 2. bis 4. größten Städten der Steiermark machen diese Anteile genau ein Siebentel aus, ansonsten liegen alle anderen Bezirke unter 8 % mit etwas höheren Werten in den Bezirken mit weiteren größeren Gemeinden wie Knittelfeld, Judenburg, Mürzzuschlag und Voitsberg. Da es in dieser Gruppe natürlich keine Nichttagespendler gibt, machen die Prozentsätze der Binnenpendler mit größeren Wegzeiten den zumeist marginalen auf 100 % fehlenden Rest aus, wobei diese bedingt durch die Gemeindegröße zu über 87 % in Graz so lange unterwegs sind. In Graz selbst ist jeder siebente Binnenpendler über eine halbe Stunde unterwegs.

Bezüglich des Verkehrsmittels verwenden aber immer noch 53 % (!) der Gemeindebinnenpendler ein Kraftfahrzeug (Auto, Moped oder Motorrad). Die Werte reichen von 46 % in Judenburg bis 62,3 % in Hartberg, mit trotz geringerer Gemeindegrößen höheren Werten in den ost- und weststeirischen Bezirken. Wiederum fast 90 % der innerhalb der eigenen Gemeinde mit öffentlichen Verkehrsmitteln Pendelnden sind Grazer, der Rest ist hauptsächlich in den Städten der Bezirke Bruck a.d. Mur und Leoben unterwegs. Der Anteil in Graz macht dabei ein Viertel aus, landesweit ist es nur ein Achtel. Ebenfalls fast ein Viertel der Pendler innerhalb von Graz ist per pedes oder Fahrrad unterwegs. Die restlichen Bezirke haben aufgrund kleinerer Gemeindeflächen – wie in Graz im Dekadenvergleich zumeist markant gesunkene - Werte bis zu knapp über der Hälfte, was im Landesschnitt ein Drittel ergibt und damit doch deutlich unter dem Wert von 1991 (38,4 %) liegt, während die Anteile des öffentlichen Verkehrs leicht gestiegen sind von 1991 auf 2001.

4 von 9 steirischen **Auspendlern** pendeln in eine andere Gemeinde des gleichen Bezirks aus, wobei der Wert für Graz gleich 0 ist, da Graz als Gemeinde und Bezirk in einem nur Gemeindebinnenpendler und keine Bezirksbinnenpendler aufweist. Die Werte der anderen Bezirke reichen von 23 % in Graz-Umgebung bis 72,2 % in Liezen, dem größten steirischen Bezirk, womit dieser hohe Wert sicherlich zusammenhängt. Überhaupt haben die flächenmäßig größeren obersteirischen Bezirke hier höhere Anteile aufzuweisen.

In einen anderen steirischen Bezirk pendeln ebenfalls 4 von 9 Auspendlern aus, und zwar von nur 6,6 % in Liezen bis zu 78,8 % in Graz-Stadt und 72,4 % in Graz-Umgebung, das an dieser Kategorie einen Anteil von fast 27 % hat.

In ein anderes Bundesland pendelt landesweit genau jeder zehnte (1991 noch jeder 9.), und zwar besonders Auspendler aus Grenzbezirken (Hartberg und Murau mit je fast 30 %), aber auch aus Liezen, Mürzzuschlag und Graz (fast jeder fünfte).

Ins Ausland pendeln steiermarkweit nur rund 1,6 % (1991 noch 2,5 %), deutlich mehr sind es wie 10 Jahre zuvor in Murau, Graz-Stadt und Liezen.

Übersicht 74

Steiermark: Auspendler nach Entfernungskategorien VZ 2001									
	Auspendler (= 100 %)	in gleichen		in and. steir.		in and.		ins Ausland	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Graz-Stadt	17.112	0	0,0	13.474	78,7	3.014	17,6	624	3,6
Bruck/Mur	15.392	9.330	60,6	4.639	30,1	1.158	7,5	265	1,7
Deutschldsbg	19.281	10.100	52,4	7.939	41,2	913	4,7	329	1,7
Feldbach	21.809	10.255	47,0	9.996	45,8	1.318	6,0	240	1,1
Fürstenfeld	6.827	2.789	40,9	3.154	46,2	802	11,7	82	1,2
Graz-Umgbg.	48.344	11.143	23,0	35.003	72,4	1.747	3,6	451	0,9
Hartberg	20.944	9.724	46,4	4.882	23,3	6.151	29,4	187	0,9
Judenburg	11.459	6.801	59,4	3.307	28,9	1.090	9,5	261	2,3
Knittelfeld	8.067	3.595	44,6	3.750	46,5	622	7,7	100	1,2
Leibnitz	25.042	11.004	43,9	12.476	49,8	1.231	4,9	331	1,3
Leoben	14.757	9.199	62,3	3.842	26,0	1.391	9,4	325	2,2
Liezen	19.201	13.871	72,2	1.260	6,6	3.454	18,0	616	3,2
Mürzzuschl.	10.328	5.355	51,8	2.948	28,5	1.883	18,2	142	1,4
Murau	8.682	4.193	48,3	1.713	19,7	2.459	28,3	317	3,7
Radkersbg.	7.057	3.135	44,4	3.472	49,2	338	4,8	112	1,6
Voitsberg	16.064	7.360	45,8	7.680	47,8	834	5,2	190	1,2
Weiz	26.985	13.959	51,7	11.308	41,9	1.465	5,4	253	0,9
Steiermark	297.351	131.813	44,3	130.843	44,0	29.870	10,0	4.825	1,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Insgesamt gibt es in der Steiermark über 280.000 **Einpendler**, mehr als ein Viertel (1991 noch fast 30 %) davon pendeln nach Graz-Stadt. Im Vergleich zu den Auspendlern ist die durchschnittliche Entfernung zum Arbeitsplatz etwas geringer.

Die Einpendler aus dem gleichen Bezirk machen mit 47 % fast die Hälfte aus. Wie zuvor ist Graz-Stadt in dieser Kategorie nicht vertreten, die sonstigen Anteile reichen von 36,7 % in Graz-Umgebung bis 83,9 % in Liezen. Die Industriebezirke der Obersteiermark, Graz-Umgebung und der kleinflächige Bezirk Fürstenfeld haben eher geringe Raten, während die ost- und weststeirischen Bezirke und der großflächige Bezirk Liezen eher hohe Anteile aufweisen.

Auch die Einpendler aus den anderen steirischen Bezirken haben mit 46,7 % einen höheren Anteil als zuvor bei den Auspendlern. In dieser Kategorie dominiert Graz-Stadt mit einem Steiermarkanteil von über der Hälfte (1991 noch über 60 %) ganz klar. Über 93 % der nach Graz Einpendelnden kommen aus einem anderen steirischen Bezirk. Diese Quote liegt nur noch in Graz-Umgebung mit fast drei Fünftel über dem Steiermarkschnitt, sonst wie zum Beispiel in Liezen mit 7,5 % und in Murau mit 8,5 % teilweise weit darunter.

Einpendler aus anderen Bundesländern (Steiermarkanteil 6,3 %) gibt es eher in den Grenzbezirken (Fürstenfeld, Hartberg, Liezen, Murau) und auch in der Landeshauptstadt Graz als Arbeitszentrum, wobei Fürstenfeld den mit über einem Viertel eindeutig höchsten Wert aufweist und etliche Einpendler aus dem nahen Südburgenland hat.

Graz-Stadt und Fürstenfeld sind auch wie 1991 die einzigen steirischen Bezirke, die einen, gegenüber anderen Bundesländern, positiven Binnenpendlersaldo besitzen. Die übrigen Bezirke weisen teilweise schwere Defizite mit bis zu über fünfmal so vielen Aus- wie Einpendlern (Murau), bezogen auf die anderen Bundesländer, auf, wobei sich dieses Missverhältnis im Laufe der 90er Jahre stark verbessert hat und die Steiermark insgesamt in der Folge nur mehr etwas über zwei Drittel mehr Aus- als Einpendler hat im Vergleich zu fast dreimal so vielen 1991.

Schließlich bleibt nochmals zu erwähnen, dass die Einpendler aus dem Ausland wegen ihres im Inland nicht vorhandenen Wohnsitzes bei der Volkszählung nicht erfasst werden konnten.

Übersicht 75

Steiermark: Einpendler nach Entfernungskategorien VZ 2001							
Bezirk	Einpendler (= 100 %)	aus gleichem		aus and. steir.		aus and.	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Graz-Stadt	73.007	0	0,0	68.117	93,3	4.890	6,7
Bruck/Mur	15.190	9.330	61,4	5.194	34,2	666	4,4
Deutschlandsbg	14.488	10.100	69,7	3.888	26,8	500	3,5
Feldbach	14.356	10.255	71,4	2.961	20,6	1.140	7,9
Fürstenfeld	6.628	2.789	42,1	2.162	32,6	1.677	25,3
Graz-Umgebung	30.371	11.143	36,7	18.065	59,5	1.163	3,8
Hartberg	13.344	9.724	72,9	1.858	13,9	1.762	13,2
Judenburg	11.901	6.801	57,1	4.260	35,8	840	7,1
Knittelfeld	6.303	3.595	57,0	2.425	38,5	283	4,5
Leibnitz	16.058	11.004	68,5	4.659	29,0	395	2,5
Leoben	14.924	9.199	61,6	4.982	33,4	743	5,0
Liezen	16.539	13.871	83,9	1.243	7,5	1.425	8,6
Mürzzuschlag	8.074	5.355	66,3	2.229	27,6	490	6,1
Murau	5.089	4.193	82,4	434	8,5	462	9,1
Radkersburg	4.960	3.135	63,2	1.540	31,0	285	5,7
Voitsberg	8.980	7.360	82,0	1.350	15,0	270	3,0
Weiz	20.100	13.959	69,4	5.476	27,2	665	3,3
Steiermark	280.312	131.813	47,0	130.843	46,7	17.656	6,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die Aufgliederung der **Pendler nach dem Geschlecht** macht das höhere Pendleraufkommen unter den Männern ersichtlich. Aus offensichtlichen Gründen (Doppelbelastung Haushalt, Kinderbetreuung - Beruf) ist der Frauenanteil an den Nicht- bzw. Gemeindebinnenpendlern (48,1 %) deutlich höher als an den Auspendlern (37,4 %) bzw. den Einpendlern (38,3 %), wobei sämtliche Frauenanteile im Lauf der 90er Jahre markant gestiegen sind, besonders bei den Ein- und Auspendlern (1991: 32,1 % bzw. 32,9 %), was deutlich macht, dass die weiblichen Erwerbstätigen im positiven Sinne klar an Mobilität gewonnen haben bzw. bei anderer Betrachtung quasi immer mehr dazu gezwungen sind mangels geeigneter Angebote einer Arbeit außerhalb ihrer Wohngemeinde nachzugehen.

Insgesamt sind 2001 steiermarkweit 42 % (1991: 39,7 %) der Erwerbstätigen am Wohnort Frauen. Dieser Anteil ist in Graz mit (wie 1991) 45,7 % beträchtlich sowie in Graz-Umgebung und Fürstenfeld etwas höher, in 14 der 17 steirischen Bezirke liegt er jedoch unter dem Landesschnitt, besonders in Murau und Judenburg mit deutlich unter 40 %.

Bei den Nicht- und Gemeindebinnenpendlern gibt es im Gegensatz zu 1991, wo es noch 8 waren, nur mehr 3 Bezirke, in denen der Frauenanteil überwiegt. Hier weist die gesamte Obersteiermark zusammen mit Graz und Voitsberg die niedrigsten Raten auf, angeführt von Bruck an der Mur mit 44,4 % (1991 gar nur 39,9 %).

Die wie erwähnt deutlich gestiegenen Frauenanteile bei den Auspendlern reichen von 34 % in Hartberg bis 41 % in Graz-Umgebung, wobei keine spezifischen Regionsunterschiede festzustellen sind.

Etwas mehr - und zwar von 32,9 % in Graz-Umgebung bis 44 % in Hartberg und Fürstenfeld - schwanken die Frauenanteile bei den Einpendlern, wobei ebenfalls schwer räumliche Muster bei allgemein starken Anstiegen auszumachen sind.

Kurios sind die zwischen Aus- und Einpendlern derart unterschiedlichen Anteile von Graz-Umgebung und Hartberg mit den jeweils gegensätzlich höchsten und niedrigsten Anteilen, was auf eine – branchenbedingt - besonders große Zahl von Frauenarbeitsplätzen in Hartberg und von Männerarbeitsplätzen in Graz-Umgebung hinweist.

Übersicht 76

Steiermark: Erwerbstätige und Pendler nach Geschlecht in % VZ 2001								
	Erwerbstätige am		Nicht- u. Gem.-		Auspendler		Einpendler	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Graz-Stadt	54,3	45,7	52,2	47,8	64,7	35,3	60,2	39,8
Bruck/Mur	58,6	41,4	55,6	44,4	60,8	39,2	62,1	37,9
Deutschlb.	59,3	40,7	50,7	49,3	62,9	37,1	61,8	38,2
Feldbach	59,0	41,0	49,6	50,4	62,9	37,1	57,7	42,3
Fürstenfeld	57,0	43,0	48,8	51,2	61,3	38,7	56,0	44,0
Graz-Umg.	57,4	42,6	51,3	48,7	59,0	41,0	67,1	32,9
Hartberg	59,6	40,4	48,3	51,7	64,9	35,1	56,0	44,0
Judenburg	61,1	38,9	55,1	44,9	65,2	34,8	66,4	33,6
Knittelfeld	59,3	40,7	52,5	47,5	63,1	36,9	62,6	37,4
Leibnitz	59,6	40,4	50,5	49,5	62,7	37,3	62,1	37,9
Leoben	58,6	41,4	51,6	48,4	64,3	35,7	64,3	35,7
Liezen	58,5	41,5	51,8	48,2	63,9	36,1	61,6	38,4
Mürzzuschl.	59,0	41,0	52,9	47,1	63,2	36,8	62,5	37,5
Murau	61,6	38,4	53,2	46,8	66,0	34,0	59,1	40,9
Radkersbg.	58,7	41,3	50,9	49,1	62,5	37,5	57,4	42,6
Voitsberg	58,8	41,2	52,6	47,4	61,5	38,5	60,8	39,2
Weiz	59,5	40,5	50,9	49,1	63,4	36,6	63,7	36,3
Steiermark	58,0	42,0	51,9	48,1	62,6	37,4	61,7	38,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

6.5 Gemeindeklassen

Ähnlich wie beim Wanderungsverhalten soll auch hier versucht werden, durch Gliederung der Gemeinden nach der Agrarquote bzw. der wirtschaftlichen Hauptaktivität der Wohnbevölkerung sowie nach Gemeindegrößenklassen systematische Unterschiede der Pendelintensität und Struktur zu erkennen.

Zuerst erfolgt die Einteilung der Gemeinden nach dem jeweiligen Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft (**Agrarquote**). Hier sieht man speziell an den Einpendleranteilen und am Index des Pendlersaldos einen klaren Zusammenhang mit dem Landwirtschaftsanteil. Unter Nichtberücksichtigung von Graz ergibt sich ein eindeutig negativer Zusammenhang zwischen dem Einpendleranteil und der Agrarquote. So haben die Gemeinden mit der geringsten Quote (ohne Graz-Stadt) genau zwei Drittel Einpendler

gemessen an den Erwerbstätigen am Arbeitsort, während dieser Anteil stetig sinkt und bei den ausgesprochenen Agrargemeinden um mehr als die Hälfte geringer ist und nur mehr 31,7 % - also nicht einmal mehr ein Drittel - beträgt. Bestätigt wird dieser Zusammenhang auch durch den hohen Korrelationskoeffizienten von etwa -0,7. Graz-Stadt hat trotz seiner gewaltigen Zahl an Einpendlern eine relativ geringe Quote, da die Masse der wohnhaft Erwerbstätigen noch deutlich größer ist.

Beim Index des Pendlersaldos fügt sich Graz jedoch gut in die Reihe ein. Hier gibt es bei den Gemeinden über 10 % Agrarquote allerdings keine großen Unterschiede des Index mehr. Diese Gemeinden haben im Schnitt doppelt so viele dort wohnhafte als dort arbeitende Erwerbstätige. Die Gemeinden mit den geringsten Landwirtschaftsanteilen hingegen haben umgekehrt durchschnittlich deutlich mehr dort arbeitende als dort wohnende Erwerbstätige, der Unterschied ist hier also speziell von der Klasse „unter 5%“ zur nächsten Klasse „5–10 %“ eklatant.

Die Auspendleranteile wiederum scheinen bis zu einer Agrarquote von 10-15 % unter Einschluss von Graz zu wachsen bzw. ab 5 - 10 % zu stagnieren, um dann wieder leicht zu sinken. Diese Tendenz ist insofern leicht erklärbar, als Vollerwerbsbauern ja keine Pendler sind und es daher bei höherem Anteil an Bauern zwangsläufig zu einem Sinken des Auspendleranteils kommt (unter Annahme eines konstanten Pendlerverhaltens der Restbevölkerung).

Übersicht 77

Aus- und Einpendler, Pendlersaldo VZ 2001			
Agrarquote (Anteil an Erwerbspersonen)	Auspendler in % der am Wohnort Erwerbstätigen	Einpendler in % der am Arbeitsort Erwerbstätigen	Index des Pendlersaldos
Graz - Stadt	16,9	46,5	155,3
unter 5 %	46,0	58,4	129,7
unter 5 % (ohne Graz)	61,1	66,6	116,4
5 bis unter 10 %	72,8	54,1	59,2
10 bis unter 15 %	72,9	43,4	47,8
15 % und mehr	69,3	31,7	44,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Zusätzlich zur Agrarquote ist auch eine Betrachtung der Gemeinden mit den höchsten Anteilen im **sekundären und tertiären Bereich** sinnvoll.

Der Auspendleranteil der Industriegemeinden ist deutlich über dem Landesschnitt, der Einpendleranteil liegt in etwa im Steiermarkschnitt. Daraus ergibt sich ein klar negativer Pendlersaldo und ein relativ niedriger Index von 80.

Die Klasse der Gemeinden mit hohen Dienstleistungsanteilen hingegen hat im Schnitt - auch ohne Graz – mehr dort arbeitende als dort wohnhafte Erwerbstätige und somit einen (ohne Graz nur knapp) über 100 liegenden Index. Diese Gemeinden haben ohne Graz ein überdurchschnittliches Pendelaufkommen sowohl bei den Ein- als auch bei den Auspendlern. Mit Graz liegen sie bei den Einpendlern wie die Industriegemeinden zuvor in etwa wie der Landeswert, bei den Auspendlern klar darunter.

Übersicht 78

Aus- und Einpendler, Pendlersaldo VZ 2001			
Gemeinden nach wirtschaftlicher Aktivität der Erwerbsbevölkerung (Wohnort)	Auspendler in % der am Wohnort Erwerbstätigen	Einpendler in % der am Arbeitsort Erwerbstätigen	Index des Pendlersaldos
Industrieanteil über 40 %	65,4	56,8	80,1
Dienstl.anteil über 60 %	47,5	57,2	122,5
Dienstl. über 60 % (o. Graz)	63,9	65,6	104,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Ein etwas anderes Bild als bei der Einteilung nach der Agrarquote ergibt sich bei der Klassifizierung nach **Gemeindegrößen**. Generell ist ein wachsender Auspendleranteil bei sinkender Einwohnerzahl festzustellen, wobei die Anteile bei den Gemeindegrößenklassen unter 2.000 Einwohnern stagnieren. Bei den Einpendlern sind die Anteile mit abnehmender Einwohnerzahl bis zu der Klasse der Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl zwischen 5.000 und 10.000 ansteigend, um dann bis zur kleinsten Kategorie stetig zu sinken. Ähnlich wie bei der Agrarquote gibt es die deutlichsten Unterschiede wiederum beim Index des Pendlersaldos. Hier haben die Klassen der Großgemeinden ab 5.000 Einwohner durchwegs klar positive Salden und damit hohe Indizes, wobei die Gemeinden mit 5.000 - 10.000 Einwohnern noch etwas besser abschneiden als diejenigen mit mehr als 10.000 Einwohnern ohne Graz. Bei den Klassen der Gemeinden unter 5.000 Einwohner kommt es wiederum zu einem drastischen Indexrückgang, der in der untersten Kategorie bereits deutlich unter 50 liegt. Das bedeutet, dass es in diesen Gemeinden im Schnitt nur weniger als halb so viele arbeitende wie wohnhafte Erwerbstätige gibt.

Übersicht 79

Aus- und Einpendler, Pendlersaldo VZ 2001			
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Auspendler in % der am Wohnort Besch.	Einpendler in % der am Arbeitsort Besch.	Index des Pendlersaldos
Graz - Stadt	16,9	46,5	155,3
Gem. über 10.000 Einwohner	25,1	49,7	148,9
Gem. über 10.000 Ew.(o.Gr.)	44,5	58,5	133,8
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	53,5	66,0	136,6
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	71,2	62,2	76,3
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	73,4	56,9	61,7
Gem. unter 1.000 Einwohner	73,8	43,6	46,4

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

6.6 Einpendler nach Graz

Wegen der großen Bedeutung der Stadt Graz als Einpendlerzentrum der Steiermark mit wie erwähnt über einem Viertel der gesamtsteirischen Einpendler sei hier kurz die Herkunftsstruktur dieser Arbeitskräfte aufgelistet. Es wird die hohe wirtschaftliche Anziehungskraft mit davon ausgehender regelrechter Sogwirkung besonders auf die steirischen Bezirke sichtbar, wobei diese Anziehungskraft in den 90er Jahren etwas abgenommen hat, da Graz 1991 noch fast 30 % der landesweiten Einpendler aufwies.

Konkret kommen nun 2001 also über zwei Fünftel (genau 42 %) der Graz-Einpendler aus dem Bezirk Graz-Umgebung. Fast zwei Drittel der Auspendler dieses Bezirks pendeln nach Graz.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Anziehungskraft der Landeshauptstadt mit der Entfernung des jeweiligen Bezirks abnimmt, was speziell anhand des Anteils der Pendler nach Graz an den Auspendlern insgesamt sichtbar wird. So sind die Werte für die gesamte Obersteiermark mit 2,4 % (Liezen) bis 8,4 % (Bruck an der Mur) recht gering, während in Voitsberg, Leibnitz, Deutschlandsberg, Weiz oder Feldbach etwa jeder dritte bis vierte Auspendler in Graz arbeitet. Hartberg hat mit 8,8 % die weitaus niedrigste Rate der Ost- und Weststeiermark.

Übersicht 80

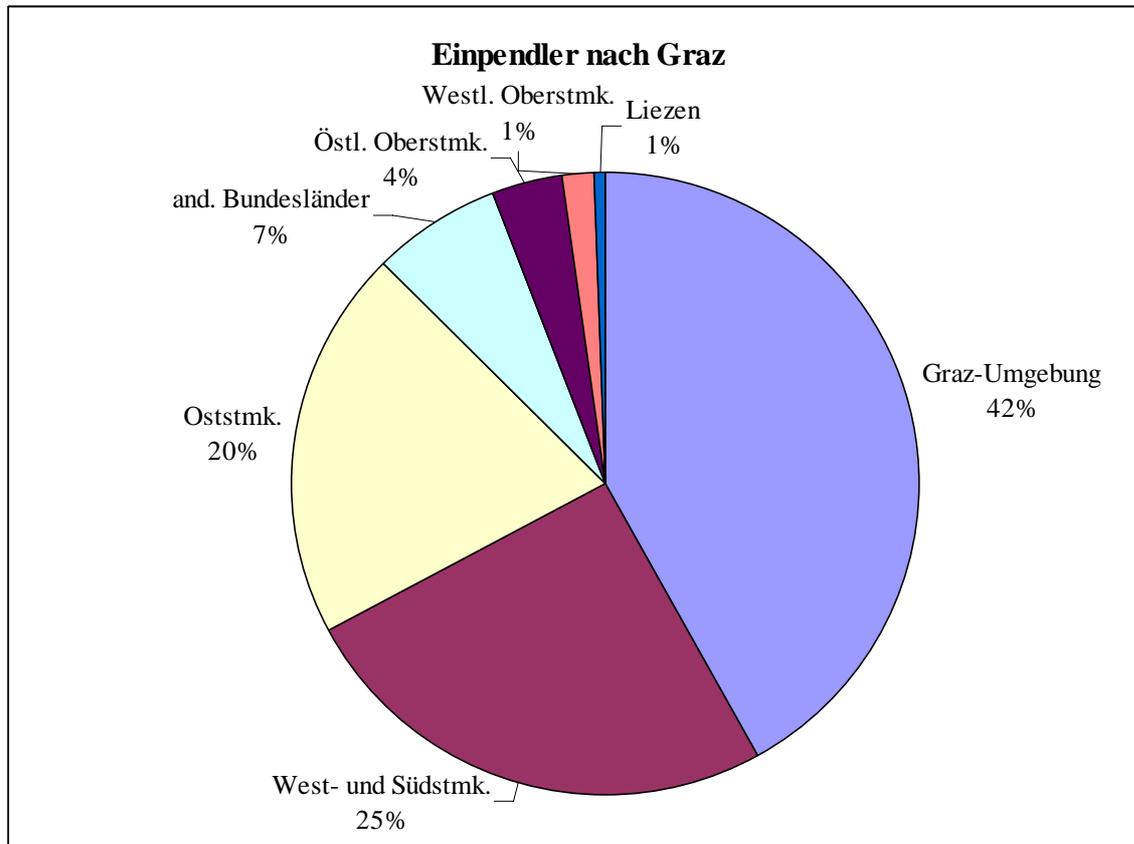
Einpendler nach Graz (steirische Bezirke) VZ 2001							
Bezirk	absolut	Anteil in % *	Anteil in % **	Bezirk	absolut	A. in % *	A.in % **
				Leibnitz	7.091	9,7	28,3
Bruck/Mur	1.289	1,8	8,4	Leoben	948	1,3	6,4
Deutschlb.	5.126	7,0	26,6	Liezen	459	0,6	2,4
Feldbach	5.134	7,0	23,5	Mürzzuschl.	388	0,5	3,8
Fürstenfeld	1.276	1,7	18,7	Murau	320	0,4	3,7
Graz-Umg.	30.688	42,0	63,5	Radkersbg.	1.156	1,6	16,4
Hartberg	1.838	2,5	8,8	Voitsberg	4.995	6,8	31,1
Judenburg	451	0,6	3,9	Weiz	6.645	9,1	24,6
Knittelfeld	313	0,4	3,9	Steiermark	68.117	93,3	22,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Anteil an allen Graz-Einpendlern

** Anteil der Pendler nach Graz an den Auspendlern insgesamt

Grafik 17



Bezogen auf die Bundesländer sind hauptsächlich die Nachbarn Kärnten und Burgenland sowie im Gegensatz zu 1991 auch Wien von Bedeutung. Zusammen machen sie fast drei Viertel der aus den Bundesländern nach Graz pendelnden Arbeitskräfte aus. Im Schnitt arbeitet weit mehr als jeder vierte (1991 noch jeder dritte), der aus den Ländern in die Steiermark einpendelt, in Graz. Bei den Kärntnern beträgt diese Quote 42 %, bei den Wienern und Burgenländern jedoch nur 22 bzw. knapp über 20 %.

Übersicht 81

Einpendler nach Graz (Bundesländer) VZ 2001							
Bezirk		Anteil	Anteil	Bezirk	absolut	A. in % *	A. in % **
	absolut	in % *	in % **	Salzburg	269	0,4	32,9
Burgenland	930	1,3	20,3	Tirol	196	0,3	46,6
Kärnten	1.363	1,9	41,9	Vorarlberg	45	0,1	43,7
Niederöst.	313	0,4	25,9	Wien	1.306	1,8	22,0
Oberösterr.	468	0,6	35,5	Gesamt	4.890	6,7	27,7

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* Anteil an allen Graz-Einpendlern

** Anteil der Pendler nach Graz an den Auspendlern in die Steiermark insgesamt

6.7 Gemeinden (Rangtabellen)

Die Betrachtung der Gemeinderanglisten gibt einerseits Aufschluss über Gemeinden mit extremen Ausprägungen, andererseits werden Konzentrationen auf bestimmte Bezirke deutlich.

Gleich zu Beginn zeigt die Auflistung der **Einpendlerzentren** die absolut dominierende Stellung der Landeshauptstadt Graz. Allein dorthin pendelt mehr als ein Viertel (1991 allerdings noch fast 30 %) der steirischen Einpendler. Weit abgeschlagen folgt Leoben als 2.größte Stadt des Landes, und danach kommt - unerwarteterweise noch vor den obersteirischen Industriezentren und 3. sowie 4.größten Städten Bruck a.d. Mur und Kapfenberg - die oststeirische Bezirkshauptstadt Weiz, wobei die Einpendlerzahlen nur marginal von eben Kapfenberg und einer weiteren oststeirischen Bezirkshauptstadt, Feldbach (das 1991 noch 2. war), abweichen.

Übersicht 82

Rangliste nach der Zahl der Einpendler absolut VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anzahl
1	Graz	Graz-Stadt	73.007
2	Leoben	Leoben	8.813
3	Weiz	Weiz	6.002
4	Kapfenberg	Bruck an der Mur	5.971
5	Feldbach	Feldbach	5.958
6	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	5.762
7	Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	4.985
8	Hartberg	Hartberg	4.570
9	Leibnitz	Leibnitz	3.983
10	Knittelfeld	Knittelfeld	3.958

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Man sieht im Vergleich, dass die Konzentration bei den Einpendlern auf einige wenige Gemeinden viel größer ist als bei den Auspendlern (Einpendler: 44 % also fast die Hälfte, in 10 Gemeinden; Auspendler: 14 %, also nur rund ein Siebentel, in 10 Gemeinden).

Bei den Absolutzahlen der **Auspender** findet man wie bei den Einpendlern hauptsächlich die bevölkerungsreichsten Gemeinden an der Spitze, wobei sich auf den Plätzen 6 und 10 auch zwei mittelgroße Gemeinden des Grazer Umlandes mit zahlreichen Graz-Auspendlern befinden sowie mit Trofaiach auf Platz 7 eine größere Umgebungsgemeinde von Leoben.

Übersicht 83

Rangliste nach der Zahl der Auspendler absolut VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anzahl
1	Graz	Graz-Stadt	17.112
2	Kapfenberg	Bruck an der Mur	3.925
3	Leoben	Leoben	3.349
4	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	2.589
5	Köflach	Voitsberg	2.560
6	Seiersberg	Graz-Umgebung	2.506
7	Trofaiach	Leoben	2.470
8	Voitsberg	Voitsberg	2.441
9	Knittelfeld	Knittelfeld	2.365
10	Feldkirchen bei Graz	Graz-Umgebung	2.020

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Ein vollkommen anderes Bild ergibt sich natürlich bei den **Relativwerten**. Hier sind es eher kleinere Gemeinden, bevorzugt in der Umgebung von Einpendlerzentren, die teilweise extrem hohe Sätze bis über 91 % an Auspendlern aufweisen, hier haben also bis zu 11 von 12 ansässigen Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz in einer anderen Gemeinde.

Übersicht 84

Die größten Anteile der Auspendler an den Erwerbstätigen am Wohnort VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Wörth an der Lafnitz	Hartberg	91,4
2	Obervogau	Leibnitz	91,4
3	Leitersdorf im Raabtal	Feldbach	91,3
4	Stallhof	Deutschlandsberg	91,0
5	Parschlug	Bruck an der Mur	90,1
6	Stattegg	Graz-Umgebung	89,7
7	Ungerdorf	Weiz	89,5
8	Judendorf-Straßengel	Graz-Umgebung	89,4
9	Limberg bei Wies	Deutschlandsberg	89,3
10	Edelsgrub	Graz-Umgebung	89,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Den geringsten Auspendleranteil hingegen weisen die beiden Einpendlerzentren Graz und Leoben auf, wobei Graz die mit Abstand niedrigste Quote hat und dort nur jeder sechste (1991 sogar nur jeder neunte) Erwerbstätige auspendeln muss. Überproportional vertreten in dieser Liste ist der Bezirk Liezen mit drei Gemeinden, gefolgt von Leoben mit zwei.

Übersicht 85

Die kleinsten Anteile der Auspendler an den Erwerbstätigen am Wohnort VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Graz	Graz-Stadt	16,9
2	Leoben	Leoben	32,4
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	33,1
4	Schladming	Liezen	35,5
5	Eisenerz	Leoben	35,5
6	Mariazell	Bruck an der Mur	36,2
7	Liezen	Liezen	36,6
8	Wildalpen	Liezen	37,1
9	Weiz	Weiz	39,0
10	Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	39,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Sehr hohe Anteile der Einpendler an den Erwerbstätigen am Arbeitsort weisen besonders etliche Grazer Umlandgemeinden auf (mit bis zu 9 Einpendlern von 10 in der Gemeinde Erwerbstätigen, also umgekehrt nur einem auch in der Gemeinde selber Ansässigen), was insofern bemerkenswert ist, als einige Gemeinden des Bezirks Graz-Umgebung auch in der Liste der hohen Anteile der Auspendler an den Erwerbstätigen am Wohnort zu finden sind. Bemerkenswert ist auch, dass keine Gemeinde sowohl bei den Relativ- als auch den Absolutwerten an vorderster Front zu finden ist.

Übersicht 86

Die größten Anteile der Einpendler an den Erwerbstätigen am Arbeitsort VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Raaba	Graz-Umgebung	90,5
2	Grambach	Graz-Umgebung	90,0
3	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	89,0
4	Rosental an der Kainach	Voitsberg	86,6
5	Krottendorf	Weiz	85,0
6	Feldkirchen bei Graz	Graz-Umgebung	84,5
7	Zettling	Graz-Umgebung	84,5
8	Gralla	Leibnitz	84,5
9	Röthelstein	Graz-Umgebung	84,1
10	Lebring-St. Margarethen	Leibnitz	83,8

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Im Gegensatz zur Liste mit den kleinsten Auspendleranteilen kommen bei den Einpendlern etliche Gemeinden vor, in denen es fast keine solchen gibt, wobei es 1991 sogar noch 3 Gemeinden mit keinem einzigen Einpendler gegeben hatte. Das ist ein weiterer Hinweis auf die Konzentration der Masse der Einpendler auf wenige Gemeinden mit ausreichendem Angebot an Arbeitsplätzen, was natürlich eher in Zentralorten gegeben ist, im Gegensatz zur vergleichsweise recht gleichmäßigen Verteilung der Auspendler auf alle Gemeinden.

Strukturell gesehen sind in der vorliegenden Liste ausschließlich ländliche Gemeinden verteilt über das gesamte Landesgebiet vertreten.

Übersicht 87

Die kleinsten Anteile der Einpendler an den Erwerbstätigen am Arbeitsort VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Oppenberg	Liezen	2,9
2	Haslau bei Birkfeld	Weiz	3,0
3	Reifling	Judenburg	3,8
4	Glojach	Feldbach	4,2
5	Eichberg-Trautenburg	Leibnitz	5,2
6	Osterwitz	Deutschlandsberg	5,9
7	Stambach	Hartberg	6,9
8	Tulwitz	Graz-Umgebung	8,2
9	Wielfresen	Deutschlandsberg	8,3
10	Falkendorf	Murau	9,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Das Verhältnis der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu der am Wohnort - also der **Index des Pendlersaldos** - ist in direktem Zusammenhang zu hohen Einpendler- und niedrigen Auspendlerzahlen zu sehen. Daher finden sich auch einige Gemeinden aus den beiden genannten Bereichen in dieser Aufstellung wieder. Die beiden Bezirkshauptstädte und Arbeitszentren Bad Radkersburg und Feldbach stechen hier mit weit mehr als dreimal so vielen Erwerbstätigen am Arbeitsort wie am Wohnort besonders hervor.

Übersicht 88

Die höchsten Indizes des Pendlersaldos VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Index
1	Bad Radkersburg	Radkersburg	347,1
2	Feldbach	Feldbach	337,1
3	Stolzalpe	Murau	222,3
4	Raaba	Graz-Umgebung	220,7
5	Hartberg	Hartberg	214,9
6	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	210,9
7	Weiz	Weiz	210,4
8	Gleisdorf	Weiz	205,5
9	Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	199,2
10	Fürstenfeld	Fürstenfeld	196,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Umgekehrt weisen natürlich niedrige Indizes des Pendlersaldos auf hohe Auspendler- und/oder niedrige Einpendlerwerte hin. Daher verwundert es auch nicht, dass einige der Gemeinden mit den größten Anteilen der Auspendler an den Erwerbstätigen am Wohnort auch in dieser Wertung weit vorne liegen. Besonders stark vertreten ist hier der Bezirk Graz-Umgebung mit 4 Gemeinden vor Weiz mit 3, die Oberstiermark ist mit nur einer Gemeinde unterrepräsentiert. Als Spitzenwert weist Edelsgrub mit einem Index von lediglich 12,6 achtmal so viele Erwerbstätige am Wohnort wie am Arbeitsort auf, es gibt also kaum Ein- aber viele Auspendler und damit wenige Arbeitsplätze in der Gemeinde selbst.

Übersicht 89

Die geringsten Indizes des Pendlersaldos VZ 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Index
1	Edelsgrub	Graz-Umgebung	12,6
2	Ungerdorf	Weiz	14,7
3	Reifling	Judenburg	15,0
4	Wörth an der Lafnitz	Hartberg	15,5
5	Stattegg	Graz-Umgebung	16,2
6	Langeegg bei Graz	Graz-Umgebung	16,5
7	Stiwoll	Graz-Umgebung	17,0
8	Reichendorf	Weiz	17,7
9	Kohlschwarz	Voitsberg	18,3
10	Kulm bei Weiz	Weiz	18,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Um fast drei Viertel mehr Auspendler **2001 im Vergleich zu 1991** gab es in der Gemeinde Teufenbach im Bezirk Murau. Hohe Zuwächse verzeichneten auch besonders einige südsteirische Gemeinden, wobei die höchsten Anstiege bei weitem nicht mehr so hoch sind wie von 1981 auf 1991. Bemerkenswert ist, dass sich auf Platz 10 mit Knittelfeld auch ein Zentralraum in dieser Wertung befindet mit einem Anstieg der Auspendler um die Hälfte in den 90er Jahren.

Übersicht 90

Anstieg der Auspendler VZ 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Veränderung in Prozent
1	Teufenbach	Murau	72,2
2	Gleinstätten	Leibnitz	68,0
3	Niederwölz	Murau	61,5
4	Hainersdorf	Fürstenfeld	60,0
5	Gralla	Leibnitz	58,0
6	Spielfeld	Leibnitz	56,3
7	Mureck	Radkersburg	55,8
8	Gröbming	Liezen	51,9
9	Gutenberg a.d. Raabklamm	Weiz	51,5
10	Knittelfeld	Knittelfeld	50,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Rückgänge bei den Auspendlerzahlen waren vor allem in obersteirischen Gemeinden zu erkennen. Allerdings ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass sich dort großteils die Einwohner- und in der Folge auch die Erwerbstätigenzahlen in den 90er Jahren beträchtlich vermindert haben.

Übersicht 91

Abnahme der Auspendler VZ 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Veränderung in Prozent
1	Vordernberg	Leoben	-17,5
2	Halltal	Bruck an der Mur	-16,5
3	Gußwerk	Bruck an der Mur	-16,5
4	Landl	Liezen	-15,7
5	Palfau	Liezen	-15,2
6	Rinegg	Murau	-14,6
7	Zeutschach	Murau	-14,3
8	Bad Radkersburg	Radkersburg	-13,3
9	Kleinlobming	Knittelfeld	-13,2
10	Frohnleiten	Graz-Umgebung	-13,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei den Einpendlern waren - im Gegensatz zu den großteils moderaten Veränderungsdaten der Auspendlerzahlen - hingegen wegen der teilweise sehr geringen Ausgangswerte viel größere Schwankungen zu beobachten. So kam es in 144 Gemeinden zu mehr als einer Verdoppelung der Einpendlerzahlen, wobei 2 dieser Gemeinden 1991 keinen einzigen Einpendler aufzuweisen hatten (von 1981 auf 1991 gab es in 121 Gemeinden mehr als eine Verdoppelung mit 5 Gemeinden ohne Einpendler 1981). Auf der anderen Seite war in 10 Gemeinden (siehe übernächste Übersicht) die Zahl der Einpendler 2001 um mehr als die Hälfte geringer als 1991 (von 1981 auf 1991 allerdings noch in 28!).

Es werden daher bei der Auflistung der höchsten Anstiege nur Gemeinden mit über 100 Einpendlern 1991 betrachtet, da es darunter wegen der schon erwähnten geringen Ausgangswerte bzw. Nullwerte zu teilweise astronomischen bzw. nicht darstellbaren Werten kommt.

Betrachtet man nun die Wertung, so fällt eine starke Präsenz der Ost- und auch Weststeiermark inklusive des Bezirks Graz-Umgebung auf, die Obersteiermark ist mit lediglich einer Gemeinde eindeutig unterrepräsentiert. Die Steigerungsraten sind wie erwähnt beträchtlich und zeigen in 2 Gemeinden mit bedeutenden Betriebsansiedlungen in den 90er Jahren weit mehr als eine Verdreifachung der Einpendlerzahlen.

Von den aufgrund geringer Einpendlerzahlen 1991 nicht betrachteten Gemeinden stechen Albersdorf-Prebuch (Bezirk Weiz) und Grambach in der Umgebung von Graz besonders hervor mit extremen Anstiegen von 16 auf 570 bzw. von 45 auf 636, in diesen Gemeinden wurde also zwischen 1991 und 2001 eine große Zahl an Arbeitsplätzen geschaffen.

Übersicht 92

Anstieg der Einpendler VZ 1991 - 2001 (Gemeinden mit über 100 Einpendlern 1991)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Veränderung in Prozent
1	Mühdorf bei Feldbach	Feldbach	232,6
2	Gralla	Leibnitz	219,8
3	Lannach	Deutschlandsberg	197,8
4	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	193,0
5	Pirka	Graz-Umgebung	189,3
6	Gössendorf	Graz-Umgebung	167,3
7	Spital am Semmering	Mürzzuschlag	160,0
8	Söding	Voitsberg	143,0
9	Sankt Veit am Vogau	Leibnitz	142,7
10	Bad Waltersdorf	Hartberg	141,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Wie schon bei den Auspendlern sind auch Rückgänge bei den Einpendlerzahlen eher in Gemeinden der Obersteiermark zu finden, wobei hier besonders der Bezirk Liezen mit 4 Gemeinden hervorsticht. Die Abnahmen betragen bis zu sieben Achtel, wobei im Falle von Oppenberg wirklich von ursprünglich 8 nur mehr ein einziger Einpendler übriggeblieben ist. Bei den meisten übrigen Gemeinden sind die Besetzungszahlen allerdings wesentlich größer.

Übersicht 93

Abnahme der Einpendler VZ 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Veränderung in Prozent
1	Oppenberg	Liezen	-87,5
2	Trössing	Radkersburg	-78,9
3	Weng bei Admont	Liezen	-77,6
4	Reifling	Judenburg	-75,0
5	Naas	Weiz	-73,3
6	Treglwang	Liezen	-64,9
7	Trautmannsdorf in Oststmk.	Feldbach	-59,3
8	Wald am Schoberpass	Leoben	-54,4
9	Wildalpen	Liezen	-53,1
10	Oberwölz Umgebung	Murau	-51,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

7. Arbeitsplätze

7.1 Einleitung

Auch die Frage nach Arbeitsplatzentwicklungen wird sehr häufig und immer wieder gestellt. Sie ist exakt kaum zu beantworten, weil es immer wieder unbekannte Randgrößen gibt und daher Vollständigkeit nie gegeben ist.

Anhand der Pendlerzahlen können (bisher) zumindest alle zehn Jahre für die Arbeitsplatzentwicklung auch auf tieferen regionalen Ebenen, wie der Gemeinde, gute Anhaltspunkte herausgerechnet werden. Zukünftig sollten hier allerdings durch die Möglichkeit von Registerauswertungen öfter Daten zur Verfügung stehen.

Die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze in einer Region ist - zumindest soweit sie besetzt sind - über die Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort (wie auch zuvor ausgeführt) einigermaßen vollständig erkennbar, wobei die unbekannte Randgröße der Einpendler aus dem Ausland ohne Hauptwohnsitz in Österreich in ihrer Größenordnung eher bedeutungslos für das regionale Arbeitsplatzvolumen sein dürfte.

Etwas anders verhält es sich, wenn die Frage nach der Entwicklung der zur Verfügung gestandenen Arbeitsplätze (besetzt und unbesetzt) - also nach der Arbeitskräftenachfrage - zum Volkszählungszeitpunkt gestellt wird. Hier sind aber ebenfalls Daten aus Verwaltungsstatistiken (AMS) mit heranzuziehen, nämlich die der gemeldeten offenen Stellen zum Volkszählungszeitpunkt (also im Mai 1991 und 2001; nicht für Gemeinden, nur für Bezirke verfügbar). Der statistische Einfluss der gemeldeten offenen Stellen auf die Gesamtzahl der so ermittelten Arbeitsplätze ist aufgrund der geringen Werte aber eher marginal.

7.2 Zusammenfassung

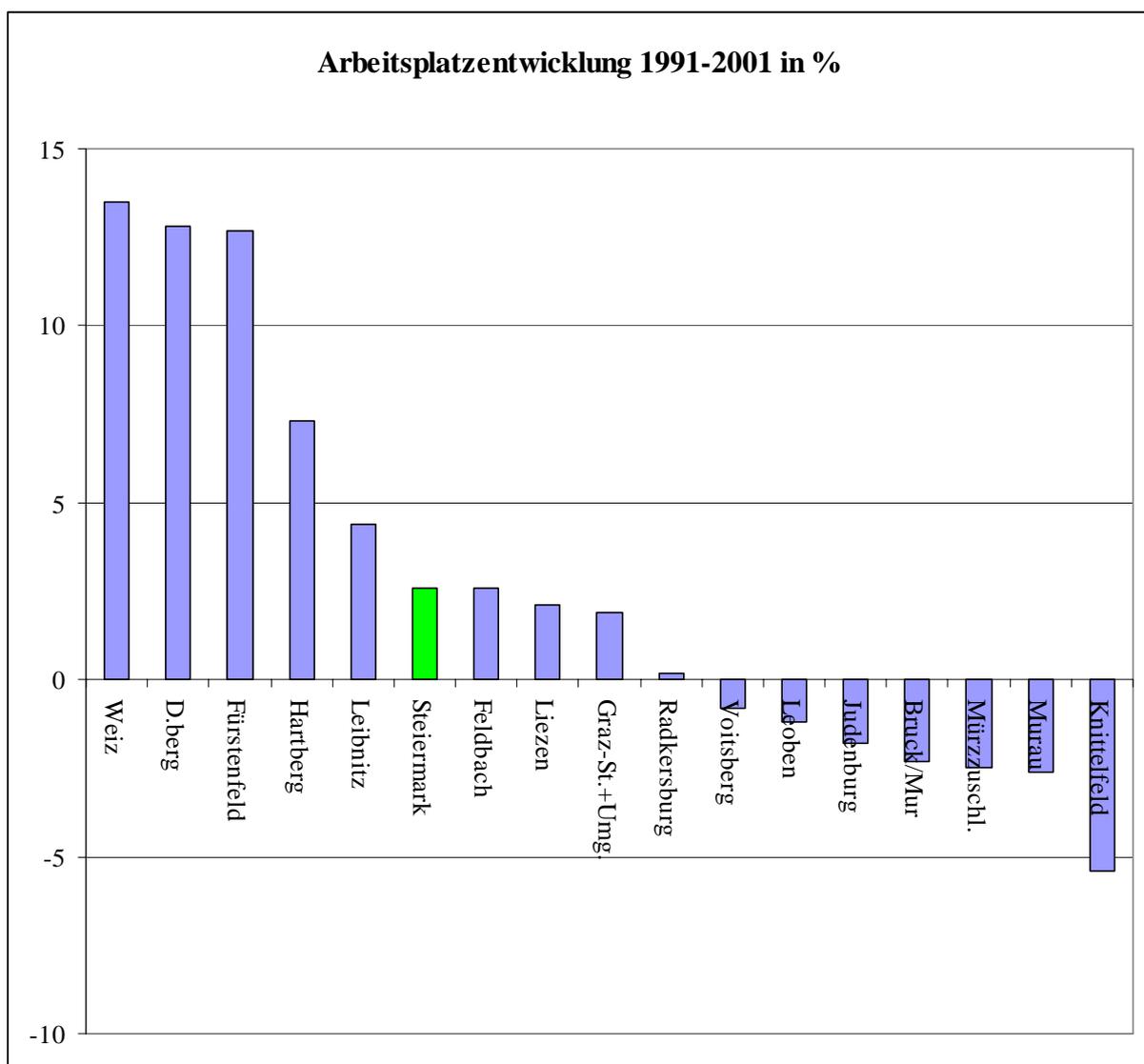
- Aufgrund der in fast allen Bezirken sehr negativen Entwicklung im Bereich der offenen Stellen hat sich die Zahl der Arbeitsplätze von 1991 auf 2001 in der Steiermark etwas weniger dynamisch entwickelt als die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, und zwar mit einem Plus von 2½% oder etwa 12.000 auf einen Stand von fast 486.000.
- In den meisten ost- und weststeirischen Agrarbezirken gab es trotz des anhaltenden massiven Rückgangs in der Landwirtschaft eine deutliche Zunahme der Zahl der Arbeitsplätze, allen voran Weiz vor Deutschlandsberg und Fürstenfeld.
- Im Raum Graz wurde die negative Entwicklung der Stadt durch einen hohen Zuwachs des Umlandes mehr als ausgeglichen, wobei sich in Graz-Stadt und Umgebung fast 2 von 5 steirischen Arbeitsplätzen befinden.
- Arbeitsplatzverluste verzeichneten die meisten obersteirischen Bezirke, allen voran Knittelfeld vor Murau, Mürzzuschlag und Bruck/Mur.
- Auf Gemeindeebene gab es Arbeitsplatzverluste vor allem in Gemeinden mit einer höheren Agrarquote, in Klein- und Kleinstgemeinden sowie in den Großgemeinden.
- Gemeinden mit hohem Dienstleistungsanteil und einer Größe zwischen 1.000 und 10.000 Einwohnern verzeichneten hingegen eine Vermehrung der Arbeitsplätze.

7.3 Steiermarkergebnis

Die Anzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort hat sich steiermarkweit von 1991 auf 2001 um über 3 % oder 15.000 Personen von 466.700 auf 481.700 erhöht (1981 auf 1991 noch um fast 1 % verringert).

Dieser positiven Entwicklung steht aber eine deutliche Verringerung der gemeldeten offenen Stellen um über 40% oder fast 3.000 Stellen von fast 7.000 auf etwas über 4.000 gegenüber (1981 auf 1991 Verdoppelung!), sodass sich in der Summe die Zahl der Arbeitsplätze im Zehnjahresvergleich mit plus 2 ½ % oder absolut rund 12.000 etwas weniger dynamisch entwickelt hat als die Anzahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort.

Grafik 18



7.4 Bezirke

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort war in den Bezirken sehr unterschiedlich. Während die alten obersteirischen Industriegebiete (besonders Knittelfeld), Murau und Graz-Stadt Verluste hinnehmen mussten, gab es in Deutschlandsberg, Fürstenfeld und Weiz Anstiege um rund ein Siebentel und in Graz-Umgebung sogar um fast ein Drittel. Insgesamt gab es in 10 der 17 steirischen Bezirke Zuwächse, davon erwähnenswert noch in Hartberg und Leibnitz. Bemerkenswert, dass die ursprünglich agrarisch dominierte Ost- und auch Weststeiermark ihre Erwerbstätigenzahlen trotz der weiteren massiven Rückgänge im Bereich des primären Sektors deutlich ausbauen konnte, dass also mehr neue Arbeitsplätze vornehmlich im Dienstleistungsbereich und auch Industrie- und Baubereich geschaffen wurden als im Agrarsektor verloren gingen.

Übersicht 94

Steiermark: Erwerbstätige* am Arbeitsort 1991/2001				
Bezirk	Erwerbstätige am Arbeitsort		Veränderung 1991/2001	
	1991	2001	absolut	in %
Graz-Stadt	153.947	149.130	-4.817	-3,1
Bruck/Mur	26.162	25.653	-509	-1,9
Deutschlandsberg	19.115	21.841	2.726	14,3
Feldbach	21.944	22.507	563	2,6
Fürstenfeld	8.739	9.882	1.143	13,1
Graz-Umgebung	31.742	41.725	9.983	31,5
Hartberg	20.634	22.279	1.645	8,0
Judenburg	19.463	19.234	-229	-1,2
Knittelfeld	10.882	10.328	-554	-5,1
Leibnitz	22.636	23.826	1.190	5,3
Leoben	26.240	25.977	-263	-1,0
Liezen	30.204	30.953	749	2,5
Mürzzuschlag	14.946	14.584	-362	-2,4
Murau	9.452	9.266	-186	-2,0
Radkersburg	8.178	8.212	34	0,4
Voitsberg	15.147	15.183	36	0,2
Weiz	27.300	31.144	3.844	14,1
Steiermark	466.731	481.724	14.993	3,2

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Prozentuell teilweise extreme Rückgänge (von 1981 auf 1991 noch ebensolche Anstiege) sind bei der Entwicklung der Zahl der gemeldeten offenen Stellen im Zehnjahresvergleich zu verzeichnen. In Voitsberg kam es fast zu einem Rückgang um zwei Drittel, hier hatte es in den 80er Jahren noch annähernd eine Versechsfachung gegeben. Auch in Graz (als Arbeitsmarktbezirk inklusive Graz-Umgebung), Deutschlandsberg, Hartberg, Judenburg und Leibnitz gab es eine Halbierung der gemeldeten offenen Stellen, lediglich in Feldbach kam es zu einem geringen Zuwachs.

Übersicht 95

Steiermark: Gemeldete offene Stellen Mai 1991/2001				
Bezirk	Gemeldete offene Stellen		Veränderung 1991/2001	
	Mai 1991	Mai 2001	absolut	in %
Bruck/Mur	282	172	-110	-39,0
Deutschlandsberg	429	213	-216	-50,3
Feldbach	276	285	9	3,3
Fürstenfeld	132	118	-14	-10,6
Graz-Stadt +Umg.	2.870	1.330	-1.540	-53,7
Hartberg	237	120	-117	-49,4
Judenburg	252	125	-127	-50,4
Knittelfeld	130	85	-45	-34,6
Leibnitz	390	210	-180	-46,2
Leoben	234	182	-52	-22,2
Liezen	541	435	-106	-19,6
Mürzzuschlag	170	147	-23	-13,5
Murau	165	98	-67	-40,6
Mureck (=Radkersb.)	134	120	-14	-10,4
Voitsberg	243	88	-155	-63,8
Weiz	431	329	-102	-23,7
Steiermark	6.916	4.057	-2.859	-41,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Durch den relativ geringen Einfluss der gemeldeten offenen Stellen auf die **Gesamtzahl der Arbeitsplätze** können hier ähnliche Aussagen wie zuvor bezüglich der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort getroffen werden. Allgemein ist jedoch durch den durchwegs sehr starken Rückgang der offenen Stellen die Arbeitsplatzentwicklung etwas negativer als die der Erwerbstätigen, wobei Graz als Arbeitsmarktbezirk hier zusammen mit Graz-Umgebung betrachtet wird und durch den starken Anstieg der Erwerbstätigen in Graz-Umgebung und trotz des massiven Rückgangs der offenen Stellen nun auch insgesamt einen Anstieg aufweist, während Voitsberg aufgrund des hohen Minus bei den offenen Stellen nun eine leichte Abnahme 1991 bis 2001 verbucht.

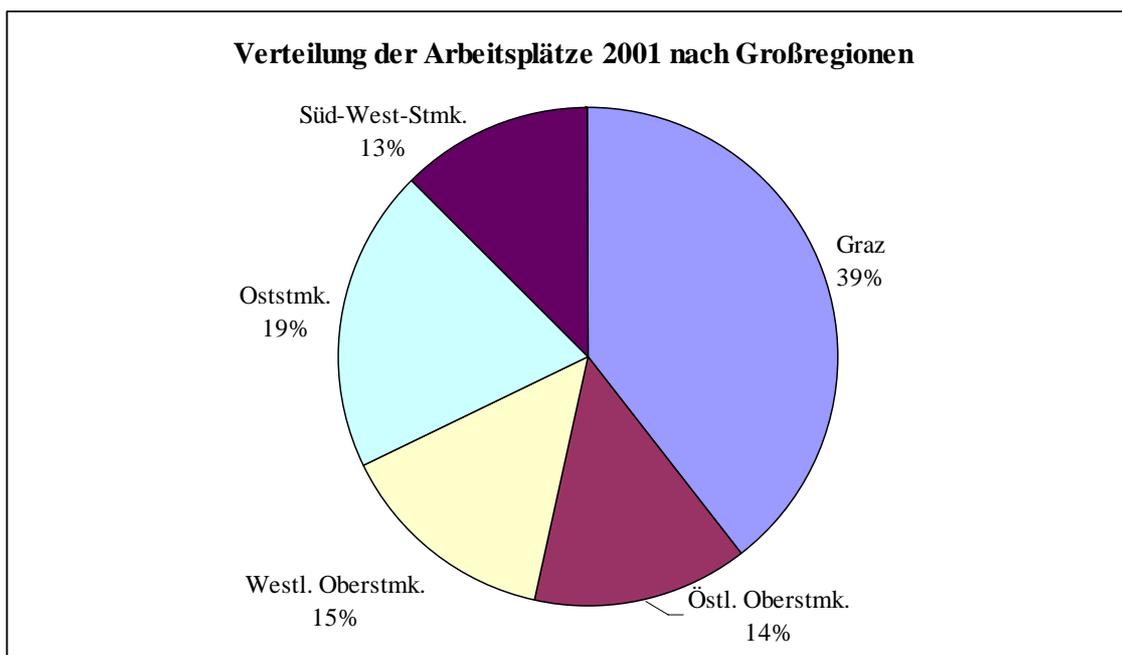
Übersicht 96

Steiermark: Erwerbstätige* am Arbeitsort plus gemeldete offene Stellen 1991/2001 (Arbeitsplatzentwicklung)				
Bezirk	Summe		Veränderung 1991/2001	
	1991	2001	absolut	in %
Bruck/Mur	26.444	25.825	-619	-2,3
Deutschlandsberg	19.544	22.054	2.510	12,8
Feldbach	22.220	22.792	572	2,6
Fürstenfeld	8.871	10.000	1.129	12,7
Graz-Stadt +Umg.	188.559	192.185	3.626	1,9
Hartberg	20.871	22.399	1.528	7,3
Judenburg	19.715	19.359	-356	-1,8
Knittelfeld	11.012	10.413	-599	-5,4
Leibnitz	23.026	24.036	1.010	4,4
Leoben	26.474	26.159	-315	-1,2
Liezen	30.745	31.388	643	2,1
Mürzzuschlag	15.116	14.731	-385	-2,5
Murau	9.617	9.364	-253	-2,6
Mureck (=Radkersb.)	8.312	8.332	20	0,2
Voitsberg	15.390	15.271	-119	-0,8
Weiz	27.731	31.473	3.742	13,5
Steiermark	473.647	485.781	12.134	2,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Grafik 19



7.5 Gemeindeklassen

Die Zahlen der offenen Stellen auf Gemeindeebene (als Arbeitsort) stehen nicht zur Verfügung, daher werden hier nur die ohnehin dominanten Zahlen der Erwerbstätigen am Arbeitsort behandelt.

Wie zuvor in den anderen Kapiteln sind auch bei der Entwicklung der **Erwerbstätigen am Arbeitsort** strukturelle Unterschiede durch eine Klassifizierung der Gemeinden zu erkennen.

Gleich zu Beginn fällt auf, dass nur die Großstadt Graz und die Gemeinden mit einer hohen Agrarquote einen erwähnenswerten Erwerbstätigen- bzw. Arbeitsplatzverlust aufzuweisen hatten. Die Gemeinden mit einer Agrarquote unter 10 % konnten deutliche Zuwächse vermelden, wobei – unter Nichtbeachtung von Graz-Stadt - ein eindeutig indirekter Zusammenhang zwischen Agrarquote und Steigerung bzw. Abnahme besteht, die Gemeinden mit dem niedrigsten Landwirtschaftsanteil weisen also die weitaus höchste Steigerung auf. Umgekehrt haben die Gemeinden mit hoher Agrarquote im Zehnjahresabstand deutlich Arbeitsplätze verloren, was natürlich mit dem starken Rückgang der Erwerbstätigen im primären Sektor zu begründen ist, während die Zuwächse in Gemeinden mit geringer Agrarquote mit den Anstiegen im Dienstleistungssektor zu tun haben.

Übersicht 97

Veränderung der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991/2001		
Gemeinden nach Agrarquote (Anteil an Erwerbspersonen)	Veränderung	
	absolut	in %
Graz - Stadt	-4.817	-3,1
unter 5 %	13.583	3,8
unter 5 % (ohne Graz)	18.400	9,2
5 bis unter 10 %	2.536	4,1
10 bis unter 15 %	-17	-0,1
15 % und mehr	-1.109	-5,5

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Wie zuvor erwähnt ist es neben dem primären Sektor auch im sekundären Bereich zu Rückgängen von 1991 auf 2001 gekommen. Man sieht das hier zumindest anhand eines doch deutlich unterdurchschnittlichen Zuwachses der Erwerbstätigen in diesen Gemeinden. Umgekehrt entwickelt sich der tertiäre Sektor weiterhin sehr gut, speziell in den kleineren und mittelgroßen Dienstleistungsgemeinden, wobei hier die ost- und weststeirischen Bezirkshauptstädte und sonstigen lokalen Zentren mit zumeist recht positiver Erwerbstätigenentwicklung hervorzuheben sind und eigentlich nur Graz unter den Dienstleistungsgemeinden mit seinem deutlichen Minus aus der Reihe tanzt.

Übersicht 98

Veränderung der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991/2001		
Gemeinden nach wirtschaftlicher Aktivität der Erwerbsbevölkerung (Wohnort)	Veränderung	
	absolut	in %
Industrieanteil über 40 %	1.047	1,6
Dienstleistungsanteil über 60 %	12.610	3,9
Dienstleistungsanteil über 60 % (ohne Graz)	17.427	10,1

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Auch bei der Gliederung nach der **Gemeindegröße** sieht man dass außer Graz nur eine Gruppe - und zwar die der kleinsten Gemeinden mit unter 1.000 Einwohnern - eine deutlich negative Erwerbstätigenbilanz aufweist. Die Gründe dürften ähnlich gelagert sein wie bei der Einteilung nach der Agrarquote, da sich in dieser Gruppe die meisten ausgesprochenen Agrargemeinden mit markanten Rückgängen im primären Sektor befinden. Die Großgemeinden über 10.000 Einwohner ohne Graz haben eine relativ ausgeglichene Entwicklung mit nur einem minimalen Rückgang, sämtliche mittleren Gemeindegrößen von 1.000 bis 10.000 Einwohner weisen ein deutliches Plus von bis zu einem Zehntel auf.

Übersicht 99

Veränderung der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991/2001		
Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen	Veränderung	
	absolut	in %
Graz - Stadt	-4.817	-3,1
Gemeinden über 10.000 Einwohner	-4.917	-2,4
Gemeinden über 10.000 Ew.(ohne Graz)	-100	-0,2
Gemeinden mit 5.000 - 10.000 Einwohner	6.329	8,8
Gemeinden mit 2.000 - 5.000 Einwohner	8.553	9,8
Gemeinden mit 1.000 - 2.000 Einwohner	6.436	8,5
Gemeinden unter 1.000 Einwohner	-1.408	-6,3

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

7.6 Gemeinden (Rangtabellen)

Gleich anhand der ersten Gemeinderangtabelle wird die beherrschende Stellung der Landeshauptstadt Graz am steirischen Arbeitsmarkt deutlich. In dieser Gemeinde arbeiten zehnmal so viele Menschen wie in der zweitgrößten Gemeinde Leoben. Insgesamt ist fast ein Drittel aller Steirer in Graz beschäftigt. Die Summe der Werte über alle 10 aufgelisteten Gemeinden macht fast die Hälfte der in der Steiermark Erwerbstätigen aus, wobei die Rangfolge der Gemeinden prinzipiell ähnlich der Reihung nach der Einwohnerzahl ist, mit allerdings deutlich besseren Platzierungen für Bezirkshauptstädte in ländlichen Gegenden wie Weiz, Feldbach und Deutschlandsberg.

Übersicht 100

Rangliste nach der Zahl der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 2001 absolut			
Rang	Gemeinde	Bezirk	absolut
1	Graz	Graz-Stadt	149.130
2	Leoben	Leoben	15.169
3	Kapfenberg	Bruck an der Mur	10.686
4	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	8.457
5	Weiz	Weiz	8.173
6	Feldbach	Feldbach	7.012
7	Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	7.007
8	Knittelfeld	Knittelfeld	6.404
9	Hartberg	Hartberg	6.050
10	Judenburg	Judenburg	5.963

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Weiters interessant sind die Veränderungen im Erwerbstätigenstand 2001 gegenüber 1991, und zwar absolut und relativ. Insgesamt gab es mit einer Zahl von 293 etwa um ein Fünftel mehr Gemeinden mit einem Rückgang der Erwerbstätigen als solche mit einer Zunahme (243).

Beim absoluten Anstieg der Erwerbstätigenzahl liegt Deutschlandsberg mit fast 1.800 voran, gefolgt von der Grazer Umgebungsgemeinde Kalsdorf und der Bezirkshauptstadt Weiz. Überhaupt ist das Grazer Umland stark vertreten in dieser Liste, genauso wie Bezirkshauptstädte und regionale Zentren der Ost- und Weststeiermark. Nicht vertreten in dieser Wertung ist die Obersteiermark mit ihrer wie erwähnt durchwegs eher negativen Entwicklung in den 90er Jahren.

Übersicht 101

Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991-2001 absolut			
Rang	Gemeinde	Bezirk	absolut
1	Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	1.784
2	Kalsdorf bei Graz	Graz-Umgebung	1.582
3	Weiz	Weiz	1.511
4	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	1.275
5	Feldkirchen bei Graz	Graz-Umgebung	981
6	Lannach	Deutschlandsberg	954
7	Feldbach	Feldbach	892
8	Gleisdorf	Weiz	885
9	Raaba	Graz-Umgebung	762
10	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	756

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Ein etwas anderes Bild ergibt sich beim relativen Anstieg. Hier findet man keine Bezirkshauptstädte mehr, es sind vor allem Gemeinden in deren Umgebung bzw. in der Umgebung von Graz, die hohe Zuwächse an Erwerbstätigen aufweisen. In Grambach und Albersdorf-Prebuch kam es je etwa zu einer Verfünffachung und in allen 10 angeführten Gemeinden zu mehr als einer Verdoppelung der Zahlen. Auch hier ist die Obersteiermark stark unterrepräsentiert, allerdings im Gegensatz zu vorher wenigstens mit einer Gemeinde vertreten.

Übersicht 102

Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991-2001 in %			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in %
1	Grambach	Graz-Umgebung	418,8
2	Albersdorf-Prebuch	Weiz	392,9
3	Zettling	Graz-Umgebung	370,8
4	Bad Blumau	Fürstenfeld	157,6
5	Gralla	Leibnitz	151,2
6	Niederöblarn	Liezen	146,4
7	Bairisch Kölldorf	Feldbach	135,2
8	Ratschendorf	Radkersburg	132,1
9	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	124,5
10	Lannach	Deutschlandsberg	114,9

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Hohe Rückgänge der Erwerbstätigen waren – neben Graz mit dem absolut weitaus größten Rückgang - vor allem in größeren Gemeinden der Industrieregionen - wie schon bei den Bezirken ersichtlich - vorhanden. Nach Graz findet man daher auf den Plätzen 2 bis 5 Zeltweg, Eisenerz, Knittelfeld und Köflach, wobei diese Gemeinden in den 90er Jahren auch durchwegs negative Bevölkerungsentwicklungen aufzuweisen hatten. Interessant an dieser Wertung ist, dass kein einziger Bezirk zweimal vertreten ist, es besteht also doch eine relativ gleichmäßige regionale Verteilung.

Übersicht 103

Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991-2001 absolut			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Anteil in %
1	Graz	Graz-Stadt	-4.817
2	Zeltweg	Judenburg	-622
3	Eisenerz	Leoben	-594
4	Knittelfeld	Knittelfeld	-516
5	Köflach	Voitsberg	-468
6	Leibnitz	Leibnitz	-323
7	Mariazell	Bruck an der Mur	-318
8	Naas	Weiz	-312
9	Hainersdorf	Fürstenfeld	-277
10	Neumarkt in Steiermark	Murau	-234

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Von relativ massiven Einbrüchen der Zahl der Erwerbstätigen um bis zu drei Viertel waren in der Dekade 1991/2001 besonders kleinere Gemeinden mit hohen Rückgängen der Einpendlerzahlen (siehe entsprechende Übersicht), und hier speziell in der Ost- und Südsteiermark sowie im Bezirk Liezen, betroffen. Die erste größere Gemeinde mit einem Rückgang um ein Viertel (und damit auf Platz 57) ist wiederum Eisenerz (von 1981 bis 1991 sogar minus ein Drittel).

Übersicht 104

Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen* am Arbeitsort VZ 1991-2001 in %			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in %
1	Trössing	Radkersburg	-74,7
2	Weng im Gesäuse	Liezen	-64,6
3	Naas	Weiz	-60,0
4	Trautmannsdorf i.Oststmk.	Feldbach	-51,2
5	Hainersdorf	Fürstenfeld	-46,8
6	Retznei	Leibnitz	-46,3
7	Baumgarten bei Gnas	Feldbach	-44,4
8	Stenzengreith	Weiz	-44,0
9	Oppenberg	Liezen	-42,3
10	Grabersdorf	Feldbach	-41,6

Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

* ohne KarenzurlauberInnen und nach Lebensunterhalts-Konzept (ohne geringfügig Erwerbstätige)

Allgemeine Themen

Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes	2/1993
„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/1991
110 Jahre Landesstatistik Steiermark	1/2002
	8/2003

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991.....	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirksweise, 1990 bis 1995.....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain).....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996.....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997.....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998.....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999.....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000.....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001.....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001.....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002.....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003.....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003.....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004.....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004.....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	3/2006

Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
---	--------

Bevölkerung (Fortsetzung)

Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987.....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989.....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050.....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990.....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse.....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991.....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz	1994: Trends und Perspektiven
bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert.....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen.....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994

Bevölkerung (Fortsetzung)

Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen.....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen.....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen.....	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen.....	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen.....	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen.....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen.....	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen.....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen.....	3/2003
Vornamenstatistik 2002.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen.....	3/2004
Vornamensstatistik 2003	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen.....	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005

Bildung

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 - 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen als Sonderpublikation bis 1994	Jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001	5/2001

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen)	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	BEZ 1981 – 1991
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung	12/2000
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen)	2/2000

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1991 bis 1995	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Gölls, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495)	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999	13/2000

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Steuerkraft-Kopfquoten 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten 2004.....	9/2005

Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992

Sonderpublikationen

Steirische Schul- bzw. Bildungsstatistik bis 1994.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1981.....	1982
Landtagswahlstatistik 1986.....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991.....	1991
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997

Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986.....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87.....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993.....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993.....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich.....	1/1995

Tourismus (Fortsetzung)

Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002.....	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006

Tourismus (Zeitreihenserie)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999	10/1999

Unfallgeschehen

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989.....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999

Unfallgeschehen (Fortsetzung)

Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999.....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000.....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001.....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002.....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003.....	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004.....	11/2005

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung.....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung.....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1987.....	1/1989
Wohnbaustatistik 1988.....	3/1989
Wohnbaustatistik 1989.....	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse.....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen.....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark.....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen.....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994.....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995.....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996.....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997.....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998.....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999.....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000.....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001.....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002.....	10/2003

